

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktaglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugzeit von 3 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70, zusätz-
lich 30 M.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen M.-P. 2.10, zusätzlich 40 M.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 30 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Reklamen
M.-P. 1.—, auswärtige Reklamen M.-P. 1.50 für die einmalige Anzeigenzeit oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 263.

Sonntag, 25. September 1932.

80. Jahrgang.

500 Millionen Mark Defizit der Gemeinden?

Verschlechterung der Gemeindefinanzen. — Die noch immer wachsende
Last der Wohlfahrtserwerbslosen.

Eine Mahnung des Städtetags.

as. Berlin, 24. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Auf der letzten Konferenz der Finanz-
minister der Länder in Berlin hat man, was ja ohne-
hin kein Geheimnis war, festgestellt, daß die finanzielle
Lage vieler Länder und Gemeinden alles andere als
erfreulich ist und daß hierin auch die sich anbahnende
Wirtschaftsbelebung vorerst keinen Wandel schaffen
wird. Aus diesem Grunde soll ja auch ein von der
Finanzministerkonferenz eingesetzter Ausschuss prüfen,
der heute zum erstenmal tagt, ob noch irgendwie Er-
sparnismöglichkeiten vorhanden sind. Gerade im ge-
eigneten Augenblick, nämlich unmittelbar vor dem Zu-
sammentritt dieses Ausschusses, hat nun am Freitag der
Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert,
gelegentlich der in Weimar abgehaltenen erweiterten
Vorstandssitzung des Städtetages auf einem Presse-
empfang nochmals auf die Notlage der Ge-
meinden hingewiesen. Die Rechnung, die Dr. Mulert
hier aufmachte, bringt zwar keine ganz neuen Zahlen,
ist aber in ihrer Gesamtheit tröstlos.

Dr. Mulert verweist nämlich darauf, daß die
Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, die den
Städten und Gemeinden zur Last fallen, in den
letzten Monaten noch immer gewachsen sei.

Daran wird auch dadurch nichts geändert, daß die
Reichsregierung durch die Minderbeziehung großer
Gruppen der Erwerbslosen seit kurzer Zeit die Zahl der
Erwerbslosen günstiger bejagt, als es der Wirklichkeit
entspricht. Durch das neue System der Erwerbslosen-
statistik bleibt die Reichszählung um nicht weniger als
400 000 hinter den genauen kommunalen Zählungen zu-
rück. Der Präsident des Städtetages bestätigt dann
nochmals, daß durch die starke Zunahme der Wohl-
fahrts-erwerbslosen die ganzen Berechnungen der Juni-
Notverordnung über den Haufen geworfen sind.

Die Lasten der Gemeinden sind nämlich um etwa
150 Millionen größer als angenommen wurde,
während sich gleichzeitig für das Reich die Be-
lastung entsprechend senkte.

Nun hat man bekanntlich im Juni das Gesamtdesizit der
Gemeinden auf 350 Millionen geschätzt, nimmt man den
neuen Fehlbetrag von 150 Millionen hinzu und berech-
net, daß auch sonst einige Verschlechterungen hinzuge-
kommen sind, wobei man allerdings auch nicht über-

sehen dürfte, daß den Gemeinden durch die Erhebung
der Bürgersteuer im letzten Quartal noch gewisse Ein-
nahmen erwachsen, so ergibt sich, daß sich der Ge-
samtfehlbetrag der Gemeinden für 1932 auf rund
500 bis 600 Millionen Mark belaufen wird. Das ist in
in der Tat ein unhaltbarer Zustand und warnend fügte
dann auch Dr. Mulert seiner Rechnung hinzu:

„In wenigen Monaten werden viele Städtewer-
waltungen vor der ersten Frage stehen, ob sie die
Zahlung der Unterhaltungen oder ihren Anleihe-
dienst einstellen wollen.“

Daß durch eine derartige Entwicklung das gesamte
Wirtschaftsprogramm der Regierung stark beeinträchtigt
werden würde, liegt auf der Hand. Man wird sich des-
halb innerhalb der Reichsregierung sehr ernsthaft und
sehr schnell überlegen müssen, wie geholfen werden soll,
was angesichts der starken Ebbe in der Reichskasse
natürlich nicht leicht ist.

Der Städtetag bringt in diesem Zusammenhang
natürlich seine alte Forderung nach Vereinheit-
lichung der Arbeitslosenhilfe erneut vor.
Außerdem wird naturgemäß eine entsprechende finan-
zielle Unterstützung vom Reich erwartet. Vor allem
wird aber auch verlangt, daß bei Einstellung von Ar-
beitskräften zunächst die langfristigen Arbeitslosen berück-
sichtigt werden, während jetzt bei den von der Reichs-
anstalt geförderten öffentlichen Arbeiten zunächst nur
20 Prozent Wohlfahrtserwerbslose eingestellt werden
sollen.

Wenn der Städtetag demgegenüber eine gerechte
und vollkommen gleichmäßige Berücksichtigung
der am längsten Arbeitslosen fordert, so wird man
nur zustimmen können.

Beachtenswert erscheint aus den Ausführungen Dr.
Mulerts im übrigen noch, daß der Präsident die Reichs-
regierung davor warnte, bei der Durchführung der ihr
erteilten sozialpolitischen Ermächtigungen Maßnahmen
zu treffen, die sich als unsozial auswirken müßten. Die
Ermächtigung solle nur zu dem Zwecke gebraucht wer-
den, unsere sozialen Notwendigkeiten über die Krise
hinauszureiten, man müsse sich also auf eine Vereini-
gung und auf eine verständige Rationalisierung der
Verwaltung beschränken. Es ist nur zu wünschen, daß
diese Dinge ebenso wie die Verwaltungsreform, in
enger Fühlungnahme zwischen den Reichsbehörden und
den Gemeinden durchgeführt werden, da nur so mit
brauchbaren Ergebnissen zu rechnen ist.

Selbstverwaltung.

Der stellvertretende Reichskommissar für Preußen,
Dr. Bracht, hat an die Stadt Berlin eine Art Ultima-
tum gerichtet, bis zum 15. Oktober eine Verwaltungs-
reform durchzuführen, falls sich nicht der Staats-
kommissar genötigt sehen sollte, auf Grund der Notver-
ordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931,
das Erforderliche selbst zu veranlassen. Um der Haupt-
stadt die Aufgabe zu erleichtern, hat Dr. Bracht die
Stadtverordnetenversammlung und die beteiligten Be-
zirksversammlungen ausgeschaltet und die Entscheidung
ausschließlich in die Hand des Magistrats gelegt. Auf
die Einzelheiten braucht man nicht einzugehen, zumal
sie nur verständlich sind, wenn man das Nebeneinander
der verschiedenen Berliner Körperschaften kennt. Wich-
tiger ist die grundsätzliche Frage. Es ist klar, daß hier
sofort von einer Bedrohung der Selbstverwaltung ge-
sprochen wird. Man ist ja in diesem Punkte bei uns
besonders empfindlich geworden und wittert überall
Gefahr. Dabei muß aber zunächst festgestellt werden,
daß hier wie auf so vielen Gebieten des öffentlichen Le-
bens bisher alles verhältnismäßig gut ist. Entwürfe für
eine Reform liegen seit langem vor, nur konnten sich die
Instanzen niemals einigen, möglichst wenig von ihrem
Einfluß preiszugeben. Es ist ungefähr daselbe, was
wir im Staate Preußen auch erlebt haben. In der Er-
kenntnis von der unbedingten Notwendigkeit, den Be-
hördenapparat zu vereinfachen, hat es nicht gefehlt, aber
die Kraft verlagte, weil die Fraktionen das letzte Wort
mitzureden haben und niemals geneigt gewesen sind,
ihre eigenen Wünsche hinter das Gemeinwohl zurückzu-
stellen. Sie dürfen sich daher auch nicht beklagen, wenn
jetzt eine Regierung, die ja im wesentlichen diktatorisch
verfährt, die Hand anlegt, um das Tempo etwas zu
beschleunigen.

Ob Herr v. Papen und Dr. Bracht in allem auf
dem rechten Wege sind, ist eine Frage zweiten Ranges.
Niemand aber wird ihnen bestreiten können, daß sie
schon einige Ursache haben, etwas Dampf hinter diese
Entscheidungslösung, nicht nur der Berliner Körperschaften,
sondern auch des preußischen Parlamentes, zu machen.
Gerade wer die Selbstverwaltung als eine der größten
Errungenschaften im modernen Staatsleben betrachtet,
muß verlangen, daß nicht ein an sich so wertvoller Ge-
danke durch die Beteiligten selbst zerstört wird. Diese
Gefahr ist aber zweifellos vorhanden. Es geht damit
genau so wie mit dem Parlamentarismus und der
Demokratie, Begriffe an denen wir festhalten, die aber
nicht durch Überspannung in ihr Gegenteil verandelt
werden dürfen. Die Befürchtung, daß man tatsächlich
die Selbstverwaltung einengen will, teilen wir nicht.
Dr. Bracht ist ja schließlich bisher Oberbürgermeister
von Essen gewesen, also selbst aus der Kommunalpolitik
hervorgegangen. Man darf bei solchen Betrachtungen
nicht vergessen, daß es eben Zeiten gibt, wo Einrich-
tungen, deren Fortdauer unbedingt wünschenswert ist,
durch äußere und innere Umstände unterhöht werden,
dann ist es eben erforderlich, durch radikale Eingriffe
Wucherungen herauszuschneiden, um das Gesunde für
die Zukunft zu retten. Was viele Kommunen in den
Nachkriegsjahren gesündigt haben, fällt ganze Kapitel
eines sehr unerfreulichen Buches. Namentlich denken
wir dabei an die Finanzgebarung, die unter dem Druck
der Strafe gestanden hat. Die Bewilligungsfreudigkeit
für Anträge, die aus der Wählermasse hervorgingen,
war so groß, daß sie sich mit den Etatsmöglichkeiten nicht
mehr vereinbaren ließ. Wie im Reich die Finanz-
minister, darunter besonders der Sozialdemokrat
Hilferding, versucht haben, aus dieser Erkenntnis
heraus, das Budgetrecht des Reichstages, — leider ver-
geblich, — zu beschränken, so ist es auch mit den Kommu-
nen gegangen. Als Entschuldigung kann bis zu einem
gewissen Grade dienen, daß die sozialen Lasten in das
Ungeheure angeschwollen sind und auch bei vorsichtiger
Finanzgebarung zu beträchtlichen Fehlbeträgen führen
müßten. Alles, was in der Vergangenheit geschehen ist,
wird jedoch dadurch nicht gerechtfertigt, wird es umso
weniger, da in guten Tagen keine Reserven ange-
sammelt worden sind.

Mit der Frage der Selbstverwaltung wird man sich
in Deutschland immer befassen müssen, weil sie grund-
legend für den Aufbau unseres Staates gewesen ist und
vermutlich auch bleiben wird. Als Jhr. vom
Stein an die Arbeit ging, um das bei Jena gescheiterte
Preußen wieder aufzurichten, hat er aus seinen Er-
fahrungen als Beamter heraus den Hauptnachdruck auf
die Beteiligung des Bürgers am öffentlichen Leben ge-
legt. Von ihm stammt das, was wir bisher befehen
haben. Manches davon ist überholt. Und das ist er-
stlich, denn 1808 waren selbst die Großstädte noch
übersichtlich genug, um ohne Schwierigkeiten durch die
eigenen Bürger regiert zu werden. Parteien gab es
überhaupt nicht. Der Einzelne wurde nach seiner Per-
sönlichkeit bewertet und seinen Fähigkeiten entsprechend

Die Unterredung Neuraths mit Simon.

Eine gegenseitige Informierung.

Genf, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderbericht-
erstatters.) Wie zu der Unterredung des Reichsaußen-
ministers mit dem englischen Außenminister Sir John
Simon mitgeteilt wird, handelte es sich bei der Aussprache
mehr um eine gegenseitige Informierung, vor
allem über Teil 5 der englischen Note vom 18. September.
Simon hob die Bedeutung dieses 5. Teiles seiner Note her-
vor und wies darauf hin, daß bei einem künftigen Abkommen
den Wünschen und Bedürfnissen sämtlicher 64 Staaten Rech-
nung getragen werden müsse. Die hochgerüsteten Staaten
müßten sowohl zu einer qualitativen wie auch zu
einer quantitativen Abstützung kommen, wäh-
rend die leichtgerüsteten Staaten nicht zu einer Aufrüstung
schreiten dürften. In einem großen freiwillig übernommenen
Pakt müßten sich dann die Staaten verpflichten, in ihren
Rüstungsgrenzen zu bleiben und in diesem Pakt müßten
auch die Abkommen, die bisher über die Abrüstung einzelner
Staaten bestehen, soweit sie nicht abgeändert werden, Auf-
nahme finden. Für die Abänderung sei aber nur
der Völkerbundsrat zuständig. Im ganzen han-
delte es sich hier um ein Komptum zwischen der fran-
zösischen Rechtsauffassung und den praktischen Vorschlägen
der englischen Note in Teil 5. Reichsaußenminister von
Neurath verhielt sich dem Vorschlag gegenüber sehr
rezerviert. Auf die Frage, ob er mit dem französischen
Kriegsminister in Fühlung treten wolle, antwortete er
weder mit ja noch mit nein.

Verschiebung der Debatte über den Lyttton-Bericht?

Ein Vorschlag Sir Eric Drummonds.

Tokio, 24. Sept. Nach amtlichen Meldungen aus Genf
soll der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric
Drummond, dem Vertreter Japans vorgeschlagen
haben, die Debatte über den Bericht der nach der
Mandatsurteil entstandenen Völkerbunds-Kommission bis zum
17. November zu verschieben.

Von der Westhilfe.

Zwei Millionen zur Senkung der Realsteuern.

Berlin, 24. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Von den
sechs Millionen, die dem Reichsministerium des Innern
für Zwecke der Westhilfe zur Verfügung stehen, sind zwei
Millionen Mark zur Senkung der Realsteuern in
im westlichen Grenzgebiet bestimmt worden. Man will auch
bei diesem Vorgehen, wie auf anderen Gebieten der Westhilfe,
sich die Erfahrungen zunutze machen, die man im Osten des
Reiches mit der Osthilfe gesammelt hat. Vorschläge der
Länder liegen zur Zeit dem Reichsministerium des Innern
zur Entscheidung vor, sind aber noch nicht spruchreif. In
Aussicht genommen ist die Schaffung von zwei
Zonen, von denen die eine eine Tiefe von 20 Kilometer
von der Grenze an haben soll, die andere eine Tiefe von 30
Kilometer, und für die die Steuerentlastung entsprechend ge-
starkt werden sollen.

Die französische Staatsrenten-Konversion.

Ein Erfolg.

Paris, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Pariser Ber-
treeters.) Heute Samstag läuft die Rückzahlungsfrist für die
von der Rentenkonversion erfassten Staatsrenten ab. Vor-
morgen wird das vorläufige Endergebnis der
Konversion bekannt werden. Soweit bisher Zahlen
vorliegen, ist mit einem vollen Erfolg der Konversion
zu rechnen. Nach Schätzungen im Finanzministerium ist
bisher für etwa 800 Millionen Franken die Rück-
zahlung verlangt worden, was kaum 1 Prozent der
zu konvertierenden Gesamtsumme von 85 Milliarden Franken
ausmacht. Da aber für etwa 500 Millionen Franken bereits
Unterzeichnungen für die neue 4-prozentige Staatsrente
vorliegen, vermindert sich die Rückzahlungssumme um diesen
Betrag und beläuft sich nur noch auf etwa 300 Millionen
Franken. Mit einer End-Rückzahlungssumme von etwa einer
halben Milliarde scheint man mit einiger Sicherheit rechnen
zu können.

herangezogen. Das hat sich durchaus bewährt. Man kann sagen, daß bis zum Weltkrieg im allgemeinen die deutschen Städte musterhaftig gehalten wurden. Daraus braucht man nun nicht gleich den Rückschluß zu ziehen, daß man etwa auf das Dreiklassen-Wahlrecht zurückgreifen hätte. Es bestand ja auch nur in Preußen und Sachsen, mit gewissen Abarten auch in den Hansestädten, während Süddeutschland zumeist das Reichstagswahlrecht für die Kommunen hatte. Es liegt also nicht an dem System, sondern an ganz etwas anderem.

Die Politisierung, die alles bei uns in ihre Strudel riß, hat sich gerade in den Städten am unglücklichsten bemerkbar gemacht. Die städtischen Behörden sind Verwaltungskörper, die ausschließlich nach sachlichen Gesichtspunkten geleitet werden müssen. Mit Parteipolitik haben sie nicht das Mindeste zu tun. Trotzdem wurden die wichtigsten Posten nach der Stärke der Fraktionen verteilt. Unglücklichkeiten waren die Folge. Häufig hätte die Wahl nach sachlichen Gesichtspunkten genau das entgegengesetzte Ergebnis gehabt. Dabei lassen wir außer Acht, daß die Fraktionen in den Rathhäusern nur in seltenen Fällen ihre besten Leute dazu bestimmten, diese Aufgaben zu lösen und sehr häufig der Verlockung erlagen, irgend einem Schreier mit einem Posten den Mund zu stopfen. Von den Korruptionserscheinungen sehen wir dabei ganz ab. Sie haben, namentlich in Berlin, eine erhebliche Rolle gespielt. Ganz zweifellos wäre vieles vermieden worden, wenn mehr Dämme aufgeworfen worden wären. Nachbegriffe können nur Männern übertragen werden, die in sich die nötige Festigkeit haben, um Versuchungen zu widerstehen.

Was der Staatskommissar will, ist zunächst nur eine Verminderung der Körperschaften, um Reibungen, die jetzt gang und gäbe sind, auf ein Minimum herabzudrücken. Eine eigentliche Reform ist das nicht. Sie wird erst sichtbar werden, wenn man sich mit dem Wahlrecht und anderen Fragen befaßt. Eines aber möchten wir als sicher annehmen, daß nämlich der Gedanke der Selbstverwaltung unangetastet bleibt. Befreit man ihn von seinen Entartungen, so wird er auch für den Wiederaufbau Deutschlands Nützliches leisten. Wir sind sogar der Ansicht, daß man an gewissen Regierungskreisen zu Überreibungen neigt, und Gedankengängen folgen möchte, die bisher besonders vom Jungdeutschen Orden vertreten wurden. Es handelt sich dabei um die gesamte Staatsführung. Diese Vorschläge laufen darauf hinaus, auf der Selbstverwaltung das gesamte öffentliche Leben aufzubauen. Das Dorf wählt seinen Delegierten für den Kreis, der Kreis für den Provinziallandtag, aus dem dann die Landtagsabgeordneten und Reichstagsabgeordneten hervorgehen. Davor ist dringend zu warnen. Wir würden uns in eine Sackgasse verirren. Kirchturnspolitisch würde beherrschend werden. Man kann im Dorf ausgezeichnete Dienste leisten, ohne die Eigenschaften mitzubringen, die in einem großen Parlament notwendig sind. Hier aber würde alles auf die lokale Berühmtheit abgestellt werden. Männer von überragender Bedeutung könnten dann überhaupt niemals in den Vordergrund kommen. Im Grunde genommen, gilt das Gleiche auch für die Städte. Im kleinen Bezirk soll die sogenannte Nachbarschaft ihren Wortführer erwählen. Die Delegierten zusammen, schaffen später die Vertretung in den übergeordneten Gremien. Der Vergleich mit einer Pyramide liegt nahe und ist auch von den Urhebern des Planes gebraucht worden.

Neben den Bedenken, die sich auf die Persönlichkeit beziehen, wenden wir uns vor allem deshalb gegen den Plan, weil er die Selbstverwaltung wieder mit der hohen Politik verquidelt. Beides aber muß streng auseinandergehalten werden. Die städtischen oder ländlichen Körperschaften haben Aufgaben zu erfüllen, die ganz anderer Art sind, als die des Landtages oder Reichstages. Wer in die Parlamente eintrifft, muß einen Überblick besitzen, den der Kommunalpolitiker nicht zu haben braucht, bisweilen auch nicht haben soll, weil er sonst über dem Großen das Kleine verliert, das Kleine, das er gerade leisten soll. Man stelle sich etwa einen Mann wie Brüning vor, der immer an das Höchste dachte und manchmal darüber die Erfordernisse des Tages vergaß, als Stadtverordneter im Rathaus. Es wäre dann schade um diese Kraftvergeudung. Wir wissen noch nicht einmal, ob er dort eine hervorragende Rolle spielen würde. Etwas anders steht es natürlich mit den leitenden Kommunalbeamten, die häufig ausgezeichnete Minister geworden sind. Sie sind dafür gerade durch ihre Tätigkeit in den Städten vorgebildet gewesen, weil die Selbstverwaltung fast alle Gebiete menschlicher Betätigung umfaßt. Im alten Preußen war der Wechsel zwischen Ministern, Oberpräsidenten und Bürgermeistern geradezu an der Tagesordnung. Auch in den ersten Zeiten der Republik ist es ähnlich gewesen. Erst, als man dazu überging, die städtischen Ämter mit Parteileuten zu besetzen, verlagerte diese Kampfquelle. Auch sie muß wieder hergestellt werden. Was wir verlangen, ist eine reinliche Scheidung zwischen kommunaler Selbstverwaltung, die durch geeignete Reformen gerettet werden muß, und der Staatsführung. Sie wird sich im Laufe der nächsten Jahre gerade zu zwangsläufig ergeben, wenn nicht beides notleidend soll.

Die Tagung der deutschen Ärzte.

Für Aufrechterhaltung der Sozialgesetzgebung.

Hannover, 23. Sept. Die 29. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Ärzte (Hartmannbund) wurde heute mittag eröffnet. Der erste Vorsitzende des Verbandes, Geheimrat Sanitätsrat Dr. Stauber, gab einen umfassenden Überblick über die Tätigkeit der deutschen Ärzteorganisation und wies besonders darauf hin, daß als Ergebnis der vor Jahresfrist in Köln gefassten Beschlüsse heute endlich der Wunsch Hartmanns, die freie Ärztwahl, im Rahmen des Möglichen erreicht sei. Er betonte mit besonderem Nachdruck, daß die organisierte Ärzteschaft bei dem Ringen um die Freiheit sich stets für die Aufrechterhaltung der Sozialgesetzgebung innerhalb vernünftiger Grenzen als unbedingt notwendig eingesetzt habe.

Lehren der Herbstmanöver.

Bapptanks und Holzkanonen. — Der Reford äußerster Beweglichkeit.

Ein Rückblick.

Man schreibt uns aus militärischen Kreisen: Die diesjährigen Herbstmanöver der deutschen Reichswehr sind zu Ende. Die starke Anteilnahme der Bevölkerung, der herzliche Empfang, der den Soldaten auch diesmal wieder allenthalben bereitet worden ist und nicht zuletzt die stürmische Begeisterung, die dem Oberbefehlshaber Hindenburg entgegengebracht wurde, wo er in seiner Feldmarschallsuniform im Manövergelände erschien, zeigten deutlich das wachsende Interesse der Öffentlichkeit an der Ausbildung und Arbeit unseres durch Versailles „gefestigten Heeres“.

Die deutschen Manöver dieses Jahres haben einige Truppenteile bis hart an die polnische Grenze geführt. Die Heeresleitung wies ausdrücklich darauf hin, daß ihr bei der Auswahl des Geländes jeder politische Hintergedanke oder die Absicht einer politischen Demonstration gegen den östlichen Nachbarn fernliege. Diesen Sinn konnte unser Manöveraufmarsch auch gar nicht haben, weil bei der militärischen Kräfteverteilung an der polnischen Grenze für jeden Kundigen die Bedrohung drüben liegt und die Notwendigkeit des Widerstands und der Verteidigung diesseits. Aber in anderer viel allgemeinerer Bedeutung waren es doch „politische“ Manöver, indem sie nämlich wieder — und gerade in der Woche des Genfer Gleichberechtigungskongresses — die schreiende Ungerechtigkeit unserer militärischen Beschränkung darstellten. Nichts kann diesen unerträglichen Zustand deutlicher beweisen, als das „Theater“, das unsere braven Berufssoldaten spielen müssen, um sich auf den Kampf gegen einen mit übermächtigen und zeitgemäßen Waffen angetroffenen Feind vorzubereiten. Während man in Paris und Genf von angeblichen deutschen Geheimrüstungen jaselet, mußte unsere Truppe wieder mit Bapptanks und Holzkanonen durchs Land ziehen und gegnerische Fliegerangriffe als etwas Gottgegebenes hinnehmen, vor denen man sich nur mit Gasmasken und ein paar Schüssen vom Boden aus zu schützen sucht.

Von unserer Ohnmacht in der Luft wollen wir lieber gar nicht mehr reden. Aber weiß man, wie es mit den Tanks steht? Deutschland darf keine bauen und keine verwenden. Es darf nur die Abwehr gegen feindliche Kampfwagen üben. Bei den Siegern des Weltkrieges gilt der Tank heute bereits neben dem Flugzeug als die ausschlaggebende Waffe in der Hand des Heerführers. An der Spitze der Aufrüstung steht natürlich Frankreich mit einem Aufgebot von 4500 modernen Kampfwagen, hinter denen eine Reserve von noch-

mals 3500 älteren Tanks steht, die allein, bei unserer Wehrlosigkeit auf diesem Gebiete, im Konfliktfalle zu unserer sofortigen Niederkämpfung völlig ausreichen würden. Und das schlimmste: Durch die artilleristischen Bestimmungen des Versailler Diktats sind wir nicht einmal zu einer wirksamen Abwehr dieser Kampfwagen befähigt, weil die moderne Panzerung der Tanks von dem Höchstkaliber unserer Artillerie nicht mehr durchschlagen werden kann. Die Kampfkraft aber eines Tankbataillons, in dem jeder Wagen mit einem Geschütz, einem leichten und einem schweren Maschinengewehr und einer Funktionärsmannschaft ist, entspricht der Feuerstärke einer Division. Die Kampfwagentruppe ist tatsächlich der Hammer in der Hand des gegnerischen Feldherrn. Mit diesem Hammer kann er nach entsprechender artilleristischer Vorbereitung die feindliche Front an der von ihm gewählten Stelle zertrümmern. Wie vorweltliche Ungeheuer in Geschwindigkeit zwischen 40 und 100 Kilometer werden die Tanks eines Zukunftskrieges (wenn sie nicht verboten werden, und wer glaubt daran?) über das Schlachtfeld brausen.

Der deutsche Soldat von heute weiß dieser entsetzlichen Bedrohung nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Er empfindet, wenn er sich im Manöver mit Leinwandkatzen herumjagen muß, am härtesten von allen Volksgenossen den fehlenden Rüstungsausgleich, ohne den wirklicher Friede und wahre Sicherheit nicht bestehen können. Der einzige Trost und die wirklich erfreuliche Erinnerung an die nun beendigten Herbstmanöver besteht in der Erkenntnis, daß der deutsche Berufssoldat eine so raffiniert gründliche Ausbildung erhält, wie man sie dem Zwei- oder Einjährigen des früheren Massenheeres nicht geben konnte. Auf diese Weise kommt auch die verhältnismäßig zahlreiche Kavallerie zu einem militärischen Wert, der durch ihre größere Beweglichkeit nur gesteigert wird. Man sieht mit Entsetzen, wie außerordentliche Wirkungen sich durch die Reichswehrlavallerie, die gleichzeitig in alle Finessen des Infanteriekampfes eingeweiht ist, erzielen lassen. Jede größere Umgebungsbewegung erhält durch die Schnelligkeit, mit der die Kavallerie sie ausführen kann, in Verbindung mit der infanteristischen Angriffskraft eine Stoßkraft, die man auch im Kriege nicht beobachten konnte, da ja damals die Kavallerie schließendivision ihre Pferde abgegeben hatte. Auf den Reford äußerster Beweglichkeit hat sich unsere ganze Reichswehr eingestellt. Aus der Not der Versailler Fesseln wurde manche Tugend. Wenn die Fesseln fallen, wird die deutsche Reichswehr eine Truppe von unübertrefflichen Fähigkeiten sein.

Rohlen, Fleisch, Kartoffeln für Erwerbslose.

Die Verbilligungsaktion.

Berlin, 24. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir aus unterrichteten Kreisen hören, sind die Vorbereitungen bei den beteiligten Stellen für einen verbilligten und erleichterten Bezug von Heizmaterialien und Lebensmitteln für die Unterbringungsempfänger in diesem Winter bereits in vollem Gange. Hinsichtlich Fleisch ist die Regelung bereits getroffen, doch wird hier die Verbilligung, die die Reichsregierung gibt, nicht wie im letzten Jahre 30 Pfennig, sondern nur 20 Pfennig pro Pfund betragen. Weiter ist aber auch geplant, Kohle in die Aktion einzubeziehen. Verhandlungen über die Durchführung sind eingeleitet, doch sind endgültige Ergebnisse nicht vor Ende der kommenden Woche zu erwarten. Man will daselbst Verfahren wie im vergangenen Jahr anwenden, nach dem die Syndikate von den Lägern der Mitgliedsbezirke verbilligte Kohle an die Erwerbslosen abgeben, die von den Arbeitsämtern und Bezirksfürsorgeverbänden betreut werden. Anfang November soll mit der Ausgabe der Kohle begonnen werden und es liegen bereits jetzt verschiedene Bereitstellungs-erklärungen vor. Die Preisnachlässe sollen sich im selben Umfang wie im vergangenen Jahr halten und man hofft, daß es gelingen wird, alle wichtigen Syndikate für die Maßnahme zu gewinnen. Auch mit der Reichsbahn wird über eine Verbilligungsaktion verhandelt, und zwar auf der Basis einer gleichmäßigen Ermäßigung der Fracht für Erwerbslosentafeln um etwa 3 Pfennig pro Zentner. Schließlich hat man erwogen, eine Kartoffelverbilligung für Erwerbslose im Winter wieder in die Wege zu leiten, doch liegt hier eine Entscheidung noch nicht vor.

Das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm.

Ausführungen Gottfried Feders.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Der Wirtschaftspolitiker der NSDAP, Gottfried Feder, stellte gestern abend hier in einer Wahlversammlung das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm der letzten Verordnung der Regierung von Papen gegenüber.

Die nach der letzten Regierungsverordnung geplanten Steuergutschriften bezeichnete Feder als Utopie. Das Volksganze werde von diesen Gutschriften so gut wie nichts haben. Von noch geringerem Erfolge werde der zweite Teil der Papenschen Verordnung sein, der das Arbeitsbeschaffungskapital darstelle. Der Arbeitgeber, der bis zum letzten Augenblick alles getan habe, um seine Arbeiter und Angestellten zu beschäftigen, werde stark benachteiligt. Dagegen werde der Arbeitgeber, der sofort beim Nachlassen der Beschäftigung seine Leute auf die Straße gesetzt habe, für sein unsoziales Verhalten belohnt. Demgegenüber erläuterte Feder das Programm der NSDAP, dessen oberster Grundsatz „Arbeit schafft Geld“ sei. Der Staat müsse in erster Linie als großer Auftraggeber in Erscheinung treten. Als derartige Arbeiten nannte der Redner Straßenbau, den Bau von großen Kraftzentralen, Schuttbauten für Verhinderung von Hochwasserständen, landwirtschaftliche Siedlungen, Heimstättenbauten und Schutzmahnahmen für die Grenzbevölkerung. Das Finanzierungsprogramm der NSDAP rühre sich auf die produktive Kreditbeschaffung. Das alte Finanzierungsprogramm durch Anleihe und Bankkredite müsse zu immer neuem Elend führen, daher müsse sich die Regierung in ausgeprägter Weise auf ihr Geldschöpfungsrecht besinnen. Es läge nicht darauf, ob die im Umlauf befindlichen Noten durch Gold oder Silber gedeckt seien; die Hauptsache sei, daß der Staatswille, der Wille des Volkes, hinter dem Projekt stehe, das zu finanzieren ist. Während es auf der einen Seite einen Kredit gebe, würden die dafür aufgewandten Mittel sofort durch den geschaffenen Wert wieder gedeckt, namentlich wenn man sich darauf beschränke, nur Werte zu schaffen, deren Produktivität außer Frage stehe.

Kurze Umschau.

In der „Stunde der Reichsregierung“ bringen alle deutschen Rundfunksender am Montag, den 26. September, 19 bis 20 Uhr, die Rede, die der Reichsernährungsminister Freiherr von Braun am gleichen Vormittag vor dem bayerischen Landwirtschaftsrat in München hielt. Die Wiedergabe erfolgt von Wachsplatten, die für die Rundfunksendung aufgenommen werden.

Am Freitag sind in Bern die feierliche Zeremonie in Berlin geführten Verhandlungen über die Änderungen in den Zolltarifen der Schweiz und Deutschlands wieder aufgenommen worden. Die deutsche Delegation steht nach wie vor unter der Leitung des Geheimrats Hagemann.

Der Berliner Gauleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, hat, wie im „Völkischen Beobachter“ mitgeteilt wird, gegen den „Vorwärts“ bezw. dessen verantwortlichen Redakteur, wegen einiger Artikel Klage geführt, da er in ihnen eine Verleumdung erblickt.

Der Schweizer Bundesrat hat einen Antrag in der Bundesversammlung eingebracht, der die Dienstbefreiung für Korporale, Gefreite und Mannschaften vom Jahrgang 1905, die bereits an sechs Übungen teilgenommen haben, von dem siebensten Übungsjahr vorwärts, durch diese außerordentliche Maßnahme sollen ungefähr 2 500 000 Franken eingespart werden.

Der englische Admiral Luce ist plötzlich, 62 Jahre alt, gestorben. Luce war zu Beginn des Weltkrieges Kommandant des englischen Kreuzers „Glasgow“ und nahm an dem Kampfe gegen das unter dem Kommando des Grafen von Spee stehenden Kreuzergeschwaders bei den Falklandsinseln teil.

Das Urteil im Volkssport-Prozess.

Über Erwartungen scharfe Strafen.

Brünn, 24. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Nach sechs-wöchiger Dauer wurde heute im Volkssport-Prozess das Urteil verkündet, das über Erwartungen scharf ausgefallen ist. Sämtliche Angeklagte sind für schuldig erkannt worden, in den Jahren 1930 bis 1932 in Prag und in anderen Orten Böhmens sich zum Anschlag gegen die Republik vereinigt zu haben. Die Angeklagten Illig, Ingenieur Heider und Knecher sind überdies schuldig befunden worden, zu diesem Zweck mit fremden Faktoren unmittelbar und mittelbar in Verbindung getreten zu sein. Die Angeklagten sind ferner schuldig erkannt worden, staatsfeindliche Kräfte gesammelt und organisiert zu haben. Dadurch haben sie sich des Verbrechens des Anschlages gegen die Republik nach § 2 des Schutzgesetzes schuldig gemacht. Die Angeklagten Heider, Knecher und Illig wurden zu je 3 Jahren Gefängnis verurteilt, außerdem je 3000 Tscheken-Kronen Geldbuße, Donhäuser 2 Jahre Gefängnis und 2000 Tscheken-Kronen Geldbuße, Dr. Petermichel 18 Monate Gefängnis und 1500 Tscheken-Kronen Geldbuße, Paliege zu 15 Monaten Gefängnis, 1200 Tscheken-Kronen Geldbuße, Schwab 1 Jahr Gefängnis, 1000 Tscheken-Kronen Geldbuße. Sämtlichen Beurteilten wurde das Staatsgefangnis zugestanden, in das politische Verbrecher eingeliefert werden. Den Beurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt, wodurch Heider und Petermichel ihre akademischen Titel verlieren. Der Gerichtssaal war bei der Urteilsverkündung bis zum letzten Platz besetzt. Auch der Rektor der deutschen Universität in Prag war während der Urteilsverkündung zugegen.

Wiesbadener Nachrichten.

Naturforscher und Laien.

Zum 92. Deutschen Naturforscher- und Arztetag in
Wiesbaden und Mainz.

Es erschien dem Menschen schon immer als ein Mangel an seiner Vollkommenheit, daß er nicht die Gabe besäße, in die Zukunft sehen zu können. Und doch ist es nur eine weise Fügung der Natur. Er würde sich um das Schönste bringen, was er auf dieser Welt besäße: um die Illusion. Daß er aber nicht einmal richtige Gegenwärtigkeit erfassen kann, hört



Geheimrat Prof. Dr. Alshoff,
der Freiburger pathologische Anatom, leitet die
diesjährige Versammlung der Deutschen Natur-
forscher und Ärzte.

ihm schon um deswillen nicht, weil er sich dieser Tatsache gar nicht bewußt ist. In einer Zeit, in der die materiellen Genüsse zurücktreten müssen, weil die Materie kaum mehr zur Erhaltung der Existenz ausreicht, steigen die ideellen Genüsse im Kurs. Und so hat auch diese Zeit ihr Gutes. Not lehrt weiseln. Die Geschichte hat wiederholt gezeigt, daß wirtschaftlicher Tiefstand und Herabsinken des Lebensstandards kein Hindernis bedeuten für das Fortschreiten von Kunst und Wissenschaft, daß sie sogar neue Impulse zu geben imstande sind. So bedauerlich es einerseits sein mag, daß die auf finanzielle Beihilfe angewiesene experimentelle Forschung mehr und mehr reicheren Ländern überlassen werden muß, so dürfen wir Deutschen uns mit dem Bewußtsein trösten, daß wir an wissenschaftlicher Betätigung hinter keinem Land der Welt zurückstehen. Den besten Beweis für diese Behauptung erbringt ein Blick in das Programm der heute beginnenden Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Wiesbaden und Mainz mit seinen rund 300 Abteilungen vorträgen. Das Aufgebot von naturwissenschaftlichen und medizinischen Problemen ist schier unübersehbar und es wird mancher vielseitig Interessierte zu seinem Leidwesen die Erfahrung machen müssen, daß Allgegenwart keine menschliche Eigenschaft ist. Was Physik und Chemie, Zoologie und Paläontologie, was die Medizin in ihren einzelnen Disziplinen an Vorträgen bringen, läßt sich im Rahmen dieser Zeilen nicht aneinander wiedergeben.

So registriert allein die Abteilung für gerichtliche und soziale Medizin 30 Vorträge, die Abteilung für Zahnheilkunde deren 15, und auch die jüngste der medizinischen Untergruppen, die Urologie, lässt sich mit ihrem stattlichen Programm nicht in den Schatten stellen.

Ramhafte Gelehrte, wissenschaftliche Größen aus Deutschland, Oesterreich und England, aus der Schweiz Holland und Amerika geben sich hier ein Stelldichein.

Wenn naturgemäß die ganze Veranstaltung in erster Linie für die Jüngsten gedacht ist, so bietet sich doch auch dem Nichtfachmann eine seltene Gelegenheit, von berufener Seite über Probleme zu hören, die ihn beschäftigen.

Ich bin vom Tonfilm.

Von Wilhelm Dichtenberg.

Jetzt, da der Sommer zu Ende ist, kann ich es ja sagen, auf welche Weise es mir gelang, den schönsten, begehrtsten, umschwärmtesten, billigsten Urlaub meines Lebens zu verbringen. Als Menschenfreund fühle ich das Bedürfnis in mir, alle Brüder an den Segnungen meiner epichalen Erfindung theilnehmen zu lassen.

Ra, passen Sie auf: Ich habe nichts getan (wie alle großen Erfinder eigentlich nichts „tun“), ich habe nur, als mich der Portier unseres Alpenhotels nach meinem Beruf fragte, um ihn in den Geldschein einzusehen, ganz einfach gesagt: „Ich bin vom Tonfilm. . .“ Sonst nichts. Und darin besteht eben meine Erfindung. Früher war irgend ein „Selam öffne dich“ notwendig, um in Märchenberlchtheiten vorzubringen. Heute sagt man ganz einfach: „Ich bin vom Tonfilm“ und der Selam öffnet sich.

Beim Portier fing es an. Sein Gesicht, hinter dem sich für gewöhnlich vier Weltsprachen verbergen (er sieht deshalb aus tatsächlich wie ein kombinerender Unterthan aus), warf plötzlich alle Würde und Bedeutung ab, wie Revuegirls auf der Bühne manchmal ihr Kostüm abwerfen. Beim Wort „Tonfilm“ wurde aus dem Portier ein Mensch von Fleisch und Blut. Mit einer zärtlichen Gebärde langte er nach einem Schlüssel, der auf einem Brett hinter ihm hing; er, dessen Sprachart, obwohl er vier Weltsprachen redete, grundsätzlich in den drei Wörtern bestand: „Bedauere, alles befehle!“ Haha, wenn man „vom Tonfilm“ ist, ist niemals etwas befehle. Nach einigem Zögern begann er: „Verzeihung nur eine einzige Frage . . . Wenn der Herr vom Tonfilm sind . . . Sagen Sie, bitte, darüber zerbreche ich mir schon lange den Kopf. Küßt die Lilian Harven den Billy Fritsch, wirklich, wenn sie ihn küßt?“ — „Natürlich!“ sagte ich, „im Film täuschen sie sich immer wirklich. Weil man sonst den Raum zwischen den Lippen trachen, hört.“ Er hing seinen Schlüssel wieder an den Nagel zurück und holte einen anderen aus einer geheimen Lade hervor. Für mich, für den Herrn vom Tonfilm, schien ihm nur das beste Zimmer gut genug zu sein. Besonders jetzt, wo er wußte, daß die Lilian Harven den Billy Fritsch wirklich küßt. Es war tatsächlich ein Zimmer mit zwei Balkonen und reservierter Höhenluft.

Selbstverständlich spricht sich so etwas in einem Alpenhotel herum, daß man vom Tonfilm ist. Das Stubenmädchen! Sie hatte gerade vor ein paar Tagen den „Sieger“ gesehen und sich in den süßen Hans Albers verliebt. Diese Liebe übertrug sich jetzt auf mich. Tonfilm ist Tonfilm. Sie las mir jeden Wunsch von den Augen ab. Das ging los.

Besinnliche Betrachtungen.

Von allerlei Fliegen.

Nun ist der Stummzie von allen Monaten herum. Im August haben die meisten Vögel geschwiegen, aber jetzt im September singen schon morgens wieder die Amseln ein wenig in unseren Gärten. Manchmal läßt sich auch ein Starenshawm in den Bäumen nieder und schwatzt unbekümmert; auch die Kottkehlchen bleiben größtentheils bei uns und manchmal perlt so ein kleines, etwas verdrüßtes, aber immer höfenswerthes Piebchen an unser Ohr. Es bleibt also noch Klang genug um uns bis weit in den Winter. Wer sich bei einem Spaziergange die Zeit nehmen will, wird viele der lieben Sommervögel noch antreffen. Die Meisen, die Jauntönlige, die Haubenlerchen, die Goldammern. In bunten Gesellschaften streichen die Weisen, die Spechte und die Baumläufer durch unsere Wälder. Ein gütiges Geschick sorgt für sie, läßt ihnen den Winterrost wärmer anwachsen und deckt immer den Tisch, wenn auch nicht mit den überreichen Gaben des Sommers. Und so bleiben sie auch in der bösen Jahreszeit der Heimat treu, dort, wo ihr Nest war, und wo auch im nächsten Sommer, wenn es wieder gut gehen wird, ihr Nest sein wird.

Andere aber sind heimlich fortgezogen. Nur wer nächsterhand die Augen aufmacht, merkt etwas davon. Wie merkwürdig. Das ganze Jahr über stecken die Vögel bei Nacht den Kopf unter die Flügel und schlafen, bis es dämmert, aber jezt, wo ein merkwürdiger Drang über sie gekommen ist, betäubt seine Finsternis mehr ihr Bewußtsein, kein Schlaf überwältigt ihre Kraft; wie von einem Magneten angezogen, rühren sie, wenn es dunkel geworden ist, ihre Schwingen. Nächstens, wenn die Menschen schlafen, rauschen sie in der Finsternis dahin, drausen in Rosenbüsche über uns hinweg, verdunkeln dem Astronomen sein Fernrohr, wenn er nach den Sternen ausschaut und den nächtlichen Heimkehrer überfällt ein gruseliges Gefühl, wenn er die herblichsten Vogelgeschwärme sieht.

Was treibt sie eigentlich fort? Nicht Hunger und Kälte, aber sie verlockt etwas anderes, das wir mit dem hilflosen Ausdruck Instinkt bezeichnen.

Vielleicht wollten Menschen, die einmal den ähnlichen Drang in sich verspürt haben, darüber Auskunft geben. Da kommt beispielsweise die Fliegerin Warga von Ehdorf nach Wiesbaden. Sie erzählt vom Zugvogel in sich. Von ihren Wagnissen und Abenteueru auf ihrer Weltreise. Und solche Wagnisse darf man befürworten, die der Wissenschaft und dem Fortschritt dienen. Wo ständen wir heute, wenn wir niemals solche Vorzüge ins Unerforschte und Unbekannte unternommen hätten? Der Vorteil aus den Opfern an Gut und Leben liegt zwar nicht immer klar auf der Hand. Aber solche Menschen verlangen gar keine Erklärung, warum sie ihr Leben für ihren Forscher- und Entbedesflügen aufs Spiel legen. Sie drängt der innere Instinkt, eine unerklärliche Kraft, die weit über das gewohnte Maß menschlicher Willensanstrengung hinausgeht. Es ist der menschliche Elementartrieb, sich zum Herrn der Erde zu machen. Waschet und meubret euch, unterwerft euch die Erde und macht sie euch untertan, so lautet ja der Kulturbefehl an den ersten

Vorträge wie z. B. „Der Stand der Kriminalbiologie“ haben sicher auch die große Anziehungskraft, wo Kino und Detektivroman noch nicht so gründliche Vorarbeit geleistet haben. „Naturwissenschaftliche Grenzfragen des Lebens“, „Sport und Medizin“, „Das Schmerzengeld“, „Die letzte Grönlandexpedition“ und viele andere Themen werden ebenfalls hartes Interesse auszulösen imstande sein. Es ist eigentlich Unrecht, den einen oder anderen Vortrag besonders hervorzuheben. Alle bergen sie eine Fülle des Wissenswertes und Interessanten, und die Auswahl ist schließlich nur eine Frage der persönlichen Einstellung.

Wem es also darum zu tun ist, in seinem Verständnis und seinen Beziehungen zur Naturwissenschaft einen Schritt weiter zu kommen, sei es für seinen Beruf, sei es zu seiner Liebhaberei, der verlaume nicht den Besuch der Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Wiesbaden und Mainz vom 25. bis 29. September 1932.

weit, daß ich schließlich eine blaue Brille trug, um mich vor ihrer Liebenswürdigkeit zu schützen.

Na, und erst die Köchin! Als ich bei Tisch saß und die erste Mahlzeit im Hotel bestellte, ließ sie mich fragen, ob ich ihr vielleicht ein Autogramm Gustav Fröhlich verschaffen könnte. Ich ging eigenhändig in die Küche hinaus und rief ihr über das Hengesebrödel der schmorenden Kalbs- und Schweinebraten zu: „Aber natürlich bekommen Sie ein Autogramm von meinem Freund Gustl! Sogar mit einem Heiratsantrag darauf!“ Sie wurde blass, griff sich ans Herz und meinte vor Glüd: „Das war immer schon mein sehnlichster Herzenswunsch! Für ein Autogramm von Gustav Fröhlich gebe ich mein halbes Leben!“ Das war sehr vernünftig von ihr. Sie konnte die zweite Hälfte ihres bisherigen Lebens ruhig abgeben und es blieb immer noch zu viel übrig. Und jetzt stellen Sie sich mal meine Portionen vor! Sie waren so groß wie ihre Verehrung für Gustav Fröhlich, so ausgefüllt wie seine Krawatten und so schmackhaft, wie sein Vagel. Herzlichen Dank, lieber, unbekanannter Gustav, ich habe Ihnen fünf Kilogramm Gewichtszunahme zu danken!

Dazu kam allerdings noch, daß mir der Kellner immer gleich zwei Portionen heimlich servierte. Er hatte nämlich gleich am ersten Tage gefragt, ob er ein Gefäß für den Tonfilm hätte. . . . Und ich sagte ihm: „Na, hören Sie! Wenn Sie der Chevalier recht, fattede er um und wird Kellner!“ Seither bekam ich zwei Portionen statt einer. Der Kellner sah sich schon als der neue Chevalier und ich sah mich als der alte Wallburg.

Das fürs Glück unentbehrliche Auto stellte der Kommerzienrat Miesebach bei. Ich legte in meinem Wagen täglich 200 Kilometer zurück. Und warum? Weil ich vom Tonfilm bin. Und das kam so: Der Herr Kommerzienrat Miesebach schrieb — na, was schreibt ein Kommerzienrat schon? — Tonfilmmanuscripte. Er gab mir eines zu lesen und fragte mich um meine Meinung. Ich hatte keine Meinung, nur eine Begeisterung. Ich sage ihm: „Überlassen Sie die Blacierung Ihrer Manuscripte mir. Geben Sie acht. Sie machen mit Tempo über Hundert Karrierte beim Film! So ein Genie des Drehbuches war noch nicht da, seitdem das Auto erfunden ist!“ Und jetzt hoffte er, daß sich jeder Kilometer Landstraße in einen Kilometer Negativ umwandeln würde. Warum nicht? Die Hoffnung ist doch etwas sehr Schönes. Und besonders für einen Kommerzienrat.

Den Flirt stellte mir eine junge Dame bei. Eine? Nein, alle! Denn welche junge Dame will nicht zum Tonfilm? Früher wollten sie alle heiraten, jetzt wollen sie zum Tonfilm. Weil sie behaupten, die Herstellung eines Tonfilms dauere länger als eine Ehe. Kann sein. Aber eine junge Dame war es ganz besonders, die mich täglich mit freihem

Menschen. Jeder der großen, um des Fortschrittes der Menschheit willen Wagemuthigen trägt ein kleines Theil dazu bei, daß diese Unterwerfung der Erde vollkommen werde. Der Mensch meistert die Erde. Hier liegt viel Trost für uns.

Es gibt ein Fliegen, dem nichts von diesem Streben anhaftet. Da hat den einen oder anderen von uns dieser Tage die fliegende Familie in Atem gehalten. Es war wohl kein Mensch da, der für diesen Flug irgend etwas Interesse aufgebracht hätte. Man merkte die Absicht und ward verstimmt. Der Oberst Huthinson war keine Marga von Eydorf. Es mag eines Tages im Hause geleseln sein und dabei von einem Einfall geplagt worden sein. Etwa so: Ozeanflüge hat es schon mancherlei gegeben. Es muß da mal was Neues geschehen. Erst flog ein junger Mann allein über den Ozean, dann mehrere, dann kamen drei von Deutschland, einmal flog eine Frau allein. Auch ein ganzes Geschwader ist schon von Italien gekommen, was kann man da eigentlich noch der Welt Neues bieten? Da fiel sein Blick auf seine beiden Kinder, die in munterer Harmlosigkeit und unangestrichelt von den Marotten des Vaters vor ihm spielten. Ich hab's, dachte der Vater, das war noch nicht da, da gibts noch Spuren zu verdienen, ich mach' den ersten Ozeanflug mit Kindern. Und nun ward die Werbetrommel gerührt und die Welt vollposaunt. Herr Huthinson mit seiner fliegenden Familie stand in aller Runde und für ein paar Stunden im Mittelpunkt des Interesses. Und dann war's aus mit der Herrlichkeit, ein Fischdampfer entbedte zufällig die auf dem Ozean treibende Familie, die schon mit dem Leben abgeschlossen hatte. Man mag sich ungefähr vorstellen, was die armen Kinder auf den Wogen ausgehalten haben, und es ist nicht viel Nettes, was man von dem fliegenden Vater denkt. Man hätte solche Wäghen glatterdings verbieten sollen. Die Kinder können sich für die grauenvollen 1½ Tage auf dem Ozean bedanken und wenn ihre Nerven einen Knack erhalten haben, erst recht. Seinade wäre noch ein weiteres Menschenleben ungenommen. Man suchte über, den deutschen Kunstflieger. Man glaubte schon das Los Amundsens habe ihn getroffen, der seinerzeit auf der Suche nach dem verunglückten Nobile umkam. Eine schöne Verbundenheit der internationalen Flieger kam dabei ans Tageslicht. Aber gerade darum sollte man gegen einen derartigen Anflug, wie es Huthinsons Flug darstellte, im Namen des Fliegens protestieren.

Aber das wahre Wagnis im Fliegen hat mit solchen Kenomierabenteuern nichts zu tun. Der Mensch strebt nach Glück, nach Steigerung seiner Lust und seines Lebensgefühles. Das bloße Fritzen des Lebens steht nicht mehr im Vordergrund des menschlichen Strebens. Wir fordern Freuden, die das Leben lebenswert machen. Und so ist der tiefste Sinn des Fliegens und einer Flugtat: den Lebenskampf des Menschen zu erleichtern, den Lustgewinn zu steigern und beides zugleich. Das war's, was seinerzeit Dädalus und Ikarus fliegen hieß, weswegen immer wieder Menschen ihr Leben riskirten — sie sind Pioniere der Menschheit.

Die vorstädtische Randsiedlung.

In technischer Beziehung geprüft.

Neben dem Freiwilligen Arbeitsdienst für die jugendlichen Erwerbslosen sollte die vor Jahresfrist ins Leben gerufene nordöstliche Kleiniedlung erwerbsberaubter Familien als bedeutamer Behelf den schweren Sozialschäden der Wirtschaftskrise keuern. Der erste Abschnitt dieser Siedlung, für den 48 Mill. M. Reichsmittel zur Verfügung gestellt waren, hat 17 759 Stellen ersetzen lassen, die vor dem Winter beziehbär waren. Der zweite Abschnitt — mit 25 Mill. M. Reichsmittel — hat noch vor Sommerende eingeseht und wird bis zum Einbruch des Winters 7601 Siedlungen wenigstens in Rohbau zustande bringen. Den über 25 000 Kleiniedlerstellen von allermindestens 600 Quadratmeter sind noch auf den ersten Abschnitt 50 884, für den zweiten 23 007 Kleingärten von je 400 Quadratmeter, für die entsprechende Mittel abgezweigt wurden, zuzurechnen. Insgesamt ist demnach bisher — da Kinderreize bevorzugt wurden — über ¼ Millionen bedrängter deutscher Ren-

flirt versorgte. Seit ich im Hotel aufgetaucht war, gab sie sich als „Damp“. Sie schmielte ihre Augen auf „Grauam“ und hielt die Oberlippe stets geöffnet, als könnte sie so Männer einatmen. Die Arme tat mir leid, denn sie mußte sich mir zulebte von Kopf bis Fuß auf Liebe einustellen. Und dabei war sie rheumatisch. Sie bemähte sich sehr um mich. Am Vormittag schon trug sie ihr schönstes Seer appeal, während die anderen Damen noch im Drndl herumgingen. Ich ver sprach ihr, eine zweite Marlene Dietrich aus ihr zu machen; worauf sie sich beim Portier nach der schnellsten Verbindung nach Hollywood erkundigte. Der Portier aber sagte ihr: „Am besten kommt man nach Hollywood auf Umwegen.“

Man ließ mich beim Bridge gewinnen, denn jeder meiner
Partner liebäugelte irgendwie mit dem Tossfilm. Die Frau
Rätin hatte dabei einen zweiten Jacke Coogan, der Herr
Direktor Seinemeyer hatte einen Sohn, der Schlager komponierte
und die Frau Baronin Rürfmann hatte einen Hund,
von dem sie mehr hielt als von Rintintin. Ich gewann im
Bridge so viel, als ich sonst nicht in einem halben Jahr
verdiente. Ich ging als gutstuurter Mann in die Stadt
zurück.

Und die Hotelrechnung? Die zahlte ich natürlich auch nicht. Wenn man vom Tonfilm ist, zählt man keine Rechnungen. Als ich sie verlangte, brachte sie mir der Zimmerkellner; er hatte sich zu meinen Gunsten getrenzt, weil er eine Erfindung gemacht hatte, die die ganze Tonfilm-Branche revolutionieren sollte. Und als ich zahlen wollte, ergriffen auch schon der Hotelbesitzer selbst und schien ein Anliegen an mich zu haben. Nach einiger Befangenheit brachte er endlich heraus: „Sehen Sie, so eine Kellnerin, wie für das „Weiße Köpf“ am Wolsgangsee, die könnte man brauchen. Das „Weiße Köpf“ kennt man jetzt in der ganzen Welt, und wenn ein Amerikaner nach Europa kommt, geht er todssicher hin. Sagen Sie, verehrter Tonfilm-Meister, könnte nicht auch einmal ein Film in meinem Hotel gedreht werden?“ — „Aber natürlich!“ erwiderte ich prompt. „Die Vorbereitungen habe ich bereits getroffen. Im nächsten Monat fangen wir bei Ihnen mit den Aufnahmen an.“ — „So?“, sagte er und zerriß die Rechnung in hundert Teilschen. „Dann war es mir eine Ehre und ein Vergnügen, Sie als meinen persönlichen Gast betrachtet zu haben. Zu zahlen ist gar nichts.“

Sehen Sie, so lebt man im Urlaub, wenn man auf die Idee kommt, in die Rubrik „Besichtigung“ des Reisebuletins „Tonfilm“ einzutragen. Bitte, machen Sie mir's nach.

Und wenn im nächsten Sommer überhaupt nur „Feste vom Tonfilm“ in den Sommerhotels herumwimmeln? Mir kann's recht sein. Ich werd' mir schon wieder was neues ausdenken.

ichen Erleichterung ihrer Lebenslage, eine Erweiterung ihres unzureichenden Ernährungsspielraums verschafft worden.

Segen die Handföderung wurden während ihrer Durchführung Einwände laut. Schon jetzt aber kann sie in technischer Beziehung als gelöst gelten. Dabei wurde das Auge wach, das anfangs lebhafte Besorgnisse äußerte, zu 75 Prozent eingeschaltet. In dem eingeleiteten zweiten Bauabschnitt, für den zum Beispiel in Berlin 800 Stellen (bei 13 000 Geflügel) zur Verfügung stehen, können mit gleichen Mitteln die knappen Wohnraumflächen etwas erweitert und besonders Kinderreize noch besser berücksichtigt werden. Im ganzen haben die Großstädte sich bemüht, durch Ernährungszuschüsse aus eigenen Mitteln solcher Klagen vorzubeugen. Auch die Probleme, die durch Rastierung an den Stadträndern für die Beschulung entstehen können, haben nur für Berlin und Hamburg größere Bedeutung, während sonst die Siedlungen so angelegt werden konnten, daß keine neuen Schulen errichtet zu werden brauchen.

Die Frage der sozialwirtschaftlichen Bewährung ist naturgemäß noch offen; hierin sind erst alle Erfahrungen zu sammeln. Die weitere Gestaltung dieser Einrichtung und ihr Erfolg hängt mit volkswirtschaftlichen Kernpunkten zusammen, namentlich damit, ob und inwieweit sich überhaupt eine stärkere Dezentralisierung der Bevölkerung und ihrer Werkstätten anbahnen läßt. Der tatsächliche Druck auf Verfürgung der gewerblichen Arbeitszeit, wie ihn die Notverordnung des Reichskabinetts bewirkt, kommt einem Hauptgedanken der Handföderung entgegen, die gerade für dauernde Zusammenziehungen der Arbeitszeit eine ausreichende Lebenshaltung sichern soll. Das Ganze ist aber nicht nur eine arbeits- und produktions-technische, sondern auch eine psychologische Angelegenheit. Kundige Beurteiler zweifeln zum Teil, ob der Großstädter sich bleibend auf die Handföderung umstellen vermag. Hier wird die weitere Entwicklung aber sicherlich geeignet sein, die Zweifel zu beheben.

Umleitung von Reisezügen.

Während des Winterfahrplans.

Infolge Umbaus und Sperrung des Mainzer Tunnels während mehrerer Stunden in der Nacht werden ab 2. Oktober d. J. bis auf weiteres voraussichtlich auf die Dauer des ganzen Winterfahrplanschnittes umgeleitet:

- a) D. 107/108 München—Holland und zurück zwischen Worms und Wiesbaden Hbf. über Bilibis—Groß-Gerau—Mainz-Bischofsheim—Mainz-Kastel und zurück, anstatt über Oppenheim—Mainz Hbf.
- b) D. 307/308 Basel—Dortmund und zurück zwischen Darmstadt Hbf. und Wiesbaden Hbf. über Mainz-Bischofsheim—Mainz-Kastel und zurück, anstatt über Mainz-Gustavsburg—Mainz Hbf.

Der Bahnhof Mainz Hbf. wird daher von diesen Zügen während der Umleitung nicht berührt; dagegen halten diese Züge für die Stadt Mainz in Mainz-Kastel. Die Verbindung von und nach Mainz Hbf. wird durch Reichsbahn-Kraftwagen zwischen Mainz-Kastel und Mainz Hbf. hergestellt, und zwar:

- D. 307 von Basel, Mainz-Kastel an 2.40
- D. 107 von München, Mainz-Kastel an 2.50

Kraftwagenfahrt: Mainz-Kastel ab 2.56, Mainz Hbf. an 3.11.

- D. 108 nach München, Mainz-Kastel ab 3.46
- D. 308 nach Basel, Mainz-Kastel ab 4.01

Kraftwagenfahrt: Mainz Hbf. ab 3.25, Mainz-Kastel an 3.40.

Die Kraftwagen Mainz Hbf.—Mainz-Kastel und zurück fahren über Bahnhofstraße—Ludwigstraße—Rheinstraße—Straßenbrücke mit Bedarfshaltestellen: Münsterplatz, Gutenbergplatz und Rheinstraße am Holländischen Hof.

Reisende nach und von Mainz Innenstadt, die die Züge D. 107/307 und D. 108/308 benutzen, können auch an den Bedarfshaltestellen ein- oder aussteigen.

Sinfoniekonzert im Kurhaus.

Zu Ehren der Tagung der deutschen Neurologen und der Vereinigung westdeutscher Pathologen.

Kurkapellmeister Herbert Albert begann sein Konzert am Freitag mit Brahms' Zweiter Sinfonie, die er seinerzeit bei seinem Bewerbungsspiel dirigiert hat. Ihre Darstellung gehört unzweifelhaft zu seinen reifsten und ausgewogensten Leistungen. Insbesondere den pastorellen Kanfönen, den terzen- und septensdweigerischen Seitenthemen versteht er die echte brahmische warme und fette Tönung zu verleihen, und an ihnen ist ja gerade diese Sinfonie überreich. Die starken Spannungen, die scharfen Kontraste drängen sich auf verhältnismäßig engem Raum zusammen. Hier hätte man manches noch tiefergründiger, noch licht- und schattenreicher wünschen können. Leider litt auch die Klangqualität manchmal an der üblichen Vordringlichkeit der Trompeten, denen Brahms nach alter klassischer Tradition nur eine auffallend bescheidene Rolle eingeräumt hat. Die glänzende geistreiche Streita bekräftigte jedoch den günstigen Gesamteindruck und löste starken Beifall aus. Richard Strauss' „Don Juan“, die zweite und sicher eine der genialsten und konzipierten seiner sinfonischen Dichtungen, bleibt auch für den, der vom Sinn des Renaissanc Gedichts und überhaupt des ganzen Vortrags absteht, ein stets von neuem faszinierendes Stück. Albert, der den ganzen Abend über ausnehmend dirigiert, brachte eine respektvolle, lebhaft Aufführung zuwege, ohne allerdings das trotz annehmbarer Streicherbegleitung gefährdete klangliche Gleichgewicht durchweg wahren zu können. Wirklich ansehbar aber wurden die Kräfteproben der Blechbläser und des Schlagzeugs und ihre Fokussierung durch den Dirigenten in der Klänge-Quvertüre von R. Wagner, die das Programm beschloß. Im Theater mögen solche krassen Effekte noch geduldet sein, aber im Konzertsaal übersteigen sie die Grenzen künstlerischer Aufnahmefähigkeit. Kein Wunder, daß an den wenigen, aber wichtigen Stellen, an denen das Blech pausiert, die Streicher matt und kraftlos erschienen. Das Publikum ehrte die Gestaltungskraft der Wiedergabe und spendete den gewohnten herzlichen Applaus. W. St.

Aus Kunst und Leben.

* Berufung eines deutschen Gelehrten nach Amerika. Wie wir aus Göttingen hören, hat der Göttinger Professor Dr. Percy Schramm eine Einladung an die amerikanische Universität Princeton erhalten. Diese amerikanische Hochschule ist bemüht, die Beziehungen zwischen der Göttinger Universität und der Universität Princeton, die im vergangenen Jahre aufgenommen wurden, weiter zu pflegen. Bekanntlich wollte im vergangenen Jahre der amerikanische Rechtsgelehrte Jefferson Werken d'Ar als Aus-

tauschprofessor in Göttingen, während der Göttinger Rechtsgelehrte Herbert Kraus in Princeton lehrte. Prof. Schramm hat von der amerikanischen Universität das Stipendium zur Verfügung gestellt bekommen. Dieses Stipendium wird damit zum ersten Male an einen deutschen Gelehrten mit dem Zweck vergeben, in Amerika Vorlesungen zu halten und Nachforschungen anzustellen. Prof. Schramm wird wahrscheinlich im Januar nächsten Jahres seine Reise nach Amerika antreten.

* Veröffentlichung der Trierer Tempelausgrabungen. Im Hinblick auf die große Bedeutung der nunmehr zum vorläufigen Abschluß gelangten Trierer Tempelausgrabungen am Altbach haben der preussische Staat, die Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und die Rheinprovinz die Mittel für die Veröffentlichung der Grabungen bereitgestellt. Die Bearbeitung der architektonischen Aufnahmen und der zahlreichen zum Teil sehr wertvollen Funde steht unter der Leitung von Professor Dr. Siegfried Loeschke in Trier, der auch die Oberleitung der Ausgrabungen hatte. Das Werk soll aus zwölf Heften bestehen, deren erstes demnächst erscheinen wird.

* Theater und Literatur. „Luise Dumont: Bernachinisse“, herausgegeben von Gustav Lindemann. Unter diesem Titel erscheinen im Herbst 1932 im Verlage August Bagel, Düsseldorf, die gesammelten Aufsätze und Reden der großen Frau, Künstlerin und Führerin, deren Lebensarbeit dem deutschen Theater galt.

* Bildende Kunst und Musik. Das „Schrifttum über Musik seit der Jahrhundertwende“ ist das Thema des August-September-Hefts des „Melos“ (Melosverlag, Mainz). E. Preußner umreißt die Problematik und kritisiert die Typen des heutigen Musikschriftstellers. E. Döflein sieht in den neuen Versuchen einer organischen „Musiklehre“ einen Ausweg aus dem unfruchtbaren Nebeneinander von Theorie und Praxis in der Musikpädagogik. W. Steinhilber stellt in einem Diskussionsbeitrag zum Thema „Musik und junge Generation“ die weltanschauliche Diskrepanz in den Reihen dieser Jungen fest. H. Trantow legt den Autoren der „Bürgschaft“ acht Fragen nach ihrer ethischen Abkunft vor.

* Wissenschaft und Technik. Bürgermeister Dr. Seib von der Giegener Stadtverwaltung ist mit Wirkung vom Wintersemester 1932/33 ab an der Landesuniversität Gießen ein Lehrauftrag für Kommunalwirtschaft und kommunale Sozialpolitik erteilt worden. — Der Kultusminister hat jetzt dem Wünsche der Allgemeinen Marburger Studentenchaft nach Errichtung eines Lehrstuhls für Arbeitsbeschaffung, Arbeitsdienst und Siedlung an der Universität Marburg stattgegeben und dem hiesigen Privatdozenten in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät Dr. Wistemann einen Lehrauftrag für die Fragen der Arbeitsbeschaffung, des Arbeitsdienstes und der Siedlung erteilt. Es ist dies der erste Lehrstuhl dieser Art in Deutschland.

* Wiesbadener Gäste. Der Komponist Emmerich Kálmán ist in Wiesbaden eingetroffen und hat im Hotel „Raffaeller Hof“ Wohnung genommen.

* Die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist für Freitag, 7. Oktober, vorgesehen.

* Die Dienststellen der Polizei für Kraftfahrzeugangelegenheiten werden am Montag, 26. d. M., vereinigt und in das frühere Stabsgebäude Gersdorffstraße 4 verlegt. Diese Zusammenlegung bedeutet für das Publikum infolge einer Erleichterung, als nunmehr alle einschlägigen Angelegenheiten, wie Erteilung von Führerschein, Zulassung von Kraftwagen und Krafttraktoren, einschließlich der Vorführung und Abtempelung und der Nachprüfung von Fahrzeugen, an derselben Stelle bearbeitet werden. Auch die Verkehrsinspektion mit all ihren Obliegenheiten und die mit ihr verbundene kriminalpolizeiliche Vernehmungstelle werden in die Gersdorffstraße verlegt. Die Einfahrt der vorzustellenden Kraftfahrzeuge erfolgt durch das unmittelbar am Stabsgebäude liegende Tor. Am Montag, 26. d. M., sind die Büros wegen des Umzuges für den Publikumsverkehr geschlossen.

* Die Benutzung der Fernsprechanlagen. Die Deutsche Reichspost ist dauernd bemüht, die Fernsprechanlagen, die sich als jedermann offen stehende Sprechgelegenheiten schnell beliebt gemacht haben, jederzeit betriebsbereit zu erhalten. Dieses Ziel könnte noch vollkommener erreicht werden, wenn die Benutzer der Fernsprechanlagen die Deutsche Reichspost in ihrem Bestreben unterstützen und bei vorgefundenen Mängeln sogleich die auf der Benutzungsanweisung angegebene Störungsstelle benachrichtigen.

* Südamerikafahrt Luftschiff „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ tritt die nächste Fahrt nach Südamerika am 26. September ab Friedrichshafen an. Postschluß für den Anschlagflug der Deutschen Luft-Hansa-A.G. am 25. um 11 Uhr beim Luftpostamt Berlin C 2 und beim Postamt Stuttgart 1 am demselben Tage um 15.30 Uhr, beim Postamt Friedrichshafen (Bodensee) Postschluß um 19.30 Uhr. Über die Beförderungsbedingungen geben die Postanstalten Auskunft.

* Die Mainzer Falschmünzer noch nicht alle gefaßt. Aus der Mainzer Gerichtsverhandlung gegen die Falschmünzer, über die wir in unserer Ausgabe vom Freitag berichteten, wird bekannt, daß in Mainz, Wiesbaden und Frankfurt und anderen Orten auch in allerletzter Zeit falsche 5- und 2-Markstücke verbreitet wurden, die die glei-

chen Bräufehler zeigen, wie sie die von den angeklagten Mainzer Falschmünzern hergestellten ausmischen. Dies beweist, daß noch weitere, bis jetzt unbekannte Mitglieder der Bande, tätig seien. Die Nachforschungen nach ihnen seien bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Fest steht jedoch, daß die Täter zu der Mainzer Falschmünzerbande gehörten.

* Die Beute eines Einbreichdiebes. In letzter Zeit macht sich hier ein Dieb, der durch offenkundige Fenster in Erdgeschosswohnungen einsteigt und alles ihm Erreichbare mitnimmt, bemerkbar. In einem Falle in der Moritzstraße erbeutete er eine goldene Armbanduhr mit blauem Riemenband, ein goldenes, gedrehtes Kettenarmband, einen goldenen Anhänger mit drei kleinen viereckigen Steinen, eine blaue Kristallkette, eine schwarzweiße Kristallkette, einen goldenen Damenting mit einem roten Stein und einen goldenen Damenting mit zwei Steinen.

* Geschäftseinbrüche. In der Nacht zum 22. September wurden aus einem Kolonialwarengeschäft in der Dohmeimer Straße mittels Einbruchs Zigarettens verschiedene Marken und Packungen, 25 große Handläse, 3-4 Flaschen Wein, 16 kleine Flaschen Kindermilch, mehrere Pakete Streichhölzer und Backpulver, ferner Kolonialwaren, wie Grapein, Grieß, Bohnen u. a. m. im Gesamtwert von etwa 100 Mark gekohlen. — Wie aus Mainz gemeldet wird, wurden in der gleichen Nacht dort aus einem Geschäft mittels Einbruchs 3½ Zentner gebrannter Kaffee gekohlen. Vor Anlauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 36, erteilt. Auf Wunsch werden die Mitteilungen vertraulich behandelt.

* Taschendiebstähle. Am 20. September wurde einem Zuschauer bei dem Anglücksfall an der Frankfurter Straße, Ecke Wilhelmstraße ein blaues Herrenportemonnaie mit Bargeld und einer südamerikanischen Silbermünze aus der Tasche gekohlen. — Einem Kriegsinvaliden von der Versorgungsanstalt wurde an anderer Stelle ebenfalls ein Portemonnaie aus schwarzem Saffianleder mit besonderer Papiergeldtasche und etwa 4 M. Inhalt gekohlen. — Einem Kurfremden wurde am 22. September, gegen 17 Uhr, von einer Bank vor der Griechischen Kapelle eine gelbe Tasche mit Fernglas entwendet. Als Täterinnen kommen zwei junge Mädchen, die Fahrräder bei sich führten und ebenfalls auf der Bank saßen, in Frage.

* Diebstahlschronik. Am 20. September wurden aus einem verschlossenen Milchwagen, der in der Langstraße stand, drei Pfund Butter in Einpfundpaketen gekohlen. — In der Nacht zum 23. September wurden mittels Einbruchs aus einem Gartenhäuschen an der oberen Waldstraße vier Stallhähne (eine graue und eine schwarze Hähne, ein schwarzer Hase und ein schwarzes Jungtier) gekohlen.

* Silberne Hochzeit feiern am 28. September die Eheleute Vergolder Christian Schulmeyer und Frau Betty, geb. Scherzer, Niedstraße 20.

* Verbilligte Herbst-Autoausflüge. Eine Reihe besonders schöner Ausflüge der blauen Kurautos und Reichspostwagen wird für die kommende Woche im Anzeigenteil angekündigt.

* Rheinschiffahrt. Das Salonschiff „Roter Rhein“ fährt am Sonntag, nach Rüdesheim, Bingen, Niederheimbach (Wärdenhain) und zurück. Ab 13 Uhr in Riebrich; Rückkunft dort um 19.20 Uhr. Abfahrt am Riebricher Schloß.

* Das Tanzturnier im Kurhaus, das am Samstag, 1. Oktober, im großen Saale des Kurhauses stattfindet, ist von besonderer Bedeutung, da die gesamte Extra-Klasse der deutschen Amateure startet und um die „Deutsche Meisterschaft, Sommer 1932“, tanzt.

* Die Filmaufnahme der Wilhelmstraße, von der berichtet wurde, findet am Sonntag (25. September) zwischen 12 und 1 Uhr statt.

* Deutsche Staatspartei, Ortsgruppe Wiesbaden. Im Rahmen einer außerordentlichen Mitgliederversammlung spricht am Montag, 20.30 Uhr, Dr. Mörchen (Wiesbaden) über das Thema: „Die Deutsche Staatspartei in der gegenwärtigen politischen Lage.“ Die Versammlung findet im Saale des Restaurants „Turnerbund“, Schwalbacher Straße 8, statt.

Wiesbaden-Bierstadt.

Gestern Abend gegen 6 Uhr ereignete sich in der Wiesbadener Straße ein Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern, von denen das eine mit Beiwagen ausgerüstet und mit drei Personen besetzt war. Das Motorrad mit Beiwagen kam aus der Richtung Wiesbaden und fuhr die Wiesbadener Straße herauf. Kurz vor der Kreuzung Rathausstraße-Wiesbadener Straße rief es mit einem anderen Motorradfahrer aus Bierstadt, der gerade umkehren wollte, zusammen. Alle vier Personen wurden bei dem Zusammenstoß auf die Straße geschleudert, erlitten jedoch glücklicherweise keine nennenswerten Verletzungen. Die beiden Kraftfahrer mußten abgeschleppt werden.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Zusammenstoß zwischen Verkehrsomnibus und Fuhrwerk.

Als gestern Nachmittag ein Verkehrsomnibus in Kloppenheim aus der Schulstraße in die Oberstraße einbiegen wollte, stieß er infolge Verlassens der Bremsen mit einem Kofffuhrwerk zusammen. Der Anprall war verheerend, daß eine mitfahrende Frau mit dem Kopf durch die Scheibe zum Führerfeld flog. Sie erlitt erhebliche Schnittwunden im Gesicht und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Schulstraße ist an der Unfallstelle sehr schmal und bietet den Fahrern wenig Übersicht. Ein weiteres ungünstiges Moment ist die links entlang laufende tiefe Straßengraben, die für die Omnibusse eine volle Ausnutzung der an sich schon geringen Fahrbahnbreite unmöglich macht. Nach Lage der Dinge wäre eine Verbreiterung der Schulstraße durch Einbeziehung des an der Einbiegungsstelle liegenden Gartens zur Fahrbahn wünschenswert.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Nassauisches Landestheater. Die letzte Oper von Eugen d'Albert, „Mister Wu“, die am Donnerstag ihre Uraufführung an der Dresdener Oper erlebt, wird bereits am nächsten Tage, Freitag, 30. Sept., im Großen Haus des Nassauischen Landestheaters zur Erstaufführung für Südwestdeutschland kommen. Das Werk spielt in der Vorkriegszeit in China. Dem Buch ist das bekannte gleichnamige Sensationsstück zugrunde gelegt, die Musik verwendet in großem Umfang chinesische Motive. Die Komposition wird in Szene gesetzt von Hanns Friederici, die musikalische Leitung hat Karl Elmendorff. Bühnenbilder und Kostüme sind von



Der englische Thronfolger in Hamburg.

Der Prinz von Wales begibt sich zur Weiterreise auf das Flugfeld. Neben ihm rechts: Der englische Generalkonsul P n h e.

Polhar Schend von Trapp entworfen. In den Hauptpartien: die Damen Gerhart-Boigt, Habicht und Ruffart, sowie die Herren Harbich (Mister Wu), Moseler und Zeithammer. Am Donnerstag, 29. Sept., am Tage vor der Erstaufführung, sprechen 1. Kapellmeister Karl Elmenhorst und Oberregisseur Hanns Friederich im Südwestfunk über das Werk. Der Vortrag findet um 18.50 Uhr statt. — Die neue Operette „Wenn die kleinen Teufchen blühen“ von Robert Stolz (Text nach dem Lustspiel „Als ich noch im Flügelkleide“) ist zur Aufführung angenommen worden und wird im Großen Haus Anfang Oktober zur Erstaufführung kommen.

• „Von deutscher Art und Seele.“ Unter diesem Leitgedanken veranstaltet der Volkshilfsverein im Winterhalbjahr 1932/33 acht deutsche Abende: Samstag, 8. Okt.: Sinfonie-Konzert des Kurorchesters: Beethoven, Mozart, Brahms. Solist: Kammermusiker Danneberg (Flöte); Leitung: Herbert Albert. Sonntag, 23. Okt.: „Deutschland — Tod oder Leben?“; Dr. Paul Rohrbach. Sonntag, 13. Nov.: „Joseph Viktor von Scheffel-Abend“; Intendant Bruno Schoenfeld. Sonntag, 27. Nov.: „O, du mein Deutschland“; Lichtbildvortrag Prof. Dr. Walter. Sonntag, 8. Jan. 1933: „Der deutsche Mensch und die bildende Kunst“; Lichtbildvortrag Kunsthistoriker Dr. Ernst Jech. Sonntag, 22. Jan. 1933: „Alte deutsche Volkslieder in Originalsätzen des 15.—17. Jahrhunderts“; Wiesbadener Madrigalchor, Bläserensemble, Musikantengilde; Leitung: Dr. Ernst Baas. Sonntag, 5. Febr. 1933: „Deutscher Humor“; Vortragsmusiker Alexander Starke. Sonntag, 19. März 1933: „V-Boot-Fahrten und Abenteuer im Weltkrieg“; Vortrag mit Lichtbildern, Kapitänleutnant Frhr. von Spiegel zu Sedelsheim. — Der 1. Abend am 8. Oktober findet aus Anlaß der 60-Jahr-Feier des VVB im Kurhaus statt, alle übrigen Veranstaltungen im neuen Vortragsaal des Paulinenklosters. Für die Mitglieder des VVB und des Ortsverbandes gelangen nummerierte Dauerkarten für alle acht Abende zur Ausgabe. Bestellungen bei Hutter, Kirchgasse 74, und Buchhandlung Schmidt, Marktstraße 13. Einzelkarten ab Montag in sämtlichen Vorverkaufsstellen des VVB.

Der Spielfplan der Woche:

	Nassauisches Landestheater		Kurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Sonntag, 25. Septbr.	19 Uhr: „Im neuen Anzug“, „Der Waffenschmidt“, Stammt. K. & W. H.	20 Uhr: „Unter Gefahraufsicht“, Kasper Stammtische.	11.30 Uhr: Febr.-Konzert am Rockbrunnen. 12.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten. 15 Uhr: Rastkonzert. 20 Uhr (nur bei geeigneter Wetterg.): Kurgarten-Konzert.
Montag, 26. Septbr.	19.30 Uhr: „Im weißen Röhl“, Kasper Stammtische.	20 Uhr: „Hier ist Sothe“, „Herrliche Hofe mit Tana u. Ganga“, Kasper Stammtische.	11 Uhr: Febr.-Konzert am Rockbrunnen. 12.30 Uhr: Tanz-See. 19 Uhr im gr. Saale: Vorstellung des Kaspertheaters. 20 Uhr: Febr.-Konzert am Rockbrunnen.
Dienstag, 27. Septbr.	19.30 Uhr: „Der Zarenwitsch“, Stammt. K. & W. H.	20 Uhr: „Unter Gefahraufsicht“, Stammt. I. & W. H.	11 Uhr: Febr.-Konzert am Rockbrunnen. 12.30 Uhr: Rastkonzert. 15 Uhr: Rastkonzert. 20 Uhr: Symphonie-Konzert. 20 Uhr: Rastkonzert. 20 Uhr: Rastkonzert. 20 Uhr: Rastkonzert.
Mittwoch, 28. Septbr.	19.30 Uhr: „Tatandot“, Stammt. D. & W. H.	20 Uhr: „Cilly Polka“, Stammt. III. & W. H.	11 Uhr: Febr.-Konzert am Rockbrunnen. 12.30 Uhr: Rastkonzert. 15. u. 20 Uhr: Rastkonzert.
Donnerstag, 29. Septbr.	19.30 Uhr: „Wallenstein's Tod“, Stammt. C. & W. H.	20 Uhr: „Für eine schöne Frau“, Operette in 3 Akten u. Walter W. Gothe, Kasper Stammtische.	11 Uhr: Febr.-Konzert am Rockbrunnen. 12.30 Uhr: Rastkonzert. 15 Uhr: Rastkonzert. 20 Uhr: Rastkonzert.
Freitag, 30. Septbr.	20 Uhr: „Schwermüde“, Oper in 3 Akten von W. Albert, Stammt. K. & W. H.	Geschlossen.	11 Uhr: Febr.-Konzert am Rockbrunnen. 12.30 Uhr: Rastkonzert.
Samstag, 1. Okt.	20 Uhr: „Die schalkhafte Witwe“, Stammt. G. & W. H.	20 Uhr: „Der Vetter aus Dingsda“, Kasper Stammtische.	11 Uhr: Febr.-Konzert am Rockbrunnen. 12.30 Uhr: Rastkonzert. 15. u. 20 Uhr: Rastkonzert.
Sonntag, 2. Okt.	19 Uhr: „Der Zarenwitsch“, Kasper Stammtische.	20 Uhr: „Unter Gefahraufsicht“, Kasper Stammtische.	11.30 Uhr: Febr.-Konzert am Rockbrunnen. 12.30 Uhr: Rastkonzert. 15. u. 20 Uhr: Rastkonzert.



Die einzige weibliche Delegierte für Genf. Martha Bergara-Chile ist die einzige weibliche Delegierte für die am Montag, 26. September, beginnende Völkerverversammlung.

Wiesbadener Lichtspiele.

• **Walhalla-Theater.** Als junge Kunstform sucht der Tonfilm immer wieder nach Erweiterung seiner Möglichkeiten; ringsumher ist Neuland, in das unternehmungslustige Filmköpfe vordringen. Dem Bühnenspieler hat sich schon der stumme Film bisweilen angenähert, der Tonfilm übernahm Jüge der Operette, und nun geschieht mit der „Verkauften Braut“ erstmals Anlehnung an einen Opernstoff. Die Verfilmung einer Oper aber erregt Bedenken; zu verschieden sind die Anforderungen, ist vor allem das innere Tempo beider Gattungen. Die musikalischen Ruhepunkte der Oper müssen sich in dem auf Bewegung eingestellten Film als Längen auswirken. Eine solche Gefahr haben Max Ophüls als Regisseur, Curt Alexander als Verfasser des Drehbuches, und Theo Mackeben als musikalischer Bearbeiter klar erkannt. Sie beschränken daher die Gefangnisse auf wenige kurze Einlagen, obwohl ihnen in Jarmila Novotna und Domgraf-Fagbender ausgezeichnetes Stimmmaterial zur Verfügung steht; sie bauen die Handlung nach filmischen Gesetzen des bewegten Bildes um und rücken die Massen auftritte, das Volksfest und die komischen Episoden am Rand der Zirkus beherrschend in den Vordergrund. Smetanas klängevolle Musik gibt gewissermaßen nur stimmungsmäßige Untermauerung. Bildlich kommt die Romantik des Zeitalters der Postkarte treffend zum Ausdruck, das hochschönig-urwüchsig der Trachten und Volksstänze über starken Reiz. Lyrische Genremalerei der Liebesjahren erhält durch aparten Bildschnitt eine eigene Note. Doch bezeichnenderweise kommen gerade die komischen Typen des Spiels am stärksten zur Wirkung, vor allem das köstliche Mägdchen Komikerpaar Karl Valentin und Liesl Karlstadt, die dem zentralen „Kezal“ Otto Wernicke und Paul Kempf schüchtern-verliebtem „Wenzel“. Trotz vorzüglicher Regieleistung bleibt ein wenig das Gefühl einer Verquickung unvereinbarer Formen; daher sollte diese erste Filmoper, eigentlich nur ein Film mit Opernmusik, kaum zur Erschließung neuer Möglichkeiten führen, sondern immerhin von seinem künstlerischem Instinkt getragene Einmaligkeit bleiben. Was imponiert, sind in erster Linie die persönlichen Nuancen der Regie; der Film als solcher aber wird am stärksten sein, wenn er nach eigenen Gesetzen schafft.

• **Film-Palast.** Wilhelm Braun hat ein Theaterstück „Dinnentragedie“ geschrieben, wonach der neue Tonfilm „Zwischen Nacht und Morgen“ gedreht wurde. Eine Dinnentragedie ist das freilich insofern nicht, als das furchtbare Problem der Straßenprostitution in seiner sozialen Schwere nicht erfasst wird. Richtiger wäre der Film als die Tragödie des alternenden Mädchens zu bezeichnen. Die verblühte Emma nimmt einen jungen Menschen zu sich, der aus dem Vaterhause verstoßen wurde. In ihrer zerrissenen Seele erwacht eine reine, selbstlose Liebe. Sie pflegt und nährt den Herrn aus seinem Hause, der offenbar als Charakter ein arbeitsloser Schwächling ist, sie opfert für ihn ihre letzten Spargroschen. Aber während sie das Geld auf der Bank abhebt, läßt sich der feine Herr, wie gesagt die erbärmliche Figur der ganzen Handlung, von der jugendlichen Clarissa in ihre Reize ziehen. Er Emma bricht eine Welt zusammen. Sie veranlaßt ihrer Zuhälter, die Rivalin zu

ermorden. Vielleicht wird manchem der Stoff etwas folterhaft vorkommen. Aber die Regie Gerhard Lamprichts hebt den Film auf eine künstlerische Basis. Die Straßenbilder, die Szenen des Großstadtlebens, die Typen der Kasse, das alles ist von zwingender Kraft. Vor allem aber muß die Hauptdarstellerin gerühmt werden. Aud Egede Nissen bietet eine erschütternde Leistung. Exotisch im Aussehen und im Klang der Sprache, weiß sie das rein Menschliche der Rolle wundervoll zu gestalten. Die anderen Darsteller bieten guten Kinodurchschnitt. Dorit Ina gibt mit ihrer Clarissa eine zweite Auflage des „Blauen Engels“. Sehr stark ist, wie stets, O. Homolla als Anton. Eine finstere Gestalt aus der Unterwelt, die trotzdem eines gewissen Humors nicht entbehrt. Der Film ist zweifellos ein Publikumserfolg. R. W.

• **Die Kammer-Lichtspiele** bringen mit „Mädchen in Uniform“ einen der stärksten Filmeindrücke des Jahres. Das Werk steht über dem Niveau der üblichen Filmproduktion. Dorothea Wieck, Hertha Thiele, Emilia Unda und Ellen Schwannede geben ganz große Darstellungskunst.

Landwirtschaftsrat Schulze-Köhler tritt in den Ruhestand.

Am 1. Oktober 1932 tritt Landwirtschaftsrat Schulze-Köhler, der Leiter des Tierzuchtamtes Westerbürg, nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Ein Pionier der Landwirtschaft im Westerbürggebiet scheidet von einem Posten, den er in acht Jahren vorbildlich geleitet hat. Am 24. Juni 1867 in Berlin geboren, erlernte Schulze-Köhler nach Besuch der dortigen Realgymnasiums, die praktische Landwirtschaft, um dann die Hochschule zu besuchen. Nach Beendigung des Studiums, folgte er 1892 einem Rufe nach Nassau, der Heimat seiner Mutter, die aus Wiesbaden kam, und wurde als Kreislandwirtschaftsinspektor des Kreises Westerbürg mit dem Amtssitz in Wallmerod angestellt. Später kamen die Kreise Unterwesterwald, Unterlahn und Limburg noch zu seinem Dienstbezirk. Nach der Erhebung der Landwirtschaftskammer Wiesbaden trat er in deren Dienste und war hauptsächlich in Westerbürg als Tierzuchtinspektor tätig. Mit Energie arbeitete er dahin, die Westerbürger Rindviehzucht zu heben. Hand in Hand damit ging sein Bestreben, die Westerbürger Weiden zu meliorieren und einen neuzeitlichen Weidewirtschaft einzuführen. Als Weidewirtschaftsinspektor der Landwirtschaftskammer hat er der nassauischen Schollenpflegenden Bevölkerung wertvolle Dienste geleistet. Auf seine Anregung hin wurde das große Kulturwerk der Weidemeliorierung im nassauischen Westerbürggebiet in Angriff genommen und durchgeführt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Nierstein fordert ein neues Bahnhofsgebäude.

— **Nierstein, 23. Sept.** Das hiesige Bahnhofsgebäude entspricht schon lange nicht mehr den neuzeitlichen Anforderungen. Die Notwendigkeit eines Um- oder Neubaus wurde von der Reichsbahn zwar schon seit Jahren anerkannt, wurde aber mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse verschoben. Nunmehr hat sich der Verein zur Wahrung der Interessen Niersteins mit einer Eingabe an die Reichsbahndirektion Mainz gemeldet, in der dringend der Um- oder Neubau gefordert wird. Begründet wird die Eingabe damit, daß die Reichsbahn jetzt von den Lasten des Damesplanes befreit sei und weil die Reichsbahnregierung bei dem von ihr vorgesehenen Arbeitsbeschaffungsprogramm in erster Linie zweifellos an die Reichsbahn denken und ihr die notwendigen Gelder zufließen werde.

Auch Gemeinden geben Einstellungsprämien.

— **Nierstein, 23. Sept.** Die Gemeindevertreter der Gemeinde Nierstein haben beschlossen, Arbeitgebern, die Wohlfahrtsverbände der Gemeinde neu einzustellen, ohne andere Arbeiter zu entlassen, als Einstellungsprämie eine Mark pro Tag, die auf den Tagelohn zu verrechnen ist, für die Zeit der Beschäftigung des betreffenden Arbeiters zu gewähren.

— **Widder, 23. Sept.** Einer seltenen Rüstigkeit erfreut sich der hiesige Feldhüter Peter Ems. Obwohl er bereits über 80 Jahre alt ist, übt er noch als einziger Feldhüter in unserer großen Gemarkung den Feldschutz aus.

— **Küßelsheim, 23. Sept.** Einer Radlerin, die sich an ein Lakauto geknallt hatte, geriet beim Fahren der Rastel, der auf der Lenkstange hing, in die Speichen; wodurch die Frau stürzte. Sie blieb bewußtlos liegen. Ein Autofahrer nahm sich der Gefährten an und fuhr sie zu einem Arzt.

— **Hochheim, 24. Sept.** Am Freitag vollendete in seltener Rüstigkeit der frühere Winger Johann Reih sein 80. Lebensjahr.

— **Hanau, 23. Sept.** Wie bekannt, wurde vor einigen Tagen der Kriminalassistent Koeske, als er einen Radfahrer anhalten wollte, von diesem durch einen Schlag in den Leib so schwer verletzt, daß er starb. Der Radfahrer — es handelte sich um einen Zeitungserwerber aus Frankfurt — stellte sich nach der Tat sofort der Polizei. Er wurde jedoch aus der Untersuchungshaft wieder entlassen, weil die Staatsanwaltschaft vermeintliche Notwehr annahm und ein unglückliches Mißverständnis vorlag. Die Nachricht vom Ableben des Beamten hat den unglücklichen Schützen so erschüttert, daß er einen schweren Nervenzusammenbruch erlitt, die Sprache verlor und in eine Nervenklinik übergeführt werden mußte.

— **Aus dem Rheingau, 23. Sept.** Für 46jährige Dienstzeit bei der Staatlichen Domänen-Weinbau- und Kellereidirektion in Eltville wurde Herr Karl Jott mit der Ehrenurkunde der Landwirtschaftskammer Wiesbaden ausgezeichnet. — Aus Anlaß seiner 32jährigen Tätigkeit auf dem Weinbau der Firma C. A. u. S. Köhlschlag in Erbach im Rheingau wurde Herr Hermann Christ in Anerkennung seiner treuen Dienste die Ehrenurkunde der Landwirtschaftskammer Wiesbaden verliehen.

— **Rauenthal, 24. Sept.** Die Arbeiten an dem weithin sichtbaren Kirchturm, dem Wahrzeichen unseres Ortes, sind mit Hilfe des über 45 Meter hohen Leitergerüsts der Wiesbadener Firma Joseph Sommer soweit fortgeschritten, daß der Zimmermeister Andreas Kölsch von hier das mürbige Gebälk der fünf Türme erneuert und bis Mitte Oktober wohl der Dachbedeckung August Gehrig die Schieferbedeckung darauf gelegt hat, zur Fierde der über vierhundert Jahre alten, besonders auch durch sein Inneres mit seinen wunderschönen Barockaltären und der gotischen Statue, die sogenannte „Rauenthaler Madonna“ darstellend, bekannten Kirche.

— **Nassau a. d. L., 22. Sept.** Das Gallobild wird zur Zeit mit 5 Mark bezahlt, ein Zentner Zwetschen mit 6 Mark.

Wiesbaden und die Verwaltungsreform in Nassau.

Vor dem Inkrafttreten der Reformmaßnahmen am 1. Oktober. — Die Bedeutung der Neugliederung der Landkreise für Wiesbadens Wirtschaftsleben. — Die Abrundung des Regierungsbezirkes. — Die Bedeutung des Kreises Wehlar. — Die Auflösung der Kreise Ufingen, Biedenkopf und Marienberg. — Die Gliederung der übrigen Kreise. — Der Rheingau bleibt unberührt. — Die Wirtschafts- und Finanznot der Kreise. — Vermeidung von Härten und Rücksichtnahme auf wirtschaftliche Erfordernisse ist notwendig!

Der Streit der Meinungen über die Neugliederung der kommunalen Verwaltungsbezirke im Regierungsbezirk Wiesbaden, der anlässlich der Schaffung des Main-Taunuskreises, sowie der Auflösung des Landkreises Wiesbaden besonders lebhaft geworden war, ist in den letzten Wochen erneut und mit aller Schärfe entbrannt. Das Ergebnis der Verwaltungsreform der kommunalpolitischen Regierung vom 3. August d. J. u. a. die Neuverteilung des Regierungsbezirkes Wiesbaden mit dem Ziel der wirtschaftlichen Stärkung der lebensfähigen Landkreise und der Erzielung von Ersparnissen innerhalb des Verwaltungsapparates. Die Neuverteilung tritt in wenigen Tagen, nämlich am 1. Oktober in Kraft. Wiesbaden, dessen enge wirtschaftliche und kulturelle Verbundenheit mit dem Regierungsbezirk und insbesondere mit den ihm benachbarten Landkreisen immer wieder betont werden muß, ist an dem Ergebnis dieser seit Jahren erörterten und vorbereiteten Reform insofern besonders interessiert, als durch die Neugliederung zweifelsohne eine bessere Abrundung und auch eine wirtschaftlich zweckmäßigere Gliederung erreicht wird.

Die Konzentration der Landkreise in einem für Wiesbadens Wirtschaft maßgebenden Absatzkreis und die gleichzeitige Verbesserung der Verkehrsverhältnisse unserer Stadt werden in der nächsten Zukunft von ganz entscheidenden Folgen sein.

Durch die Eingliederung des Kreises Wehlar läuft nunmehr die Regierungsbezirksgrenze im Osten genau von Süden nach Norden, während die Südgrenze genau von Osten nach Westen und die Westgrenze bis Lahnstein verläuft. Als nördlichster Punkt ist in Zukunft die Gemeinde Bromskirchen anzusehen.

Der Regierungsbezirk umfaßt künftig nur noch als Stadtkreise Wiesbaden und Frankfurt, sowie 12 Landkreise, nämlich Rheingau, St. Goarshausen, Diez, Limburg, Weilburg, Montabaur, Westerburg, Dillenburg, Bad Schwalbach, Homburg, den Main-Taunuskreis und den Kreis Wehlar. Die Kreise Marienberg, Biedenkopf und Ufingen kommen ab 1. Oktober zur Auflösung. Im Interesse der noch verbliebenen Kreise ist zu hoffen, daß nunmehr eine endgültige Regelung getroffen worden ist. Die fortwährende Beunruhigung der Landkreise durch die seit Jahren schwebenden Pläne der Staatsregierung hatte eine Unsicherheit in die kreiskommunale Wirtschaft und in das Wirtschaftsleben der einzelnen kreisangehörigen Landgemeinden des Nassauer Landes und des Rheingaus gebracht, die die an und für sich schon überaus prekäre Lage in dem Regierungsbezirk Wiesbaden in besonderem Maße verschärfte.

Wertvolle kreiskommunale Arbeiten hat man in den letzten drei Jahren nicht ausgeführt, die uneres Erachtens noch vor Beginn der allgemeinen großen Finanzkrise zu einem guten und auch für Wiesbaden und seine Wirtschaft befriedigenden Abschluß hätten gebracht werden können, wenn bereits vor Jahren das Landkreis-Problem gelöst worden wäre. Die Wiesbaden benachbarten Kreise und Gemeinden sind in den letzten Jahren in eine überaus schwierige finanzielle Lage gekommen und die finanziellen Verhältnisse der nunmehr aufgelösten Kreise Ufingen, Biedenkopf und Marienberg waren geradezu trostlos geworden.

Mit der Eingliederung des Kreises Wehlar erhöht die wirtschaftliche Struktur des gesamten Regierungsbezirkes eine wesentliche Stärkung.

Auch auf dem Höhepunkt der allgemeinen Wirtschaftskrise immer noch sehr aktive Wirtschaftsfaktoren dieses Kreises, von denen nur die weltberühmten Leihwerke, sowie die Eisenwerke hervorgehoben seien, gestalten seine Eingliederung zu einem Vorgang von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung. Seit Jahren sind Verhandlungen über die Eingliederung dieses Kreises gepflogen worden. Es ist durchaus verständlich, daß die Rheinprovinz sich immer wieder gegen eine Abtrennung dieses wirtschaftlich so bedeutungsvollen und lebensfähigen Kreises gewehrt hat. Die Bevölkerung des Kreises hingegen betreibt seit Jahren die Angliederung an Nassau und die Aufnahme in einen einheitlichen Wirtschaftsverband. Dadurch, daß von dem aufgelösten Kreis Ufingen einige wertvolle Gemeinden an den Kreis Wehlar angegliedert werden, erhöht dieser noch eine weitere Stärkung.

Durch die Verschmelzung des Kreises Marienberg mit dem Kreis Westerburg, wobei die zur Zeit außerordentlich ausgedehnte Stadt Westerburg Kreisstadt der verschmolzenen Kreise werden soll, wird ein Kreis mit einer Bevölkerung von über 50 000 Einwohner geschaffen.

Es ist zu hoffen, daß durch die Verteilung der durch Verwaltungserparnisse verringerten Lasten nunmehr eines Kreises auf die Bevölkerung von bisher zwei Kreisen eine weitgehende Entlastung der Wirtschaft dieses Teiles unseres Regierungsbezirkes erreicht wird. Gerade die Kreise Marienberg und auch Westerburg waren durch besonders hohe Erwerbslosenziffern und unerträgliche Wohlfahrtslasten in eine ganz besondere Notlage geraten. Die Kreisverwaltungen von Jahr zu Jahr höhere Fehlbeträge auf und boten keine Ausgleichsmöglichkeiten mehr. Im Kreis Biedenkopf ist die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre in einer ähnlichen Richtung verlaufen. Durch die weitgehende Verschmelzung dieses Kreises mit einer Einwohnerzahl von rund 53 000 mit dem Kreis Dillenburg mit 57 000 Einwohnern wird ebenfalls ein sehr großer neuer Kreis, bzw. ein umfassend erweiterter Kreis Dillenburg geschaffen. Die Proteste aus den bisherigen Kreisstädten Biedenkopf und Marienberg gegen die Auflösung sind sehr lebhaft gewesen. Alle Einsprüche und Eingaben blieben aber ohne praktische Wirkung. Insbesondere Marienberg als Gerichtsstadt mit einem Katasteramt, einer Kreisassise und Kreisparlase, sowie einer Hauptstelle der Nassauischen Landesbank, empfindet die Auflösung des Kreises als einen schweren Schlag und es wäre zweifellos zu wünschen,

daß die in erster Linie der bezirklichen Wirtschaft, sowie der Verbindung mit den zentralen Behörden und Wirtschaftsorganisationen in Wiesbaden dienenden Einrichtungen, wie Katasteramt und Banknebenstelle, unter allen Umständen erhalten bleiben.

Inwieweit die jüngsten Mitteilungen über einen wahrscheinlichen Verzicht der kommunalpolitischen Regierung auf die Verschmelzung des Kreises Biedenkopf mit dem Kreis Dillenburg den Tatsachen entsprechen, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Die beschlossene Auflösung des kleinsten Kreises im Regierungsbezirk Wiesbaden, nämlich des Kreises Ufingen, hat seit der Bekanntgabe der Reformmaßnahmen die größte Beunruhigung und Erregung hervorgerufen. Der

Kreis Ufingen umfaßt eine Stadt und 52 Gemeinden. Hinsichtlich seines Flächeninhaltes übertrifft er zweifelsohne zahlreiche Kreise im Regierungsbezirk, die bestehen bleiben, während er bezüglich seiner Bevölkerungszahl der kleinste ist. Der Kreis Ufingen wird in der Hauptsache auf den Kreis Bad Schwalbach und den Landkreis Homburg und im übrigen auf die Kreise Limburg, Weilburg und Wehlar aufgeteilt werden. Diese Aufstellung dürfte in der nächsten Zeit noch manche Schwierigkeiten bereiten. Der Regierungspräsident hat sich noch in den letzten Tagen mit Nachdruck für die berechtigten wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung des Kreises Ufingen eingesetzt und die Erhaltung wichtiger Einrichtungen, u. a. des Katasteramtes und der Schulen in Aussicht gestellt. Die Forderungen der kreisangehörigen Gemeinden, die darüber entscheiden wollten, welchem Kreis sie in Zukunft angehören wollten, konnten leider keine Berücksichtigung finden, wenngleich das berechnete Strauben dieser Gemeinden gegen eine allzu willkürliche Zuteilung hätte mehr Verständnis finden sollen.

Der Landkreis Montabaur erfährt eine zahlenmäßige und wirtschaftliche Stärkung dadurch, daß 15 bis 16 südlich liegende Gemeinden des Kreises Westerburg von diesem losgelöst und ihm in Zukunft angegliedert werden.

Die Bevölkerungszahl des Kreises Montabaur wird sich hierdurch auf annähernd 55 000 Einwohner erhöhen. Die Zahl der kreisangehörigen Gemeinden des Kreises Westerburg erfährt eine Steigerung um fünf Gemeinden aus dem bisherigen Kreis Ufingen. Der Kreis Limburg erhält ebenfalls zwei Gemeinden aus dem bisherigen Kreis Ufingen. Zu dem Kreis Bad Schwalbach gehören diejenigen Kreise aus dem Kreis Ufingen zurück, die bis zur Neuordnung vom 7. Juni 1885 zu Bad Schwalbach gehörten. Der Kreis St. Goarshausen erfährt eine geringe Ausdehnung durch die Angliederung der kleinen Gemeinde Beßelen, die bisher zu dem Landkreis Diez gehörte, obwohl sie innerhalb des Gebietes des Kreises St. Goarshausen lag. Der Rhein-

Wer darf eine Waffe tragen?

Von Ministerialrat Dr. Hoche (Berlin).

In weiten Kreisen der Bevölkerung bestehen immer noch Zweifel darüber, wann man eine Waffe tragen darf. Unkenntnis des Gesetzes schließt bekanntlich nicht vor Strafe. Und die Strafen gegen unbefugtes Waffentragen sind sehr hoch. Jeder einzelne ist daher lebhaft daran interessiert, sich über die geltenden Bestimmungen zu unterrichten.

Der Besitz von Waffen in der Wohnung ist im allgemeinen frei gestattet. Ausnahmen bestehen im wesentlichen nur für Militärwaffen und für Waffensammler. Unter einem Waffensammler versteht das Gesetz einen Bestand von mehr als fünf Schusswaffen der gleichen Art (Handfeuerwaffen, Langwaffen), bei Jagdwaffen von mehr als zehn. Wer eine größere Zahl besitzt, bedarf der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde.

Als „Führen“ einer Waffe gilt ein Tragen der Waffe zu dem Zwecke, gegebenenfalls, wenn auch nur zur Verteidigungszwecken, von ihr Gebrauch zu machen. Das Gesetz beschränkt das Führen einer Waffe „außerhalb der Wohnung, der Geschäftsräume oder des betriebenen Besitzums“. Hierbei ist zwischen Schusswaffen und anderen Waffen (Hieb- oder Stoßwaffen) zu unterscheiden.

Das Führen einer Schusswaffe ist nur dem gestattet, der einen Waffenschein bei sich trägt. Ein Waffenschein darf nur einer Person erteilt werden, gegen deren Zuverlässigkeit keine Bedenken bestehen und die das Bedürfnis zum Führen einer Schusswaffe nachweist. Zuständig zur Ausstellung ist die Polizeibehörde (in Preußen die Ortspolizeibehörde bzw. der Landrat), in deren Amtsbereich der Antragsteller seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat. In dringenden Fällen kann auch die Polizeibehörde des vorübergehenden Aufenthaltsortes einen auf höchstens drei Monate befristeten Waffenschein ausstellen. Die Gebühr für die erste Ausstellung eines Waffenscheines beträgt fünf Mark, für die Erneuerung, die regelmäßig jedes Jahr notwendig ist, zwei Mark. Jeder Waffenscheininhaber achtet darauf, daß er den Schein, wenn er die Waffe führt, bei sich tragen muß!

Auch wer einen Waffenschein besitzt, darf nicht überall die Waffe führen. Der Waffenschein berechtigt nicht zum Führen einer Waffe in öffentlichen Versammlungen und Umzügen. Dieses im Vereinsgesetz enthaltene Verbot ist vor einiger Zeit durch das Gesetz gegen Waffennußbrauch erweitert und verschärft worden. Danach wird mit einer Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis bestraft, wer gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei bewaffnet ist. Dieses Verbot gilt auch für Inhaber von Waffenscheinen.

Neuerdings ist häufig erörtert worden, ob die Annahme eines Zustandes der Notwehr zum Führen einer Waffe auch dann berechtigt, wenn kein Waffenschein erteilt ist. Anlaß zu dieser Erörterung hat ein Urteil des Reichsgerichts gegeben, das in einem Falle auf Freisprechung erkannt hatte, in dem der Angeklagte sich, ohne einen Waffenschein zu besitzen, eine Pistole hatte geben lassen, weil ihm vorher ein Angriff politischer Gegner angedroht war, der dann auch tatsächlich erfolgte. Dieses auf die Lage eines Einzelfalles abgestellte Urteil darf aber nicht etwa zur Verallgemeinerung führen, daß nun jeder einen Zustand der Notwehr für sich annimmt, weil er unter den jetzigen unruhigen Verhältnissen mit Überfällen rechnen müsse, und sich deswegen für berechtigt hält, zu seiner Verteidigung eine Waffe zu tragen. Das Reichsgericht hat vielmehr im Einklang mit seiner sonstigen Rechtsprechung in dem erwähnten Urteil ausdrücklich hervorgehoben, daß das Führen einer Waffe nur dann durch Notwehr gestattet ist, wenn ein Angriff unmittelbar droht und demgemäß das Führen der Waffe eine Verteidigung darstellt, die erforderlich ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff abzuwehren.

Für die Jäger tritt an die Stelle des Waffenscheines der Jagdschein. Dieser berechtigt zum Führen von Jagdwaffen und einer Handfeuerwaffe auf der Jagd, beim Jagdschuh und Übungsschießen, sowie auf den dazu gehörigen Hin- und Rückwegen.

Das Führen einer Schusswaffe ohne Waffenschein ist für einzelne verhältnismäßig ungefährliche Waffen gestattet, z. B. für leichte Leihwaffen und Druckluftwaffen. In diesem Zusammenhang sind auch die in den letzten Jahren stark in den Verkehr gekommenen Gas- (Scheintod-) und Schreckgaswaffen zu erwähnen. Gas-, Betäubungs- und Scheintodwaffen dürfen nur dann ohne Waffenschein geführt werden, wenn bei ihnen durch besondere konstruktive

gautreis bleibt als Ausnahme in seinem Gebietsumfang durch die Neugliederung vollkommen unberührt mit Rücksicht auf seine besondere Lage und die Tatsache, daß er einen in sich vollkommen abgeschlossenen Wirtschaftskörper darstellt.

Die Neuordnung der Kreiseinteilung im Regierungsbezirk Wiesbaden vom August d. J. nähert sich, wenn man von der Eingliederung des Kreises Wehlar zunächst abstrahiert, hinsichtlich der Zahl der in Zukunft bestehenden Landkreise dem Zustand bei der Übernahme Nassaus durch Preußen, wo einschließlich der Stadtkreise Wiesbaden und Frankfurt ohne den späteren Kreis Ufingen 12 Kreise gebildet worden waren.

Erst im Jahre 1885 entstanden die Kreise Ufingen und Westerburg durch die erwähnte Neuordnung vom 7. Juni 1885.

Tritt die Reform am 1. Oktober d. J. in Kraft, so kann und darf sie unter keinen Umständen allein unter dem Gesichtspunkt der Interessen der betroffenen kleineren Bezirke beurteilt werden, sondern es gilt das Interesse des gesamten Regierungsbezirkes im Auge zu behalten. Wiesbaden insbesondere hat in der Reform den Endzweck zu erblicken, der auf die Erzielung von finanziellen Ersparnissen auf dem Gebiete der öffentlichen Verwaltung gerichtet ist, und gleichzeitig im eigenen wirtschaftlichen Interesse seinen ganzen Einfluß dahingehend geltend zu machen, daß das tatsächliche Ausmaß der finanziellen Ersparnisse in einem sorgfältig abgemessenen und die mit der Verschmelzung und Auflösung der Gebietskörperschaften verbundenen Schäden und Schwierigkeiten berücksichtigenden Verhältnis steht.

Wiesbadens wirtschaftliches Schicksal ist in der nächsten Zukunft noch weit mehr als bisher mit dem seines Regierungsbezirkes eng verbunden. Seine Existenz ist in starkem Maße von der Kaufkraft der nassauischen Bevölkerung und der Wirtschaftskraft der neugegliederten Kreise, ihrer Steuerkraft und dem gesicherten Bestand ihrer wirklich wertvollen Einrichtungen abhängig.

Für die Organe der Regierung im Regierungsbezirk ist jedoch die vordringlichste Aufgabe zu erblicken in einer reibungslosen und größtmöglichen Vermeidung von Um- und Überleitung sowie der Vorbereitung eines verständigen Lastenausgleiches zwischen den Kreisen und Gemeinden.

Es bleibt zu wünschen, daß auf diesem Wege der gesunde Miteifer der Kreise und der kreisangehörigen Gemeinden untereinander im Interesse einer inneren Stärkung der Wirtschaftskraft der Bewohner und der heimischen Wirtschaft sich neu regen wird.

Vorrichtungen dafür Sorge getroffen ist, daß nur Gaspatronen, dagegen keine Kugel- oder Schotpatronen aus ihnen verfeuert werden können. Das Führen von Schreckgaswaffen ist nur dann ohne Waffenschein gestattet, wenn für sie nur Knallpatronen (nicht auch Kugel- oder Schotpatronen) verwendet werden können.

Grundsätzlich verboten ist das Führen von Hieb- oder Stoßwaffen, also Waffen, die ihrer Natur nach dazu bestimmt sind, durch Hieb, Stoß oder Stich Verletzungen beizubringen. Dazu gehören z. B. Dolche, Stilette, Schlagringe, Totschläger, Gummiknüppel, Stöckchen u. a. Auf Antrag kann von der zuständigen Behörde (in Preußen von der Ortspolizeibehörde bzw. dem Landrat) die Erlaubnis zum Führen einer solchen Waffe erteilt werden. Ein Bedürfnis wird natürlich nur in den seltensten Fällen vorliegen. Wer zu seinem Schutze außerhalb seiner Wohnung einer Waffe bedarf, wird auch gewöhnlich den Antrag auf Erteilung eines Schusswaffenscheines stellen. Ausnahmen von dem Verbot gelten auch hier für Jäger. Auch wer zum Führen einer Hieb- oder Stoßwaffe berechtigt ist, darf sie nicht führen (Mindeststrafe drei Monate Gefängnis), wenn er „gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint“.

Gerichtssaal.

* Die Mitbewohnerin bestohlen. Mit einer Sozialrentnerin zusammen wohnte die 27jährige Frau E. in Wiesbaden in Untermitte. Eines Tages vermißte die alte Dame 100 Mark, die sie in ihrer Kommode verschlossen aufbewahrt hatte. Das Verschwinden des Geldes konnte sie sich nicht erklären. Später erschien Frau E. bei der Rentnerin, die mit Nähen beschäftigt war, und gab ihr zwanzig Mark für Miete an die Wohnungsinhaberin. Als Frau E. das Zimmer verlassen hatte, wollte die Rentnerin das Geld verschließen, aber es war verschwunden. Frau E. danach gefragt, bestritt, den Betrag wieder eingestekt zu haben. Infolge dieser Unterredung bezahlte die Rentnerin den Betrag. Im Sommer d. J. verschwanden 30 Mark in bar und ein Sparkastenschlüssel der Frau mit 50 Mark. Letzteren Betrag hob Frau E. unter falschem Namen bis auf ein Einmal ab und verbrannte das Buch. Frau E. wurde des Diebstahls überführt, leugnete aber die Tat, obwohl sie schließlich einen Schuldschein über 150 Mark der Bestohlenen ausgestellt hatte. Nun stand sie vor dem Schöffengericht, das sie zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilte. Sie erhielt Bewährung mit der Maßgabe, daß sie jede Woche eine Mark an die Bestohlene zahlt.



Der Juwelen-Detektiv bei der Arbeit.

Der Leiter des Staatlichen Erkennungsamtes für falsche Juwelen in Wien, Hofrat Professor Dr. Michel, prüft im polarisierten Licht einer Quecksilberdampflampe Berlin und klassifiziert dieselben mit unumstößlicher Genauigkeit. Linke: Seine Assistentin bei der physikalischen Vorprüfung der Edelsteine.

Möbeltransport • Spedition



L. Rettenmayer G.m.b.H.

Lagerhaus für Möbel und Güter aller Art

Überwinterung von Automobilen • Nikolasstr. 5 • Telephon 598 16



1177

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne in Naturfarbe, gute Verarbeitung einschl. Platte, Kruppstahlklammern od. Stahllauger m. Schriftl. Garant.

nur 25 RM.

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne, nur gutes Material, einschl. Platte, Goldklammern, garantiert 18 Jhr. Gold oder Goldknopflauger, mit Schriftl. Garantie.

nur 50 RM.

Nachlose, extra stark gegossene Goldklammern, 20 Jhr. Gold, 15 und 20 RM.

Gebiss-Reparaturen in bester Ausführung innerhalb 2 bis 3 Std. Reparaturen, welche zw. 6 und 7 Uhr abends gebracht werden, können auf Wunsch am selben Abend noch abgeholt werden, auch kann tagsüber darauf gewartet werden.

Sich. Zahn- und Wurzelziehen, selbst in schwierig. Fällen, 1 RM., sowie Plombieren fast schmerzlos.

Zahn-Praxis

Walter Vanle

Große Burgstraße 14, 1. neben Feinkosthaus Sees. Sprechstund.: Wochentags durchgehend 8 vorm. bis 8 abends, Sonntags 8 bis 9 1/2 Uhr vormittags.

Der kürzeste Weg zum Erfolg sind Inserate im Wiesbadener Tagblatt!

K42

Bei uns die grosse Mantel-Auswahl

bei uns die kleinen Mantel-Preise!

- Marengo-Mantel, moderne, jugendliche Form, ganz gefüttert. **9⁷⁵**
- Sport-Mantel aus modisch gemusterten Stoffen, ganz gefüttert. **16⁷⁵**
- Flotter Mantel mit großem Opossum-Schal, ganz a. gutem Futter. **29⁷⁵**
- Eleg. Mantel a. kunstseid. Maroc, mit Schiras-Persianer-Schal. **49.-**

Der modische Mantel mit großem Chinchilla-Lamm-Schal. **19⁷⁵**

SCHLOSS

WIESBADEN LANGGASSE 32

FÜR SCHLANGE UND STARKE DIE RICHTIGE MARKE

Sohlen

Kernleder Damen v. 1.50 Mk. an Herren v. 2.- Mk. an
Neugasse 3 K. Schumann
Schuhmachermeister

Wenn Sie eine Abnahme Ihrer Sehkraft oder bei anstrengender Arbeit eine Ermattung Ihrer Augen fühlen, dann sollten Sie das seit 120 Jahren bewährte

Trainers Augenwasser

verwenden. Alleinverkauf für Wiesbaden

Drogerie Louis Rimmel

Neckstraße 46

Ecke Röderstraße.

Wenn Sie umziehen:

Beleuchtung ist wichtig!

FLACK liefert richtig!

Sämtliche elektrische Install.-Arbeiten. Prompte Zähleranmeldung.

FLACK • Luisenstr. Tel. 27747.

Nur noch einige Tage!

Total-Ausverkauf

Möbel-Betten

Polstermöbel

Möbel-Leicher

6 Oranienstraße 6.

Kostenlose Aufbewahrung.

TUCHE

Die Sonne bringt es an den Tag,

dass „Mimur“ der deutsche Anzugstoff ist, der den neuzeitlichen Forderungen, Licht und Luft an den menschlichen Körper heranzulassen, gerecht wird. — Aber „Mimur“ (gel. geist. Nr. 521 377) hat nicht nur diese Eigenschaften — „Mimur“ ist auch außerordentlich tragfest und behält sein gutes Aussehen für lange Zeit. Dabei ist „Mimur“ — billig.

GOTTFR. HERRMANN
TUCHHANDLUNG
GROSSE BURGSTRASSE 15

2539



Nun aber einen molligen Morgenrock aus unserer großen Herbstauswahl



Jetzt warme Unterkleidung kaufen für Damen, Herren und Kinder. Größte Auswahl

Hamburger+Weyl
MARKTSTRASSE 20 ECKE NEUGASSE
SPEZIALHAUS FÜR WASCHE-AUSSTATTUNGEN

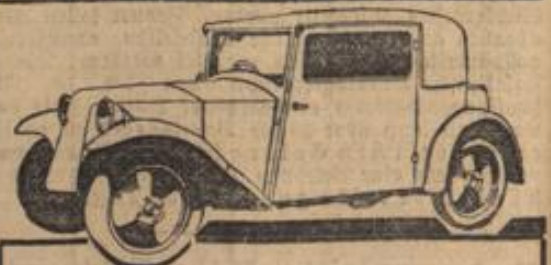
2718

Kartoffelgestelle

L.D.Jung

für ca. 1 Ztr. Inhalt 3.50 Mk.

Kirchgasse 47



TATRA

SCHWINGACHSEN
WAGEN
SCHAU

26.—28. 9. AUFSTELLUNG
AM KURHAUS

2 ZYL. 4/14 PS | SCHWINGACHSEN
4 ZYL. 5/20 PS | ROHRCHASSIS
4 ZYL. 8/40 PS | LUFTKÜHLUNG

DETRA FRANKFURT AM MAIN FERNRUF 70471
FRANKENALLEE 98-102

P248

BLAU-ORANGE

schmeckt so aromatisch.

BLAU-ORANGE

hilft Ihnen sparen durch seine Wertmarken

Sport und Spiel.

Fußball.

A-Klasse, Gruppe Rheingau:

Das wichtigste Ergebnis der verflochtenen Verbandsspielsamstags war der 1:0-Sieg der SpBgg. Eltville in Kiedrich, wo der vorjährige Tabellenzweite ein großes Hindernis aus dem Wege zur Meisterschaft wegräumte und nunmehr die Führung übernahm. Der SV. Lorch behauptete sich ehrenvoll gegen den FK. Destrach, wenn er auch eine knappe 1:2-Niederlage nicht vermeiden konnte. Nach der angenehmen Seite überraschte auch der SV. Frauenstein, dem auf eigenem Platz ein 2:0-Sieg über den FK. Erbach gelang. — Am Sonntag empfängt die SpBgg. Eltville daheim den nicht zu unterschätzenden SV. Hattenheim, während der Hauptkonkurrent FK. Kiedrich in Niederwalluf anzutreten hat. Ferner spielen: FK. Destrach — SV. Kauensthal, FK. Erbach — SV. Lorch.

Tennis.

Die Weltmeisterschaften der Tennislehrer.

Plaas schlägt Tilden!

Am Freitag wurden die Weltmeisterschaften der Tennislehrer bei sonnigem, herbstlichem Wetter auf den Rot-Weiß-Plätzen in Berlin fortgesetzt. Das Interesse des Publikums war wiederum außerordentlich groß, zumal hervorragender Sport geboten wurde.

Den Höhepunkt des Nachmittags bildete aber die Begegnung zwischen Tilden und dem Franzosen Plaas. Der Kampf begann sensationell, denn Plaas, der ein unglaubliches Laufvermögen zeigte, holte sich den ersten Satz mit 6:0. Im zweiten Satz führte Tilden zwar 3:0, aber Plaas holte, von seinem Landsmann Ramillon vorzüglich beraten, auf und sicherte sich trotz einer 5:4-Führung von Tilden auch den zweiten Satz mit 7:5. Im dritten Satz erkannte Tilden, der seinen Gegner bis dahin anscheinend unterschätzt hatte, die Gefahr. Der Amerikaner führte auch bald wiederum 3:0. Dennoch ließ Plaas nicht locker; der Franzose erkämpfte erneut den Ausgleich, mußte aber bei dem Kanonenausschlag von Tilden das 7. Spiel abgeben, konnte dann aber wieder gleichziehen. Bei 6:5 hatte Tilden erneut Chancen, zum Satzgewinn zu kommen, wurde hier aber durch eine falsche Entscheidung benachteiligt. Plaas spielte das Spiel seines Lebens und konnte dann auch die drei nächsten Spiele und damit das Match an sich bringen. Unter ungeheurer Beifall verließ Plaas als Sieger den Meisterschaftsplatz.

Raum bemerkt war inzwischen auf einem Nebenplatz die Begegnung zwischen Kiehl und Burke zum Austrag gekommen. Kiehl sicherte sich einen sicheren Dreifachsieg. Obwohl der Deutsche im 3. Satz bereits mit 1:4 im Rückstand lag, holte er sich durch genaueres Spiel einen 6:4-Erfolg.

Ergebnisse: Einzelspiele, Gruppe I: Plaas-Franzreich — Tilden-Amerika 6:0, 7:5, 8:6; Kiehl-Deutschland — Burke-England 6:2, 7:5, 6:4. Gruppe II: Ramillon-Frankreich — Wesserschmidt-Deutschland 6:2, 7:5, 7:5; Rajuch-Deutschland — Barnes-Amerika 3:6, 3:3, 6:4, 6:4.

Italien — Frankreich 2:10.

In Villa d'Este am Comersee wurde jetzt der Tennis-Länderkampf Italien — Frankreich zu Ende geführt. Die Franzosen konnten am Schlußtage auch die letzten drei Einzelspiele gewinnen und damit einen 10:2-Sieg davontragen. Merlin schlug Gallini 6:3, 6:2, 2:6, 7:9, 6:0; Brugnon gewann gegen Palmieri 6:0, 6:0, 6:2, und Soullus war über Sertorio 6:3, 6:1, 11:9 erfolgreich.

Schach.

Der Wiesbadener Schachverein veranstaltet im Winterhalbjahr 1932/33 ein Schachturnier um die Stadmeisterschaft von Groß-Wiesbaden. Teilnahmeberechtigt sind in Wiesbaden und den eingemeindeten Vororten ansässige Schachspieler. Der Einsatz beträgt für Mitglieder eines Schachvereins 1 Mark, für Spieler, die keinem Verein angehören, 2 Mark. Beginn des Turniers am 14. Oktober d. J.

Rudern.

Die internationale Regatta zu Amsterdam.

Dohme im Endlauf um den Hollandbecher. — Dr. Frisch geschlagen.

Bei sehr ungünstigem Wetter — es regnete zeitweise in Strömen — nahm die internationale Regatta auf dem Slotenkanal bei Amsterdam am Freitag ihren Beginn. Auf der Olympischen Regattastrecke wurden am ersten Tage die Vorläufe zum Einer um den Hollandbecher und den beiden Junioren-Einern, bei denen die deutschen Teilnehmer zu recht schönen Erfolgen kamen, ausgetragen. Im Mittelpunkt des Interesses standen die beiden Vorläufe zum Hollandbecher. Im ersten Vorlauf siegte der Gubener Dohme über Schröder-Amsterdam ganz überlegen; Dohme ging sofort in Führung und behielt seinen Vorsprung auf 6 Längen aus. Im zweiten Vorlauf kam der Normweger Petersen zu einem sicheren Sieg gegen den Holländer Boerma, den er mit 1½ Längen schlug. Dohme und Petersen werden am Samstag den Endlauf bestreiten. Im Junioren-Einer B gewann Kralau-Magdeburg den ersten Vorlauf gegen den Mannheimer Dr. Frisch, während der Holländer Schröder über Thomas-Ruhrort erfolgreich war, so daß Kralau und Schröder hier das Finale bestreiten. Im Junioren-Einer A holte sich der Schweinfurter Kaidel den ersten Vorlauf mit 5 Längen Vorsprung vor Wittkamp-Rotterdam, den zweiten sicherte sich Cornelisse-Amsterdam mit gar 10 Längen vor Thomas-Duisburg-Ruhrort. Im Endlauf sind damit Kaidel und Cornelisse.

Ergebnisse:

Einer um den Hollandbecher (Senioren): 1. Vorlauf: 1. Dohme-Gubener Rfl. 7:57 Min., 2. Schröder-Willems III, Amsterdam, 6 Längen zurück. — 2. Vorlauf: 1. J. C. Petersen-Kane Roflub Bergen, 8:01,8 Min., 2. Boerma-Alg. Roel-en Sportverein, Amsterdam, 1½ Lg. — Junioren-Einer B: 1. Vorlauf: 1. Kralau-Rfl. Berder Magdeburg 8:22,4 Min., 2. Dr. Frisch-Mannheimer Rv. „Baden“. — 2. Vorlauf: 1. Schröder-Willems III,

Neues aus aller Welt.

Rekord im deutschen Luftpostverkehr.

Berlin—Rio und zurück in 11 Tagen.

Mit der soeben beendeten Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“ ist durch das vorzügliche Zusammenarbeiten von Luftschiff und Flugzeug ein neuer Rekord im Luftpostverkehr zwischen Deutschland und Südamerika aufgestellt worden. Die am Sonntag, 11. September, in Deutschland für Südamerika ausgehenden Briefe, die unmittelbar nach Postflug von Sonderflugzeugen der Luftflanz nach Friedrichshafen gebracht wurden, trafen am Donnerstag, 15. September, mit dem Luftschiff in Pernambuco ein, wurden hier sofort nach der Landung von den Maschinen des mit der Luftflanz eng befreundeten Condor-Unternehmens übernommen und nach Rio de Janeiro weitertransportiert, wo sie bereits am Freitag, 16. September, mittags 2 Uhr, ausgetragen wurden. Die Empfänger hatten mehr als 15 Stunden Zeit, um die Schreiben ihrer Berliner Geschäftsfreunde zu beantworten, denn am Samstag, 17. September, früh, traf dann der „Zeppelin“ in Rio ein. Dort übernahm er Passagiere, Post und Fracht während seiner kurzen Landung und erreichte seinen Heimathafen, Friedrichshafen, bereits am 21. September. Am 22. September traf dann die von ihm mitgebrachte Südamerikapost mit Luftflanzflugzeugen in der Reichshauptstadt ein, wo sie schon nachmittags um 4 Uhr ausgetragen werden konnte. Die Postbeförderung hin und zurück hat also für die Reichshauptstadt, genau wie für viele andere deutsche Städte, nicht länger als 11 Tage beansprucht. Bedenkt man, daß unter Benutzung von Schnell dampfern die Post für Südamerika für die einfache Fahrt 16 Tage benötigt, eine Antwort also frühestens einen vollen Monat nach Abendung der Briefe

Amsterdam, 8:27 Min., 2. H. Thomas-Rfl. Ruhrort 1897 weit zurück. — Junioren-Einer A: 1. Vorlauf: 1. Kaidel-Schweinfurter Rfl. „Franken“ 8:38,6 Min., 2. Wittkamp-Tredpogels, Rotterdam, 5 Längen zurück. — 2. Vorlauf: 1. Cornelisse-de Amstel, Amsterdam, 8:24 Min., 2. Thomas-Rfl. Ruhrort 1897 10 Längen zurück.

Boxen.

Um die deutsche Meisterschaft im Leichtgewicht.

Am Freitagabend war der Berliner Spiegherring anfänglich der Berufsboxkämpfe völlig ausverkauft, ein Beweis, wie groß das Interesse für den Hauptkampf des Abends — der Begegnung zwischen dem Kölner Franz Dübbers und Walter Hainisch Mülhausen (Thüringen) um die Deutsche Meisterschaft im Leichtgewicht — war. Der Kampf ging über 12 Runden mit 5-Längen-Handschuhen. Nach einer abwartenden ersten Runde versuchte Hainisch seine schweren und gefährlichen Haken anzubringen. Deutlich merkte man dem Thüringer die ernste Trainingsarbeit an. In seinen Schlägen steckte enorme Kraft, während Dübbers zuerst nur leicht „wischte“. Die Erfahrung und die bessere Technik des Titelverteidigers hielten den Kampf bis zur 4. Runde offen. Dann dominierte Hainisch in gefährlicher Weise, der Dübbers zudem noch den Badenknochen aufschlug. Der Titelverteidiger zeigte in diesen Runden fast keine Dedung für die gefährlichen linken Haken seines Gegners. Langsam aber fand sich dann der Kölner. In der 8. Runde kam dann Dübbers immer mehr auf, umso mehr, als Hainisch durch eine klaffende Wunde über dem Auge sehr behindert war. Der Thüringer griff nicht mehr so beherzt an, so daß es Dübbers gelang, den Bann zu brechen und seinem Gegner seinen eigenen Stil aufzuzwingen. Das war entscheidend. In der 9., 10. und 11. Runde hatte Dübbers klare Vorteile. In der letzten Runde gab es dann nochmals einen wilden Schlagwechsel, doch konnte Hainisch nicht mehr genügend aufholen, um zu einem Unentschieden zu kommen. Punktsieger wurde Dübbers-Köln, der damit seinen Titel mit Erfolg verteidigte. Die Kämpfer fanden lebhaften Beifall.

Handball D.T.

Turnerbund Wiesbaden meldet noch einen Spielabschluß seiner 2. Mannschaft mit dem SV. Mattiacum. Das Treffen findet am Sonntagvormittag um 11 Uhr auf „Kleinfeldchen“ statt.

in Deutschland eintreffen kann, so erpart die Zusammenarbeit von Flugzeug und Luftschiff etwa drei Wochen.

Glück und Pech eines Sträflings. Aus Breckburg wird berichtet: Ein armer Agent namens Joseph Sullo, der seit Monaten im Preßburger Zuchthaus sitzt, war unerwartet zum Millionär geworden. Ein reicher Verwandter Sullos war vor kurzem verstorben und hinterließ ihm ein Vermögen von nicht weniger als 14 Millionen Lira. Nach längerem Suchen wurde der glückliche Erbe in der Person Sullos ermittelt. Sullo fiel vor Freude beinahe in Ohnmacht, als ihm von der Erbschaft Mitteilung gemacht wurde. Die Freude dauerte aber nicht lange. Bei genauerer Durchsicht des Testaments fiel man auf eine Klausel, nach der Sullo die Erbschaft nur dann antreten könne, wenn er erstens verheiratet und zweitens mit den Gelehen noch nicht in Konflikt gekommen sei. Die erste Bedingung hat Sullo bereits erfüllt; der zweiten kann er beim besten Willen nicht mehr entsprechen. Es ist daher wahrscheinlich, daß das Vermögen wohlthätigen Zwecken zugewiesen wird.

Hefiges Erdbeben. Aus Washington wird gemeldet: Die Erdbebenwarte der Georgetown-Universität registrierte Freitagabend ein außerordentlich heftiges Fernbeben in etwa 10 000 Kilometer Entfernung. Die Richtung des Erdbebens konnte nicht festgestellt werden.

Wasserstand des Rheins

am 24. September 1932.

Biedrich: Pegel	1.07 m	gegen 1.08 m gestern
Maing:	0.29 "	0.29 "
Gaub:	1.52 "	1.56 "
Röln:	1.18 "	1.10 "

Ein Ford von nur 8 Steuer PS!

255.- RM. Jahressteuer, über 100 km Geschwindigkeit!

Ein starker 4 Zylinder-Motor. Wichtige konstruktive Neuerungen. Schöne, preisgekrönte, in Farbe, Ausstattung und Linienführung aufsehenerregende Karosserien. Geringe Unterhaltungskosten bei erstaunlicher Leistung.

Preise von RM. 4050.- an ab Werk.

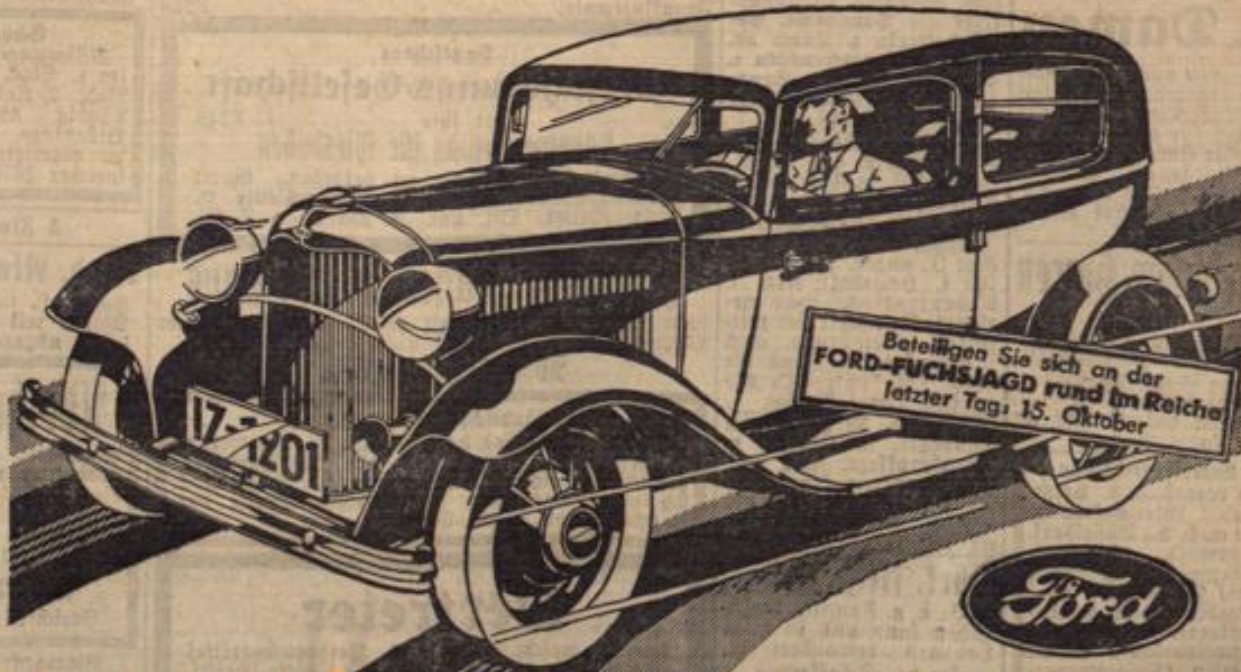
Mit gleichen Karosserien auch als 13/50 PS oder als 8-Zylinder 14/65 PS lieferbar.

Die Credit Aktiengesellschaft für Ford-Fahrzeuge, Köln am Rhein, finanziert Ihren Ankauf.

Wer ihn fährt, will ihn behalten!

Machen Sie eine unverbindliche Probefahrt. Jeder autorisierte Fordhändler steht gern zu Ihrer Verfügung.

FORD MOTOR COMPANY A.G. KÖLN a. R. H.



Gutten-Adolf-Str. 10
schöne sonnige 4-Zimmer-
Wohnung zu vermieten.

Loreleiring 5

schöne 4-Zimmer-Wohnung
(2. und 3. Stock) sofort
zu vermieten.

Luisenstraße 25

schöne sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.
Luisenstraße 25.

Mauritiusstr. 6, 2. u. 4. Z.
Wohn. 2 Zim., 2 Bäd.,
Küche, 1. u. 2. Etage,
neu hergerichtet, schone
4-Zimmer-Wohnung m. Küche,
Bad, 2 Kellern und
2 Kammern, a. Freile von
120 Mtl. d. Monat, so-
fort zu verm. Zu erf. bei
Schlossherrn, Schumann,
in der Stiftstraße 29.

Riederwaldstraße 1, 2. u.
a. Kell. u. Ring, sonn.
4-Zimmer-Wohnung mit Zub.
sofort oder 1. 10. zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Näheres durch
Elektronen-Plad.

schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Scheffelsstr. 5, 3. u. 1.
sonnige 4-Zimmer-Wohnung
in ruh. Hause zu verm.
Näheres 1. Stock rechts.

Webergasse 21, 1
4-Zimmer-Wohnung m. 2 Mani-
für Geschäft, Büro und
Privat, auch geteilt, zu ver-
mieten. Tel. 24490.

Schiersteiner Str. 31/33
herst. 5-Zimmer-Wohnung mit Zentral-
heizung, 2 Maniarden, 2 Keller im 1. und
3. Stock, preiswert zu verm. C. Th. Wagner, 116.

4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Bad u.
Büro zu verm. Best. 10-12 und 3-5 Uhr
Elstnerstraße 21.

schöne 4-Zimmer-Wohnung
sonn. u. hell, mit Bad
u. Zub., a. 1. 10. zu verm.
Erdbeerstr. 2, 4. u. 11.

4-5-Zimmer-Wohnung
in unf. Hause, 3. Etage,
mit reichl. Zubehör,
sofort preisw. zu verm.
Dietrich u. Vollkand,
neu hergerichtet, R. d.
Moritz Str. u. C. d.
Friedrichstr. 33.

2 schöne sonn. 4-Zimmer-
Wohn., 1. u. 3. Et., so-
fort preisw. zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

In Villa, Hochpart.
4 Zimmer, 11. Winter-
garten, 2 fl. Balkons,
Küche u. w. Garten,
oder 1. Etage 4 Zim.,
Balkon, Küche u. w.
zu vermieten. Villa liegt
sonn. u. ruh. Frau Dr.
Killing, Moritzstr. 6.

4-Zimmer-Wohnung
sonnig, mit allem Zubeh.,
ab sofort zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
Bad und Zubehör sofort
zu verm. Näheres durch
Elektronen-Plad.

Sonnenberg,
Wiesbadener Str. 30, 1.
schöne sonn. 4-Zimmer-
Wohnung m. Bad, Balkon
u. reichl. Zubehör, in
Villa zum 1. Jan. zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

1. Etage
in Wiesb.-Schiersteiner,
4 Zim. (2 große, 2 kl.),
Küche, Bad, 1. u. 2. Etage,
neu hergerichtet, schone
4-Zimmer-Wohnung m. Küche,
Bad, 2 Kellern und
2 Kammern, a. Freile von
120 Mtl. d. Monat, so-
fort zu verm. Zu erf. bei
Schlossherrn, Schumann,
in der Stiftstraße 29.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Sonnenberg, Wiesbadener Str. 30, 1.
schöne sonn. 4-Zimmer-
Wohnung m. Bad, Balkon
u. reichl. Zubehör, in
Villa zum 1. Jan. zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

5-6-Zimmer-Wohnung
Wiesbadener Str. 30, 1.
schöne sonn. 4-Zimmer-
Wohnung m. Bad, Balkon
u. reichl. Zubehör, in
Villa zum 1. Jan. zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentral-
heizung sofort zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Kirchgasse 22
Die seit 45 Jahren von einem Möbelhaus benutzten
Läden und Geschäfts-Räume
sind zum 1. 10. 1932 — auch geteilt — zu vermieten,
evtl. Umbau. Näheres: Dillmann, daselbst.

Café-Restaurant »Nonnenhof«
durch Todesfall freigeworden, ist sof. zu vermieten

Hausmann & Co., RDM.
Langgasse 10 Telefon 28839.

Im Zentrum des Verkehrs (Mischelsberg) in aller-
besten Geschäfts- und Laufwege

Laden 43 qm groß, mit darunter befindlichem
ebenfalls großem trockenem
Lagerraum mit Fliesenbelag. Warenausgang
(früher Möbelkeller) für jedes
Geschäft geeignet, zu vermieten. Angeb. u. S. 929
an den Tagbl.-Verlag.

Büro-od. Praxisräume
2 oder 3 Zimmer, Zentralheizung
zu vermieten.

Emil Süß, Langgasse 25.

Laden m. 2-Zimmer-Wohnung
und Nebenraum zum
1. Okt. 1932 zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

2 bis 4 Räume für
Büro
ganz od. geteilt, eventl.
mit Wohnung zu verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Laden
Rheinstraße 49
an d. Kirchgasse
42 qm, zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Ed-Laden
Webergasse 21, zur Hälfte
der Friedr.-Miete nur an
sol. Mieter, so verm.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Laden
mit 2-Zimmer-Wohnung, in
gut. Geschäftslage, Vieh-
stall, zu verm. Off. un-
ter 928 an Tagbl.-Verl.

Berufsträume,
Büros usw.
im Zentrum, billig zu
vermieten. Näheres durch
Elektronen-Plad.

Einfamilienhaus
Al. Frankfurter Straße 2, beste Lage, best. aus
5 Zimmern, Bad, reichl. Zubehör, Warmwasser-
heizung, großer Garten, Garage, zum 1. Oktober od.
später sehr günstig zu vermieten. Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möblierte Wohnungen
Möblierte Zimmer m. fl. Alkoven
an Dauermieter zu verm.
Anf. von 11 bis 3 Uhr
Elstnerstr. 19a, 3. u. 4.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Möbl. Zimmer
und Küche,
Frontalreihe,
monatlich 22 Mtl.
zu vermieten.
Näheres durch
Elektronen-Plad.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

Sonn. möbl. Manlarde
abzugeben an der Ring-
straße 1. 1.

S

Lagerkeller

für Kartoffeln usw. billig zu vermieten. Näheres Str. 116, 1. bei Wimmer

Fremdenheime**Dauerheim**

möbl. od. mit eige-
nem Möb., gepfl., beheizt,
gute Küche, findet alt.
Herr, Dame, Ehep. in
Wohnung gel. fl. Fremdenh.
Villa Alwinstr. 25.

Mietgelegenheit

1-Zim.-Wohn. gel. Off. u.
N. 946 an Tagbl.-Verlag.
Kinderl. Ehep. beruht,
pünktl. Zahl. sucht 1. et.
fl. 2-Zim.-Wohn. Rote
Karte vorhanden. Gegen
Dambachstr. Neuburg.
Sonnenberger Str. bevor-
zugt. Preisofferten unter
N. 941 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

1-2 Zimmer und Küche
u. ruh. i. Ehepaar, auch
Kontrollen o. Villa, bis
25 Mrk. monatlich. Rote
Karte vord. Off. unter
N. 932 an Tagbl.-Verl.

1-2-Zim.-Wohn. lof.
gel. Preisoff. unter
N. 943 an Tagbl.-Verlag.

Suche
eine 1-2-Zim.-Wohnung
mit Lagerraum od. heller
Keller. Off. unter N. 946
an den Tagbl.-Verlag.

Arbeitslose sucht 2-Zim.-
Wohnung mit Zubehör.
Angebote mit Preis unter
N. 932 an Tagbl.-Verl.

Eilt!
Suche 2-3-Zim.-Wohn. bis
40.-, v. prompt. Miet-
geber. Off. u. N. 946 T.-Verl.

Eg. Ehepaar mit einem
Kind von 12 Jahr. sucht
2-3-Zim.-Wohnung.
Offerten unter N. 946 an
den Tagbl.-Verlag.

2-3-Zim.-Wohn.
von Mutter und Tochter
in ruh. Haus, Stadt, gel.
Gel. Preisoff. erb. unter
N. 944 an Tagbl.-Verlag.

Kol. Beamter sucht schöne
2-3-Zim.-Wohn. m. Zub.
(R. Karte vord.) Preis-
offerten unter N. 945 an
den Tagbl.-Verlag.

Suche
eine 2-3-Zim.-Wohnung
mit Hofplatz od. Lager-
raum. Off. unter N. 945
an den Tagbl.-Verlag.

Beamtenwitwe u. Tochter
in ruh. Hause preisw.

kl. 3-Zim.-Wohn.
mit Zubeh. zum 1. Nov.
oder später. Preisoff. u.
N. 940 an Tagbl.-Verlag.

Schöne 3-Zim.-Wohnung
mit Zubehör

in gutem Hause, von ruh.
Mietern (2 Pers.) lof. zu
mieten gesucht. Preisoff.
unter N. 939 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Ruh. Mieter (3 Erw.)
1. sonn. 3-Zim.-Wohn. in
gut. Hause, evtl. Front-
in Villa. Fr.-M. 600 Mrk.
Off. u. N. 945 Tagbl.-Verl.

Schöne 3-Zim.-Wohn. m.
Küche, Bad, Zentr.-Heiz.
in schöner Lage, v. kinderl.
Ehep. s. 15. 10. gel. Ang.
u. N. 940 an Tagbl.-Verl.

3-Zimmer-Wohnung
mit Manufaktur

zum Preise bis 500 Mrk.
zum 1. 10. gel. Off. unter
N. 943 an Tagbl.-Verlag.

Ruhige, pünktl. zahlende
Mieter (2 Pers.), höherer
Beamter mit Hausdame,
suchen sofort od. später
3-4-Zimmer-Wohnung in
ruhiger Lage. Preis bis
90 Mrk. monatlich. Angeb.
u. N. 939 Tagbl.-Verl.

Don. hoh. Beamtenwitwe
m. Sohn sucht 3-4-Zim.-
Wohn. 1. Stod. od. hoch-
part. gef. freie sonn.
Lage. Nähe Zentralschule
bevorz. Angeb. m. Preis
u. N. 934 an Tagbl.-Verl.

Moderne 4-Zim.-Wohn.
mit allem Zubehör, mögl.
Zentralschule, s. 1. Jan. 33
gel. Angeb. u. N. 941
an den Tagbl.-Verlag.

Gonn. 4-Zim.-Wohn.
zum 1. November gesucht.
Offerten unter N. 940 an
den Tagbl.-Verlag.

**5- bis 6-Zimmer-
Wohnung**

bal. gel. Gel. Angeb.
mit Preisangabe u. N. 940
an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. beiz. Man. evtl.
m. Kochgel. gel. Preisoff.
u. N. 940 an Tagbl.-Verl.

**In bester Wohnl. große a.
heta. Wohn. gel. a. Penl.
Zweck. Miet. im voraus.
Ausl. aus. Preisang. u.
N. 942 an Tagbl.-Verlag.**

3-Zimmer-Wohnung
evtl. mit Kleinküche. Fr.-
Off. u. N. 943 Tagbl.-Verl.

3 möbl. Zimmer
(2 und 1 Bett) mit Koch-
gelegenheit, Hochpart. für
längere Zeit. Nähe
Kurhaus, ohne Steigung.
Angebote an Dr. Vogel,
Bad Wüdingen.

Welche allein steh. Dame
bietet jüng. Ehepaar in
Privathaus i. d. Winter-
monate mod. möbl. Wohn-
u. Schlafz. mit voller
Verpfleg. inkl. Bad, Licht,
Heiz. und Bedien. für
240 RM monatlich. Off. erb.
u. N. 932 an Tagbl.-Verl.

Beh. möbl. 3im.
mit Zentralheiz. u. evtl.
Garage zum 1. Oktober
zu mieten gesucht. Gel.
Angebote unter N. 690
an Ref.ame-Greif, Mainz

Alleinsteh. alt. solider
Geschäftsmann (selbständ.)
sucht bei guten Leuten ein
einfach, gut, gef. möbl.
Zimmer, auch aus. Stadt-
ber. Bitte genaue
Offerten mit Preis unter
N. 942 an den Tagbl.-
Verlag.

Möbl. 3 Zimmer
sonnig und geräumig, mit
Kachelofen, Schreibtisch,
Zentr.-Heiz., ev. einwandfr.
Dauerbr. in gutem ruh.
Hause, in ruh. Lage, von
alt. ruh. sol. d. am 1. 10.
ausgehend mittl. Ruhe-
standsbeamten gel. Preis
ca. 40 Mrk. Off. u. N. 723
an Tagbl.-Verlag. 1198

Schön möbl. laub. ungeit.
Zimmer zum 1. 10. von
Herrn für dauernd gesucht.
Preisoff. unter N. 941
an den Tagbl.-Verlag.

Suche möbl. Manufaktur
m. Dien und Licht. Preisoff.
u. N. 941 an Tagbl.-Verl.

Möbl. 3im. bis 20 Mrk.
monatlich. Gegen Koch-
drummen, gel. Off. u.
N. 944 an Tagbl.-Verl.

Herr sucht laub. einfaches
möbl. 3im. Off. m. Preis
u. N. 945 an Tagbl.-Verl.

Gebildete ältere Dame
sucht 1 Zimmer m. Früh-
stück. Angeb. mit Preis
erbeten u. N. 940 an Tagbl.-
Verl. 1198

**Alleinst. Fr. sucht Front-
platz 3. od. 2. Man. Off.**
u. N. 940 an Tagbl.-Verl.

Suche zum 1. 10.
1-2 leere Manufakten
mit Wasser, Gas u. Herd.
Preisang. Kirchgasse 19,
Sinterhaus 3 rechts.

Alleinst. Pers. i. leere 1.
Man. in a. Hause. Off. u.
N. 943 an Tagbl.-Verlag.

In Mann i. l. Man. od.
fl. 3. Preisang. erw. Off.
u. N. 941 an Tagbl.-Verl.

Sofort zu miet. gesucht
kleiner
Berufsmann

etwa 100 Pers. fast. evtl.
Werkstatt od. sonst. leer.
Raum, der für diesen
Zweck eigne. Off. unt.
N. 941 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Für Privatkinderg. wird
leerer Raum

in guter Lage gel. Preis-
ang. u. N. 935 T.-Verl.

11. Baden
in guter Lage, zu annehm-
barem Mietpreis lof. zu
mieten gesucht. Näh. An-
gaben erbeten. Off. u.
N. 940 an Tagbl.-Verlag.

Garage
oder Räume für 3 Pers.
Autos, evtl. mit Wohn.
zum 1. 1. 1933 gel. Off. u.
N. 850 an Tagbl.-Verlag.

Wohnungen
zu verkaufen

Lösche m. ich. 2-Zim.-
Wohn. in Neubau, gegen
ar. 1-3-Zim.-Wohn. Blumen-
thelstr. 9, 1 links.

Geb. schöne 3-Zim.-Wohn.
Gas, Elektr., Bad, 2. Man-
ufaktur, 2 Keller, Friedens-
miete 450 Mrk. Hermann-
str. 1, a. N. a. abgeh. 2-3-
Zim. a. N. a. 1. Tausch.
Off. im Tagbl.-Verl. Wp

Lösche meine 3-Zim.-
Wohnung gegen solche od.
rote Karte. Adr. zu erfr.
im Tagbl.-Verlag. Wv

Geldverkehr**Kapitalien-Angebote****Geld
zu 3 Prozent**

zum Kauf u. Entschuldung
langfristig, unfundbar,
kleine monatliche Rück-
zahlung. Auszahlung durch:
Zweckvergemeinschaft
Eintracht e. G. m. b. H.
Dortmund,
Landesdirektion i. Hessen
und Hessen-Nassau
Wiesbaden, Vordr. 15.
Bei Anfr. Rückporto erb.
Vertreter gesucht.

Kapitalien-Gesuche

**Tücht. Krebamer Hand-
werker** sucht 200 Mrk. als
Darlehen gegen Sicher-
stellung. Off. u. N. 942
an den Tagbl.-Verlag.

1000 Mark
vom Selbstgeber gegen ab-
solute Sicherheit gesucht.
Offerten unter N. 943 an
den Tagbl.-Verlag.

2500 Mrk.
auf sichere Hypothek und
gute Zinsen gesucht. Off.
u. N. 939 an Tagbl.-Verl.

2500-3000 Mark
findet Herr oder Dame
Dauerstellung mit selbst-
ständiger Position, da
später größeres Werk
übern. wird. Für Dame
eventl. Familienanschluss.
Gel. Off. unter N. 947 an
den Tagbl.-Verlag.

Hypothekentapital

für Miets- und Geschäftshäuser, landwirtschaftlicher
Grundstücke, gewerblich und Industrie-Grundstücke, zu
günstigen Bedingungen vermittelt schnellstens

Willy Stern

Kirchgasse 74. Tel. 27363.

Privatgelder ab 300 Mrk.

finden stets hochverzinsl. Anlagemöglichkeiten bei
absolut einwandfreier Sicherung und höchster Ver-
sicherung durch Ferd. Wirth, Grabenstr. 2, 2.

2000 Reichsmark

somit auf einige Jahre gegen gute Sicherheit und
10 %ige Verzinsung gesucht. F451
Offerten unter N. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien**Immobilien-Berläufe****Gelegenheitskauf!****Villa**

1. 1- u. Mehrfamilien, mit
großem Garten

Wehrbeitrag u. 150 000
wegen Sterbefalls zu

Mk. 15000.-
bei Mk. 3000.- Anzahl.
zu verkaufen.

Südwest. Grundstücks-Ges.
m. b. H.
Luisenstr. 37. Tel. 28542.

Moderne Villa

auch für 2 Familien
pass. 9 Zimmer, Küche
im Part., Bad, Heiz.,
Garten, wegen Todesf.
i. nur 19 000 Mrk. u. v.
Wils. Eisenauer,
Immobilien.
T. 28647, Dambachstr. 4

Mod. Villa

m. Garten, beste Aurlage,
für 2 Familien geeignet.
für nur 20000 RM.

erbtillungsbehalter lof. zu
verkaufen. Gel. Off. unter
N. 942 an Tagbl.-Verlag.

Wohnungsnachweis-Bureau

Luisenstraße 7 **Lion & Co.** Tel. 27706

Immobilien**Vermietungen****Hausverwaltungen****3-5000 Mrk.**

1. Hyp. auf Villa, Nähe
Kurhaus, evtl. geg. 2 bis
3-Zimmer-Wohn. nur v.
Selbstgeber gesucht. Off.
u. N. 944 Tagbl.-Verlag.

5000 Mrk.

1. Hypothek
auf 4 1/2 Morgen-Grund-
stück, dir. bei der Stadt
gelegen, m. a. Zinsfuß
gekauft.

verf. Off. u. N. 940 an
Offerten unt. N. 940 an
den Tagbl.-Verlag.

9000 Mrk.
auf Stadthaus, a. liebt.
vom Selbstgeber, gel. Off.
Offerten unt. N. 941 an
den Tagbl.-Verlag.

20000 Mark
an 1. Stelle auf va. Ren-
tenhaus mit 12500 Mark
Miete lof. gesucht. Off. u.
N. 946 an Tagbl.-Verlag.

25000 Mrk.
als 1. Hyp. auf Geschäfts-
haus, jetziger Steuerwert
70 000 Mrk., am liebsten
vom Selbstgeber, gel. Off.
Offerten unt. N. 941 an
den Tagbl.-Verlag.

Teilhaber mit
2000 Mrk. Einlage
für ein seit 26 Jahren
bestehendes schuldensches
Geschäft gesucht. Off. u.
N. 945 an Tagbl.-Verl.

Für güt. Hotelkauf i.
Dame als Teilhaber in
mit 2-5000 Mrk. Off. u.
N. 943 an Tagbl.-Verl.

Kapitalanlage
Etagenvilla, in gutem Zustand, Nähe Hindenburg-
allee, für nur 24000 Mark zu verkaufen durch
Ferd. Wirth, Grabenstr. 2.

5-Zimmer-Villa

modern eingerichtet, haussinsenerfrei, ruhige
Lage, tadellos Zustand, für 22 000 Mrk. zu
verkaufen durch

J. Chr. Glücklich

Kaiser-Friedrich-Platz 3. Tel. 26856.

Berläufe

Privat-Berläufe
Gef. Erbk. m. 250-300 Mrk. mit
Reineinf. hier. Kauf
e. best. eing. Dampf-
Wald, mod. einger.,
i. rhein. Stadt, 6. b.
8000 Mrk. zur Ueber-
nahme nötig.
D. Engel, RDM,
Hindenburgallee 5 a.

Rond.-Café
mit Einrichtung zu ver-
kaufen 3600 Mrk. Näheres
im Tagbl.-Verlag. We

Gute Erbk.
für Kaufm., abgeg.
Beamten u. d. Kauf-
e. alt. b. Zigar. u.
Schreibm.-Gesch. mit
2 Zim. u. Küche u.
N. 3-4000 Mrk. n. d.
D. Engel, RDM,
Hindenburgallee 5 a.

Ziege zu verkaufen
Nambach,
Bierkader Straße 1.
Schöne Zwerghäuser
Rudauer, mit 1a Haube,
billig zu verkaufen
Kirchgasse 28, 3.

Gut. Kanarienh. Münd.
Gneisenaustraße 20, 5th.

Chinchilla
Fels und Muff, fast neu,
schön, preisw. abzus.
und prachtvolle

Salongarn. (XIV)
Bei jeder u. Benachricht.
Kunstraß. Rüdesh. Str. 23, 3

Belzmantel
(Mantel) 11. 12. 42.
wenig gebr., billig zu v.
Dambachstr. 30, 2.

Braun. schön. Belzmantel.
Gr. 44. bis 5 Uhr Sonnen-
berger Straße 72, 3.

Schm. Seidenm. a. gel.
i. 10 Mrk. v. Kautschuk-
Straße 17, 3. Sander.

Rosa Tausch. i. Bad.
Mantel u. Sade od. bill.
Sander, Wiedachstr. 14.

Verkaufte D-Mantel.
gut erhalt., Gr. 42 mit u.
a. Fels, v. 5-20 Mrk. N.
Kloppstraße 22, 4.

2 außer. Mantel i. Rüd.
den v. 16-18 J. bill. zu
verf. Wiedachstr. 38, 1 r.

1 Paar Wintermantel, neu.
1 Paar Damen-Pumps
(Nr. 41), neu, umhänd.
billig zu ver. Langstr. 7,
Rufn. 26208.

Ein sehr gut erh. Paletol
preiswert zu verkaufen
Kirchgasse 50, 2.

Für ältere Herren!
Mehrere Anzüge (Cuta-
ma), Ueberzieher zu ver-
kaufen, Bismarckring 42, 2 links.
Händler verboten.

N. Anzug 1. 15-16 Jähr. zu
verf. Bismarckring 22, 5. B. 1.

Aus Privatbel. sehr schöne
Berberbrüden

an Privat abzugeben. An-
gesehen bei Michel, Orient-
terrasse, Kolonnenade.
Friedrichstr. 11.

deutsch. Empirn.-Tappich
3,50x5,00 Mrk., umgangs-
halber für 125 Mark zu
verkaufen.

Dr. Raga.
Sonnenberger Straße 49.

Klavier
Vortragsklav. u. Klav.
bill. zu ver. Off. unter
N. 937 an Tagbl.-Verlag.

Unzer-Silberm. in 3
Markte Wier. neu, mit
Kasten preiswert zu ver-
kaufen, Bismarckring 7, Part.

Wien. Notenständer.
Sofa mit Umbau,
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Verf. mehr bill. zu
verf. Wiedachstr. 38, 2.

**Sehr schön. Dopp.-Schlaf-
z. mit 3teil. Schrank**
aus bill. zu verkaufen
Kloppstr. 33, Part. 1.

Mod. m. Schlafz. m.,
komplett, mit Daun-
betten, für 270 Mrk. lof. zu
verf. Sonntag bis 11 Uhr
Hermannstr. 17, 1 r.

**Eich. Mantel. Küche, Bel-
mantel 25. Kinderbadem.**
verf. Vordr. 10. Part. 1.

Guterh. Kinderbett b. zu
verf. Wiedachstr. 11, 1 lts.

Motorboot.
4 Pers. fassend, in gutem
Zust., umständehalber für
700 Mrk. zu ver. Angeb.
u. N. 940 an Tagbl.-Verl.

**Kraftverstärker für
Radio und
Schallplatten**

mit erstklass. dynamischem
Verstärker sehr preisw.
zu ver. Rheinl. 62, 1.

4/16 PS Opel

2-Siger, fahrbereit, mit
allen Schikanen, Preis
390 Mrk., Böhm & Michel,
Rheinl. 62.

Autos

a. Umbau, v. 100 RM. an
Garage Kirchgasse 50.

Chevrolet-Limous.

(4 Pers.) in best. Ver-
fassung, wenig gefahr.,
für 550 RM. zu ver.
Off. unter N. 935 an
den Tagbl.-Verlag.

Opel 4/20

2-Siger-Coupé, mit Not-
fr. in prima Zustand.
billig zu verkaufen
Kunstraß. 17.

Nanomag-Lieferwagen

in einwandfreiem maßh.
Zustand, aus Privatband
preiswert zu ver. Anzu-
Bahnhofsgarage Klippert,
Gartenfeldstraße 25.

1-2 Nord-Lieferwagen
gute Maschine, preiswert,
175 Mrk. zu ver. od. geg.
Personenwagen (Limous.)
zu tauschen. Schiersteiner
Straße 54c, Hof.

500 ccm. mit Beiwagen.
verf., billig zu ver. ober
geg. 350 ccm. zu ver. tauch.

Frans Trip.
Oranienstraße 20, 3.

500 ccm. Standard
preisw. zu ver. Kiedricher
Straße 14, 3. Et.

Motorrad m. Beiwagen.
500 ccm. zu verkaufen bei
Maurer u. Hegmann,
Moritzstraße 50.

39. 500 cm³

oben gefeuert, zu ver. auf.
Rais, Kaiser-Friedr.-Bad,
Kunstraß. 17.

Motorrad

350 ccm. Triumph
Spezialanfert., i. 800 RM.
gegen bar zu ver. Anzu-
sch. Sonnt. vorm. 11 bis
1 Uhr An d. Ringstr. 4.

Barterre. Koch.
Stener u. Führerschein-
freies DAB. Motorrad
(Luxus) zu ver. Waterloo-
straße 3, Torfahrt links.

Neuw. Kleinmotorrad

Neuer u. Führerscheinfrei,
zu ver. Taunusstr. 34,
Hagg.

Guter

Treppen, Türen, Fenster, Speiseaufzug, Bauholz, Steine

billigst abzugeben

Abbruch Reberberg 18.

Händler-Verkäufe

Stutzflügel

von Königl. Schwarz, wie neu erhalten, prachtvolles Instrument, bill. abzugeben. Schod, Zahnstraße 34.

Schlafzimmer

Beste Schreinerarbeit

schwer Eiche mit Nußbaum, Schrank 180 cm mit Innenspiegel, Waschkommode mit weißem Marmor, Nachtschränke mit Glasplatten, 2 Betten.

Barpreis

295.-

Natürlich nur bei

Möbel-Koch

Wiesbaden

6 Wellritzstraße 6

nächst der

Schwalbe her Str.

Seltene Gelegenheit. Schlafzim., Herrenzimmer, Küchen, Speisest., Ausziehtische, Couché, Chaiselongues umständl. weit unterm Preis abzugeben. Raimundstr. 5, Part.

Zur Brautleute

Eine aukt. Kaufverlegh. 1. Schlafzimmer, weiß lack., mit steilem Spiegel, 2. Schlafzimmer, 2. Schlafzimmer m. Marmor, 2. Bettstellen, 2. Bad-Nutzen, alles gute Arbeit, 3. Spottpreis von 225 Mk.

Fris Darmstadt, Frankfurterstr. 25.

Gebrauchtes, grünlack. Schlafzimmer

billig zu verk. Dranienstr. 6, Laden.

SONDER-ANGEBOT BETTEN

Metallbett, mod. niedr. F. 12.-

Mod. Metallbett m. Fußbr. 15.-

Wollmatratz, 4teil, garniert 19.-

So billig ist

Möbel BAUER

Wiesbaden, Wellritzstr. 31

Dipl.-Schreibstisch 35

nukb.-vol., Küche 45, Bett, Koffhaas bill. zu verkaufen. Sedanstraße 5, 1. St.

Rollschrank

billigst abzugeben. Frankfurterstr. 25, Tel. 22558.

Kollter-Sprunghaken (für Couches) 2 u. 3 St. Schwab. Str. 73, Hof.

Verjährt. Nähmasch. in ein sehr billig u. gute gebr. in allen Preislagen. Frankfurterstr. 21, St.

Diploma-Reise-Schreibmaschinen. W. Grafe, Büchsenstr. 15.

A. Herbe 12.50, Deden 14.50, Deden-Zentrale, Raimundstr. 16.

A. Herbe u. 12 St. an. H. Herbe u. 13.80 an. Deden, Büdingenstraße 4.

Kaufgefuche

Café

zu kaufen od. pachten gesucht. Off. unter A. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Gelucht ein mittl. Zigarrengeschäft. Off. u. D. 938 Tagbl.-Bl. Kaufe laufend

Kellerobst

zu Tagespreisen. H. Klein, Strahlenmühle, Dornstraße 32, 3 r.

Berchiedenes gef.

Toilettenapparatur

schm. Silber od. Elfenb., 1 groß. Dam.-Brillantring, gr. Verian.-Plattentragen, Handtasche, große, Krokodil od. Buchen, 2 beste Bettvorleger, Ausl. Preisoff. u. R. 929 Tagbl.-Bl.

Nur durch die Wiesb.

Kleider-

Bermittlungsf.

Moritzstraße 12, nahe der Rheinstraße, erzielen Sie angemessene Preise f. getrag. Kleider, Stoffe, Wäsche, Schuhe usw. Warum? Weil der Zwischenhandel ausgeschaltet und nur eine geringe Provision von 10 % v. Wert in Abzug kommt. Auf Wunsch wird abgeholt. Telefon 20830. In Dringlichkeitsfällen üben wir Herren-Anzüge geg. lof. Kasse.

Guterhaltener gebr. Anzug

(Gr. 50/52), aus gutem Haule zu kaufen gesucht. Off. u. G. 947 Tagbl.-Bl.

Im Auftrag zu kaufen gesucht

gute Verlebrüden, alte Briefmarkensamml., Goldmünzen, antiken Schmuck, antikes Silber. Offerten unter G. 892 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Verlebrüden und einige -brüden zu kaufen gesucht. Offerten unter A. 936 an den Tagbl.-Verlag.

Auswärt. Sammler sucht alte Bilder

nur von Privat, litenge Disposition. Offerten unter H. 721 an Tagbl.-Verl.

Piano

oder Flügel, Bestlein, Blüthner od. a. gut gegen bar zu kauf. gel. Preisang. u. H. 720 an Tagbl.-Bl.

Kleiner Flügel

besseres Fabrikat, zu kauf. gesucht. Off. unter H. 940 an den Tagbl.-Verlag.

Antik. Porzellanbrant (Stück) gesucht. Preisang. u. H. 941 an Tagbl.-Verl.

Möbel

und andere Wohnungs- und Geschäftsausstatt., Ofen, Herd, Badew., -Ofen, Fahrräder usw. lacht Randa

Kunit- und Auktionshaus

Klapper

Großausstellung, Marktstraße 22.

Donnerstag Versteigerung

Gebr., guterhaltene Dopp.-Schlafzim.

gegen Barzahl, zu kaufen gesucht. Off. unter H. 722 an den Tagbl.-Verlag.

Guterh. Schlafzimmer, 2 Betten, gr. Schrank, einzelner Spiegel, 3 gute Matratzen v. Grün. geg. bar zu kauf. gel. Pr. Off. u. D. 942 Tagbl.-Bl.

Antik. Spiegelbrant und Badstisch mit Marmor (Nukb.), aus gut. Haule zu kaufen gesucht. Off. unter G. 946 Tagbl.-Bl.

Schlafzimmer (1. u. 2. Bett). Küchen-einrichtung, Schränke und and. Möbel, 1. Pensionswende geeignet, Teppiche, Läufer, Geschirr, Wäsche, Bettende u. a. Servier-silber, Herd usw. sofort gesucht. Off. unter E. 945 an den Tagbl.-Verlag.

Doppel-Waschtisch

(H. Wasser) zu kaufen gel. Off. u. E. 939 Tagbl.-Bl.

3-4 guterh. Wohnzim., Stühle privat zu kaufen gesucht. Off. unter D. 939 an den Tagbl.-Verlag.

Al. einl. Küchenbrant, Küche u. 2. Kleider-schrank gesucht. Off. unter A. 906 an Tagbl.-Verlag.

Kaufe Möbel

aller Art. Frau Klapper, Büdingenstraße 4, (an der ob. Reberstraße). Telefon 28459.

Einige gebrauchte Möbelstücke

zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote. Kleidungsstücke 31, 1. Et.

Kaufe Möbel

u. ganze Einricht., Nach-lasse usw. Dede Bes. bar. D. Raimundstr. 73, Tel. 23129.

Gute Einrichtung m. Erker, pass. für Feinmöbelfabrik, sofort gesucht. Off. m. Pr. u. D. 932 an Tagbl.-Bl.

Gelucht ein Barrenschrank (breit 1.60 m) m. Schiebetüren und Fenstern. Anfragen unter G. 936 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. unterhaltenes Kinder-Kaufschreiben zu kauf. gesucht. Preisoff. u. A. 939 an Tagbl.-Verl.

Guterh. Kuppenwagen und Puppe zu kauf. gesucht. Preisoff. u. H. 939 an Tagbl.-Bl.

Schrankmöbel und Handnähmaschine zu kauf. gesucht. Preisoff. u. H. 941 an Tagbl.-Bl.

Guterh. Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Preis und Marke erb. Off. unter H. 943 an Tagbl.-Verl.

Registrierkassette

gebr. u. bar zu kauf. gel. Off. u. D. 934 Tagbl.-Bl.

Wäschemangel m. Nukb., bill. zu kauf. gel. Postlag. Hauptpost D. 70.

Radio-Rekempfinger, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. H. 943 an Tagbl.-Verl.

Guterh. Badegerät pr. zu kauf. gel. Off. unter G. 939 an Tagbl.-Verlag.

4PS Drehstrom-Motor

(110 Volt), gebraucht, geg. Kasse sofort zu kaufen gesucht. Off. unter H. 939 an den Tagbl.-Verlag.

Auto

bis 10 PS, wenig gebr., geg. hohe Bezabl. gesucht. Off. Wellritzstr. 51, 1. L.

Motorrad

200 ccm, neuwertig, lof. u. A. zu kaufen gel. Off. u. H. 939 an Tagbl.-Bl.

Autoreifen

26 x 4.40, gut erb., zu kauf. gesucht. Tel. 61300, vorm. Gebr. Vallon-Rad

zu kaufen gel. Off. m. Pr. u. G. 939 an Tagbl.-Bl.

Guter Dauerbrenner, Kleiderst., m. Wäscheabst. (Eiche od. Nukb.), bis 1.50 breit, Zimmertür, circa 96/200 l. Holz, gesucht. Angeb. mit Preis unter T. 934 an Tagbl.-Verl.

Ich

laufe Herde, Deden, wenn auch defekt. Dien-Kaus, Feldstraße 21.

Al. gebr. Küchensch., 2 einge. Betten, Schreibstisch, gebr. Kleiderst., od. Kleiderst., zu kaufen gesucht. Off. unter A. 910 an den Tagbl.-Verlag.

Herde zu kauf. gesucht. Off. u. G. 938 Tagbl.-Bl.

Al. m. Küchensch. u. H. Kommode zu kaufen gel. Vittoriastraße 23, Part.

Gebr. Küchensch., weiß od. schwarz, mögl. klein, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter A. 948 an Tagbl.-Verl.

Guterh. H. Herd u. a. Dauerbrenner, mögl. klein, zu kaufen gel. Preisoff. u. H. 945 Tagbl.-Bl.

Komb. Herd zu kaufen gel. Off. unter H. 938 an Tagbl.-Verlag.

Gold

Silber, Platin, Zahngebisse, das Gramm bis RM. 2.- Brillanten kauft Bedel, Wagemannstr. 29.

Gasheer mit Badofen zu kaufen gel. Offerten mit Preis u. R. 948 T.-Verl.

Guterhaltene amerik. Dauerbrandöfen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Beschreibung u. Pr. an Architekt Stoll, Klostertstraße 11.

Kohlen-Badofen

a. Gasbadofen, gut erb., zu kaufen gel. Angeb. u. H. 945 a. d. Tagbl.-Bl.

Guterhaltener Gasheizungsöfen

mod. Konstruktion, aus Privatband zu kauf. gel. Off. mit Preis und Beschreibung unter H. 935 an den Tagbl.-Verlag.

Gasbadofen, u. Automat zu kaufen gesucht. Rosenstraße 8.

Gebr. tadellos erhaltene Badewanne

zu kauf. gel. Ans. m. Pr. u. R. 933 an Tagbl.-Verl.

Badewanne, em. und Kohlen-Badofen zu kauf. gesucht. Ang. erb. u. R. 940 an Tagbl.-Bl.

Badewanne

tadellos, zu kauf. gel. Pr. Off. u. H. 941 Tagbl.-Bl.

W. Waschbeden

tadellos, erb. f. H. Wasser, zu kaufen gesucht. Off. u. G. 942 an Tagbl.-Verl.

Niergläser zu kaufen gel. Waimstraße 7, Part.

Berpachtungen

Nachtgarten

hinter Gutenbergstraße, 13 Ruten, eingez., mit Wasserleitung u. Gartenhäuschen, sowie 17 Obstbäumen sofort abzugeben. Für die Bestände sind 200 RM. erford. Zuhör. u. R. 944 an Tagbl.-Bl.

Nachtgefuche

Brauereifreies Lokal

in gut. Lage Wiesbadens aus erster Hand zu pacht., evtl. zu kaufen gesucht. Offerten unter T. 938 an den Tagbl.-Verlag.

Garten (Südostteil) zu pachten gesucht. Off. mit Preisangabe, ev. Abhand. u. H. 938 an Tagbl.-Bl.

Unterricht

Stenogr.-Schule, 1885 gegr. Kaufm.-Privat-Schule

Walter Paul

geprüfter Stenogr.-Lehrer.

Einheits-turkschrift, Stolz-Schrey, Maschinen-schreiben, Buch-führung usw.

Tages- u. Abendkurse, Rheinstr. 36, Teleph. 24237.

Privat-Unterricht in Stenographie, Buchführung, Nebungskunden im Maschinen-schreiben 50 Bl. Putsenplatz 8, Part.

Kaufmännische Privatschule

Emil Straus

Rheinstr. 46

Gute Moritzstraße

Beginn neuer Kurse.

Prospekt frei

Franz. Nachhilfebund.

fördernd und preiswert werden erstellt. Off. unter H. 933 an Tagbl.-Verlag.

Wer erteilt Unterricht im Vogen? Off. unter H. 947 an den Tagbl.-Verlag.

Ausländern und Ausländerinnen ert. gründl. Unterricht in der deutschen Sprache

Hermine Wolff, Martinstraße 7.

Vorleser-Schülerinnen ert. engl., frs. Nachhilfe, 50 Bl.

Fr. Badoglio, Radesheimer Str. 2, 2. L.

Sprachunterricht, Mittelschule und höhere Schulen, 1 St. Rhein-auger Str. 5, 1. Et. Erdg.

Engel- und Gruppen-Unterricht

in der französischen und englischen Sprache erteilt Hermine Wolff, Martinstraße 7.

Französisch, Aristokr. hochgeb. (pers. Deutsch), ert. Konverlat., Stb., Diction, dist. Damen. Off. u. H. 938 Tagbl.-Bl.

Englisch

Französisch

Francesca Rorleri, Wilhelmstr. 1, 2. Spr. 3-4.

Engl. Tee-Zirkel

Konversationsstunden. W. Douglas-Browne, Reberberg 11a, 3. Jor. 4-6.

Klavier-Unterricht ert. f. gebild. Musiklehrer. Off. u. G. 946 Tagbl.-Bl.

Staatlich geprüfte Gesangslehrerin

erteilt Unterricht. Diane Kraft, Schumannstr. 14. — Tel. 26483.

Neubeginn des

Koch-, Bad- u. Hand-arbeitskursus.

25% Preisermäßigung! Für Berufstätige billige Abendkurse. Mehrere Anmeldungen zugleich 30% Nachl. Sehr gründl. und vielseitige Ausbildung.

Haushaltungsschule

Elbers, Wilhelmstraße 12.

Koch- u. Badunterricht

gut, praktisch, bill., besonders f. ja. Frauen und Bräute. Off. unter A. 930 an den Tagbl.-Verlag.

Tanzschule Krumm

Adelheidstraße 58, 1 — Telefon 24495.

Unsere diesjährigen

Winter-Tanzkurse

beginnen Mitte Oktober.

Auskunft und Anmeldungen jederzeit.

Zeitgemäße Preise. Einzelunterricht billigt.

Städt. Handwerker- u. Kunstgewerbeschule

Wiesbaden

Höhere Fachschulen für: Schreiner, Maler, Druck-gewerbe und Damenschneider. Dauer: 3 bzw. 2 Semester. — Ausbildung für: Innenarchitekten, Baualerei, Werbegraphik, Modestaltung. Dauer: 6 Semester. — Technische Klassen für Bau- und Metallgewerbe. — Abendklassen und Sonderkurse. Semesterbeginn: Anfangs April und Oktober.

Auskunft und Prospekte durch die Direktion

Verloren * Gefunden

Die erkannten beiden Radfahrerinnen, welche an d. Griech. Kapelle das Gerüst an sich nahmen, werden geb. das l. Hotel National, Wiesbad., Taunusstr., abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

Freitag nach Schwalb. Straße, brauner Koffer mit Inh. abgeben gel. Abzug geg. Bel. Mener, Am Rait-Str. 4, 4.

Geschäftl. Empfehlungen

Maler, Tüncher, und Anstreicherarbeiten. Deden, Zimmer u. Küchenarbeiten. Modellieren, Tapezier, die R. 50 Bl., sowie alle ins Fach fall. Arbeiten führt aus. Seemannstr. 14, 1.

KUNST UND GEWERBESCHULE

MAINZ

VERLANGEN SIE DRUCKSACHEN

Modekurse

Nach leichtfaßlicher Methode erlernen Damen an eigener Garderobe nähen und zuschneiden in Tages- und Abendkursen.

Emma Stade

in Firma Stade & Bethmann, Taunusstraße 7, 2

Töchterheim

Schrank, Wiesbaden, Adelheidstr. 25.

Zur gründlichen Erlernung des Haushaltes

1. Oktober an einige junge Mädchen als Tages-schülerinnen o. Halbpensionärinnen Aufnahme. Näheres dortselbst.

Untericht in Wäschnähen und Schneidern

erteilt H. Aren, Putsenstraße 22.

Tages- und Abendunterricht.

Tanz-Unterricht

erteilt täglich

W. Klapper, Bleichstr. 31, 1, Tel. 28459



BIER

Die Tanzlehrstätte

Gesellschaftstanz

Kurse für Jugendliche

Ehepaar-Zirkel

Einzelstunden

Ballett-Klasse

Step-Klasse

Ermäßigtes Honorar. • Neue Räume: Wilhelmstraße 16

Anfragen: Adelheidstraße 85 • Ruf: 23442



Hut ab vor IMI's Leistung!

Das sagen auch Sie, wenn Sie seine stark fettlösende Kraft an Hunderten der schwierigsten Dinge erprobt haben. Dann werden Sie die Begeisterung verstehen, die IMI täglich aufs neue erweckt. Mit welch unzulänglichen Mitteln sich die Frauenwelt bisher abmühen mußte! Mit einem Schlage hat hier IMI Wandel geschafft. Reinigungssorgen gibts nicht mehr - wo IMI das Zepter schwingt.

Wo Reinheit lacht - hat IMI Pate gestanden.

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!



zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken.

Vertreter: Rudolf Haas, Walkmühlstraße 42, Tel. 26691.

Gefühl. Empfehlungen

Seizungen

übernimmt Seizer bei billiger Berechnung. Schneider, Parfüm 13. G.

Seizer sucht noch Seizung zu bedienen. Off. u. B. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Seizungsmonteur übernimmt die Seizung von Heizungen aller Art. Offerten unter M. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Seizer

29 Jahre, übernimmt noch Seizung. Off. u. B. 945 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Näherin

empf. sich in Neuank. Umarb. Ausstell. von Mädeln, Kleider und Kinderkleid. in u. aus dem Hause. Bill. Berechn. Solide Arbeit. Zu sprechen 9-12 Uhr.

Zimmermann, Schulstraße 4, Stb. 2.

Für Damen. Anfert. aller D-Garderobe nach n. Mode u. Gar. Verrückung prompt u. bill. H. Meurer.

Tücht. schid arb. Schneiderin n. noch Kunden aus dem Hause an. Off. unt. B. 944 an Tagbl.-Verl.

Damen-Hüte werden nach den neuesten Modellen geändert v. 1.50 Mk. an Launusstraße 23. 2.

Damenhüte

w. umgearb. fassoniert v. 1.50 Mk. an. Gr. Ausw. Musterhüte s. b. Preisen. Pelze w. modernisiert und ausgearbeitet. Kein Laden.

Friedrichstraße 41. 1. St. 1.

Warte Damenhüte, gr. Ausw. Umarbeiten, fassonieren bill.

Bensdorf, Moritzstr. 40. 1.

Dampfschirme fertigt an.

Herrnstr. Kirchstraße 23.

Gardinen

werden billig auf Neu hergerichtet.

Bäder, Jahnstr. 17. Gb.

Massage

Gina Reuß

Webergasse 11. 2

Sonntag geöffnet von 9-7

Kneippbad Rheinstr. 105.

Telephon 27990.

empfehlen alle lachgemäße.

Kuren low Kräuterbäder.

Badungen, Massagen, Ber-

trachtung, neu Sauerstoff-

bäder, zu mäßig. Preisen.

Heiraten

Trantes Familienglück

erf. eleg. Dame aus erf.

Kreisen, 30er, durch Ehe

mit geb. Herrn von vorn.

Charakt. in a. Pol. Eleg.

gemütl. heim u. sch. Eint.

vorb. Nichtanerkennung Ang.

unter B. 937 an Tagbl.-

Verlag erbeten.

Lebensfrohe Dame, hier

fremd, evgl. sucht auf viel.

Wege die Bekanntheit ein.

geb. Herrn, 30-40 J., zw.

Heirat. Briefe m. voller

Adresse u. D. 942 T. 34.

Selbstinfernentin

Welcher Herr in ausl.

Pol., zw. 40 u. 50 J., mit

Herzeng., natürl. häusl.

kannst i. einl. leb. Dame,

43 J. anst. zw. Heirat.

Auftritt. Off. (auch von

Berwandten) unter T. 942

an den Tagbl.-Verlag.

Bwe.

38 Jahre alt, gute Er-

schein, tücht. Hausfrau u.

Naturfreundin, nicht un-

vermögend, sucht d. Heirat

einen passenden Lebens-

gefährten in fester An-

stellung. Off. in. Bild.

welches vertraut. zurück-

gelandt wird, unt. B. 943

an den Tagbl.-Verlag.

Witwe

Mitte 40, kinderl., som.

Erst, anst. Bermög.,

sucht Bekanntheit mit beil.

Herrn mit Herzeng.,

in sich. Stell., zw. Heirat.

Beamter bevorz. Nicht-

anonyme Zulass. unter

T. 932 an Tagbl.-Verlag.

Gebild. Fräulein,

33 J., ev., sucht die Bef.

eines charakt. Herrn in

gesicherter Position zwed.

Heirat. Nur ernsthafte

Zulass. erbeten u. B. 946

an den Tagbl.-Verlag.

Auslandsdeutsch.,

tücht. Geschäftsm., sucht

Dame, 30/35, zw. Heirat

kenntn. zu lern. 1111 post-

lag. Hauptpost.

Wetteres Fräulein
lath. m. Vermögen, tücht.
im Haushalt, sucht durch
Heirat pass. Lebensge-
fährten im Alter von 40
bis 50 Jahren. Off. unter
B. 938 an Tagbl.-Verlag.

Fabrikant

Anfang 30, evang., in sehr
aut. Verhältnis, wünscht
mit passender Dame in
Verbindung zu treten zw.
Heirat. Süddeutschland,
Nähe Kurort. Gel. Zulass.
unter B. 942 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Mit tüchtiger Lebenskameradin

Sonne u. Frohsinn spend.
möchte sich hoher Reichs-
beamter, Ende 40, gr.
kattl. Erschein., in besten
Verhältnis, verheiratet.
Vertraut. Zulassungen unt.
B. 940 an Tagbl.-Verl.

Städt. Beamter, pensionier-

ber., in mittl. Jahr, sucht

brave häusl. Lebens-

gefährtin zwed. Heirat.

Etw. Vermög. erm., jedoch

nicht Beding. Off. unter

B. 939 an den Tagbl.-B.

Architekt

(Künstler), 40 J., ev., gr.

int. Ersch. verm., sucht sich

zu verheiraten mit pass.

verm. Dame. Off. unter

B. 940 an Tagbl.-Verlag.

Solider junger Mann,

26, evgl., blond, g. Ver-

gangen., sucht sol. kulant.

Mädchen, a. lieb. Haus-

anest., zw. Heirat i. zu

lern. Ausl., nicht anonyme

Bildoff. u. T. 935 T. 34.

Christl. Eheinkituit

bahnt auf streng reellem

u. höherem Wege Eben an.

Kind. Wiesbaden, Saal-

gasse 1. 1. Stad.

Bestellte reellste

Ehevermittlung

am Plage.

Sofortiger Anschluß.

Frau u. Dien. Wwe.,

Große Kurstraße 17. 2.

Wollen Sie nicht erst ent-

täuscht werden, achten Sie

auf meine Adresse.

Verchiedenes

Welche Großhandlung

oder Möbel-Geschäft

hat Beschäftigung für

1 1/2 T. Lieferwag. bei bill.

Berechnung? Off. unter

B. 933 an Tagbl.-Verlag.

Gilt!

Fahre Montag, 26. Sept.,

mit Möbelauto Richtung

Frankf., Fulda, Eisenach.

Kassel u. suche noch Bei-

und Rüdabund.

Möbeltransport Hilfert,

Rifolassir. 13 Tel. 23703.

Über 100 Offerten

die auf eine Anzeige im

„Wiesbadener Tagblatt“

eingehen, sind

keine Seltenheit

Sie sprechen am besten

für den großen Erfolg

und die außerordentliche

Wirksamkeit der Anzeigen

im „Wiesbadener Tagblatt“

Linoleum Gelegenheit

qm nur 2.20 Mk., bes. geeignet für Küche u. Flur.

Tapetenhaus Aug. Scharnag

Rheinfstraße 84 (Alteeselle)

Telephon 26526

Wilhelm Reitz

Marktstraße 22 — Gegründet 1884 — Tel. 25153

Weiß- und Baumwollwaren

Inlett • Bettfedern

Schlafdecken

fertig gefüllte Betten

Reste weit unter Preis!



Milch in reinster Form!

Glücksklee ist Milch in der reinsten Form! Durch Sterilisieren ist sie keimfrei gemacht und hält sich in der verschlossenen Dose unbegrenzt frisch. Glücksklee ist besonders nährhafte Milch, denn durch Evaporieren ist sie doppelt gehaltvoll. Genau wie den Kaffee macht die ungezuckerte Glücksklee-Milch auch andere Getränke und Suppen, Saucen und Speisen gleichmäßig sahnig und wohlschmeckender.

Glücksklee macht Speisen und Getränke schmackhafter und gehaltvoller. Schreiben Sie an die Glücksklee-Milchgesellschaft m.b.H., Hamburg 1, Mönckebergstr. 19, und verlangen Sie kostenlose Zusendung unseres neuen Rezeptbuches, das Ihnen viele Anregungen gibt.



Bezirksvertretung Wiesbaden, Eichendorfsstraße 5, Tel. 22575.

Chemisches Laboratorium Fresenius

Wiesbaden Akademische Lehranstalt Gegründet 1848

Gründliche Ausbildung von analytischen Chemikern sowie von Chemotechnikern (innen) mit staatlicher Abschlußprüfung

Beginn des neuen Lehrgangs am 15. Oktober 1932.

Sur nächsten Versteigerung

Freitag, den 30. Sept. werden noch Gegenstände zum Mitverkaufen angenommen und abgeholt. (Gute Bewertung.) Jeden Freitag Versteigerung. Wilhelm Klapper Auktionator u. Taxator, 4 Büdingenstr. 4. Telefon 28459.

Auto-Börse Mainz

Geschäftsstelle: Schloß-Parade Telefon 33039 übernimmt zum kommissionarischen Verkauf Personen- u. Lieferwagen aller Stärken und Größen. Einkleidung eventuell kostenlos. F224

Hochz. Aufn.

mod. Vortrags, Wohn- u. Berg- im Groß-Atelier Kirchgasse 11. Prima trock. o. leinwandiges Buchen-Schichtholz hat billig abgegeben. Liefer in Wiesbaden, Langgasse 19.

Deutsche Staatspartei

Ortsgruppe Wiesbaden.

Einladung

zu einer Mitglieder-Versammlung am Montag, den 26. September 1932, abends 8 Uhr 30 Min. im Saale des Restaurants „Turnerbund“, Schwalbacher Str. 8. Tagesordnung: 1. Referat des Herrn Dr. Börsen-Wiesbaden:

„Die Deutsche Staatspartei in der gegenwärtigen politischen Lage!“

2. Aussprache.

3. Verschiedenes.

F 731

Um das vollständige Erscheinen der Parteifreunde und Parteifreundinnen wird gebeten. Gäste sind willkommen! Der Vorstand.

Bis zum 9. Oktober

GROSSE VERGÜNSTIGUNGEN

auf Einzel-Musterzimmer

2247

Moritz Herz & Cie

WIESBADEN • Friedrichstraße 38

Nachlese von Feldfrüchten.

Die unbefugte Nachlese von Obst, Kartoffeln und sonstigen Feldfrüchten ist streng verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 22 Ziffer 3 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. Jan. 1926 bestraft. Wiesbaden, 22. September 1932. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde, Feldpolizei.

Erfinder

Formwärtstrebende! Auch heute noch Heber Nacht- u. Reichtum? Kostenlose Aufklär. sofort fordern von F311 H. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

Der Führer des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine Herr Alepzig spricht am Dienstag, den 27. September 1932, abends 6.30 Uhr im Rundfunk über:

„Die Konsumgenossenschaften in der Krise“

Alle Verbraucher und Hausfrauen des schaffenden Volkes, welche in ihrem Heim ein Radio nicht besitzen, laden wir hiermit zu einer am Dienstag, den 27. September, abends 6 Uhr im großen Saale des „Volkshauses“, Wellstr. 19, stattfindenden

Hör-Versammlung

höfl. ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend

F 735

Bad Kissingen Rakoczy

Weltberühmt bei Magen- und Darmstörungen, Pfortader-, Leber- und Hämorrhoidalerkrankungen. Gelegenheit zu Trinkkuren in der Kolonnade der Wiesbadener Kochbrunnenanlage (neb. Café Büttgen). F. Wirth G.m.b.H. Mineralwasser-Grosshandlung. Büro und Lager: Westbahnhof — Telefon 20054.



PAULI

Zum Wohnungswechsel

sind immer einzelne Stücke nötig, um die Behaglichkeit der neuen Räume zu erhöhen! Besichtigen Sie daher unverbindlich meine

Neuesten Messetypen

zu außergewöhnl. vorteilhaften Preisen auf Teilzahlung!

Bücher- und Schreibränke

Runde, ovale und eckige Tische

Polstermöbel

in allen Stoff- u. Lederarten, einfache und aparte Modelle

Ruhesessel (verstellbar) — Couches und Sofas

Wiesbaden, Rheinstr. 33, Fachgeschäft seit 3 Jahrzehnten

1700

Möbel-Marx

jetzt Bahnhofstraße 6 in erweiterten modernen Geschäftsräumen



Möbel-Marx

jetzt Bahnhofstraße 6 Erdgeschoß und 1. Etage (seither 45 Jahre Kirchgasse 22).

Durch gewaltige Senkung der Miete und Kassa-Einkauf bin ich heute in der Lage, Einrichtungen sowie alle Einzeilmöbel in bekannt guter Qualität zu so billigen Preisen anzubieten, wie sie wohl nicht übertroffen werden können.

Ich lade unverbindlich zur Besichtigung meiner neuen großen Geschäftsräume ein und bitte mir das in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch weiterhin entgegenbringen zu wollen.

Industrie und Handel.

Die Finanzierung der Effektenhausse.

Keine nennenswerte Inanspruchnahme von Börsenkrediten.

Die Frage, wie die Effektenbörse der letzten Wochen und Monate finanziert worden ist, läßt sich noch nicht eindeutig beantworten. In recht erheblichem Umfange handelte es sich wohl um Kassekäufe von Banken, vor allem aber von Privatbank. Nach Ansicht des Konjunkturforschungsinstitutes sind bisher — soweit es sich bis jetzt übersehen läßt — Börsencredite nirgends in nennenswertem Umfange in Anspruch genommen worden. Zu einem nicht geringen Teil scheint die Effektenbörse gehandelter Bargeldbestände des Publikums aus ihren Verkäufen hervorgeholt zu haben; darauf deutet jedenfalls die Senkung des Notenumlaufes hin, die sich entgegen der Saisonbewegung allgemein durchsetzte, und zwar nicht allein in den Schuldenländern, sondern auch in den Gläubigerländern der Welt. Aktienkäufe durch Banken dürften nur vereinzelt eine größere Rolle gespielt haben, so beispielsweise im Falle der von den amerikanischen Banken gestützten Hauspools. Von größerer Bedeutung für die Rentenmärkte sind dagegen vielfach Rentenkäufe der Geldanstalten gewesen.

Entgegen den schärferen Rückschlüssen an den Aktienmärkten erwiesen sich die Märkte der Obligationen auch in der jüngsten Zeit außerordentlich widerstandsfähig. Die Tendenz zur Zinsermäßigung, d. h. zur langamen Annäherung der Anleiheerträge an den Stand der Geldlöhne, hält an. Lediglich einige bevorzugte Wertpapierarten haben wohl einen vorläufigen Optimalstand erreicht. Die Rentenbewegung dürfte überhaupt fast überall das eigentlich tragende und dauerhafte Element der Börsenbewegung bleiben, während die internationale Entwicklung der Aktienkurse noch immer eine verhältnismäßig unsichere Grundlage hat.

Spargeld schafft Arbeit.

Ein Muster des Sparassens- und Giroverbandes.

Der „Deutsche Sparkassen- und Giroverband“, dem die 3200 öffentlichen deutschen Sparkassen angehören, veröffentlichte loben einen Aufruf, in dem auf die Bedeutung der Spargelder für Kreditgewährung, Arbeits- und Verdienstsicherung hingewiesen wird.

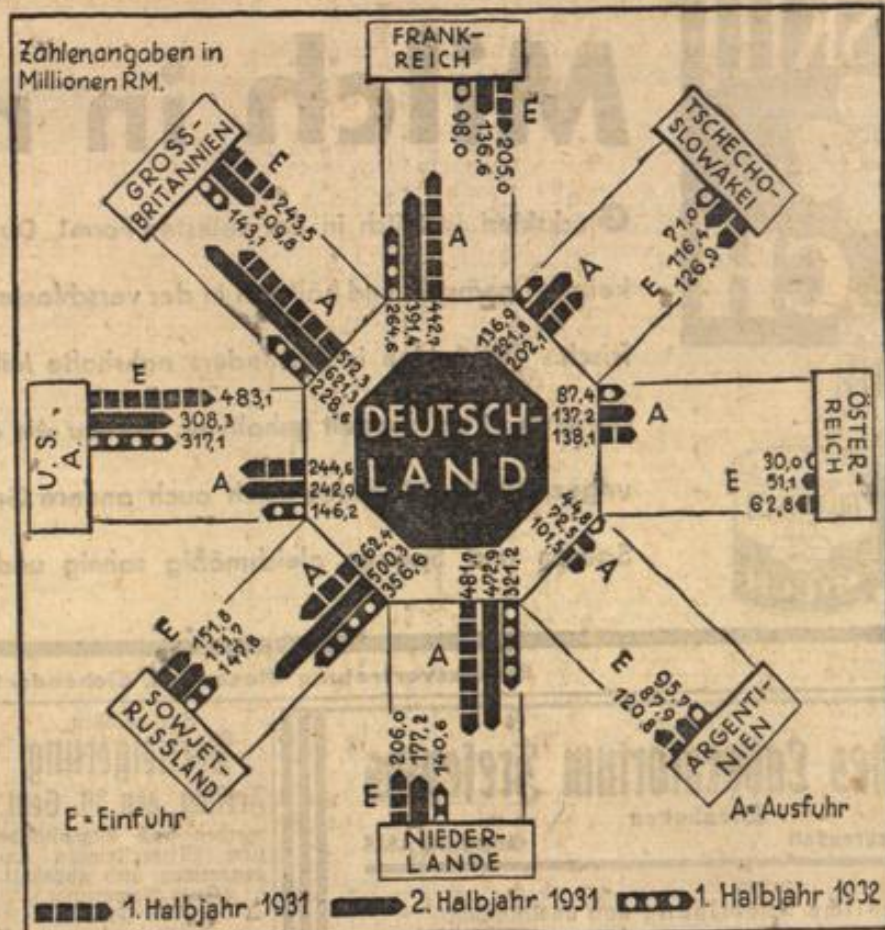
Während jetzt die größten Anstrengungen gemacht werden, die erforderlichen Geldmittel für eine Wirtschaftsbildung bereitzustellen, schlummern noch hohe Beträge, vielfachen Gefahren ausgesetzt, daheim in Schubladen und anderen Verstecken. Diese gehamterten Gelder müssen wieder für die deutsche Volkswirtschaft nutzbar gemacht werden. Sie müssen bei den Sparinstituten eingezahlt werden.

Wie sehr Spargeld Arbeit schafft, zeigen die folgenden Zahlen über die Kredite der Sparkassen. Die öffentlichen Sparkassen in Deutschland haben zur Zeit an die heimische Wirtschaft in Stadt und Land ausgeliehen: 5,4 Milliarden RM Hypotheken, 2,0 Milliarden RM kurzfristige Betriebskredite, 1,8 Milliarden RM Darlehen an öffentliche Körperschaften.

Se mehr gepart und eingezahlt wird, desto mehr kann neuer Kredit gewährt und damit Arbeit und Verdienst geschaffen werden.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 21. Sept. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz unregelmäßig. Die Wochenkloßbörse eröffnete in sehr stiller Haltung, und entgegen den Erwartungen des Vormittagsverkehrs lagen die Kurse etwa behauptet, obwohl die gestrige New Yorker Börse in fester Haltung geschlossen hatte und auch aus der Wirtschaft überwiegend günstige Nachrichten vorliegen. Bei sehr geringen Umläufen war die Kursgestaltung zunächst uneinheitlich, wobei die Abweichungen nach beiden Seiten etwa $\frac{1}{2}$ bis 1 Prozent betrugen. Nach den ersten Notierungen neigte die Tendenz meist zur Schwäche und die Kurse gaben bis 1 Prozent nach. 3. G. Farben unterschritten dabei wieder den Parikand. Der Rentenmarkt lag im allgemeinen etwas freundlicher. Deutsche Anleihen brädelten anfangs bis $\frac{1}{2}$ Prozent ab, doch waren sie später ebenfalls etwas erholt. Durch feste Haltung zeichneten sich Reichsschuldschuldsforderungen aus, die im Verlaufe bis 3 $\frac{1}{2}$ Prozent anjogon. Gold- und Liquidationspfandbriefe lagen überwiegend etwas fester, dagegen neigten Kommunalobligationen der Frankfurter Institute durchweg zur Schwäche. Am übrigen festverzinslichen Markt waren die Veränderungen nur sehr gering. Von fremden Werten blieben Rumänen behauptet. A.



Der deutsche Außenhandel 1931—1932.

Unsere Statistik zeigt die Höhe des deutschen Außenhandels mit den für uns wichtigsten Liefer- und Abnehmerländern in den beiden Halbjahren 1931 und im ersten Halbjahr 1932. Sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr ist in diesem Zeitraum beträchtlich gesunken, doch verbleibt noch immer ein großes Überwiegen der Ausfuhr, eine Tatsache, die durch die autarkischen Wirtschaftsbestrebungen mitbeeinflusst ist. Da zur gleichen Zeit auch England in einer scharfen Einfuhrdepression überging, hat unsere Ausfuhr gerade dorthin mit einem Minus von 283 Millionen M. seit dem ersten Halbjahr 1931 den härtesten Rückschlag erhalten. Das einzige Land, das in den ersten 6 Monaten 1932 mehr Waren von uns aufnahm als in der gleichen Zeit 1931, ist die Sowjet-Union.

Geldmarkt war die Situation sehr leicht; Tagesgeld wurde erneut um $\frac{1}{4}$ Prozent und zwar auf $3\frac{3}{4}$ Prozent ermäßigt.

Berlin, 24. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Enttäuschend. Verlauf abbrockelnd. Heute Vormittag war die Tendenz weiter freundlich. Auch vorbörslich war man noch zuversichtlich gestimmt und nannte durchweg höhere Kurse. Kurz vor Beginn des offiziellen Verkehrs zeigte es sich, daß das Publikum wieder nicht an der Börse vertreten war. Die ersten Kurse zeigten dann eine ganz einheitliche Haltung und richteten sich nach den im Geschäftsgang vorgenommenen Deduktionen oder Glattstellungen der Spekulation. Im Verlaufe wurde es an den Märkten noch ruhiger als zu Beginn, so daß man von einer fast völligen Geschäftsstille sprechen konnte. Infolgedessen bröckelten die Kurse allgemein weiter leicht ab. Deutsche Anleihen waren kaum behauptet, Ausländer neigten eher etwas zur Schwäche. Die Stimmung am Pfandbriefmarkt war aber zunächst freundlich. Hypotheken- und landwirtschaftliche Goldpfandbriefe waren besonders fest. Industrieobligationen lagen aber matt, wobei etwas härteres Material herauskam.

* Gründung der Bavaria-Film-AG. aus Emelta-Interessen. Mit 600 000 M. Aktienkapital wurde in München die Bavaria-Film-AG. gegründet, deren Zweck darin zu erblickt ist, in dieser neuen AG. die Emelta-Interessen zu sammeln. Bekanntlich hat die Münchener Lichtpistkun-AG. Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt, wobei die Zustimmung der Gläubiger bisher noch nicht erfolgt ist und dahingehende Verhandlungen zur Zeit weiter in Berlin geführt werden. Allem Anschein nach wollen die an der Münchener Neugründung Beteiligten ihrerseits an einer Einigung der Gläubiger betheiligen. Be-

abstichtigt ist in erster Linie, die Produktionsanlagen und den Verleih der Emella zu erhalten. In dem Maße, wie die Aktien der Emella übernommen werden, würde die neue Gesellschaft ihr Kapital erhöhen.

Berliner Devisenkurse.

WTB, Berlin, 24. September.

	22. Septbr. 1932		23. Septbr. 1932	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	0.90	0.91	0.90	0.91
Canada 1 Canad. Doll.	3.77	3.78	3.77	3.78
Japan 1 Yen	1. . .	1.01	0.99	1.01
Kairo 1 Egypt. £	14.94	14.98	14.95	14.99
Konstantinopel 1 Türk. £	2. . .	2.01	2. . .	2.01
London 1 £ Sterling	14.96	14.60	14.57	14.61
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.30	0.31	0.30	0.31
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.73	1.74	1.73	1.74
Holland 100 Gulden	169.23	169.57	169.23	169.57
Athen 100 Drachmen	2.64	2.65	2.64	2.65
Belgien 100 Belg.	58.39	58.51	58.36	58.48
Bukarest 100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81.82	81.98	81.82	81.98
Finnland 100 Finn. M.	6.27	6.29	6.27	6.28
Italien 100 Lire	21.61	21.65	21.60	21.64
Belgrad 100 Dinar	6.34	6.35	6.34	6.35
Kaunas (Kowno) 100 Lit.	41.96	42.04	41.96	42.04
Dänemark 100 Kron.	75.47	75.63	75.57	75.73
Lissabon 100 Escudo	13.27	13.29	13.29	13.31
Norwegen 100 Kron.	73.23	73.37	73.33	73.47
Paris 100 Fr.	16.49	16.53	16.49	16.53
Prag 100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik 100 island. Kr.	65.68	65.82	65.68	65.82
Riga 100 Letts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz 100 Fr.	81.19	81.35	81.16	81.32
Sofia 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	34.47	34.53	34.47	34.53
Schweden 100 Kron.	74.98	74.82	74.73	74.87
Tailand (Estl.) 100 esta. Kr.	110.59	110.81	110.59	110.81
Wien 100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.05

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Freitag
23. 9. 32

Samstag
24. 9. 32

Banken

Freitag
23. 9. 32

Samstag
24. 9. 32

A. D. Creditanst.
Bk. f. Braundust.
Barm. Bank v. v.
Comm. u. Priv.-B.
Darmst. Nat.-Bk.
Deutsche Bank u.
Disc.-Gesellsch.
D. Eff. u. W.-Bank
Dresdner Bank
Frankfurter Bank
Hyp.-Bank
Oestr. Cred.-Anst.
Präm. Hyp.-Bank
Reichsbank
Reichl. Hyp.-Bk.
Westbank
Wien-Bankverein

22.50
70. —
—
55.25
—
—
75.75
69.50
62.75
62. —
61.50
—
59.50
126. —
62.13
—
2.25

22.50
70. —
—
54.75
—
—
75.75
69.50
62.50
61. —
61.50
—
59.50
126.50
62.50
—
2.25

Verkehrs-Unt.

Freitag
23. 9. 32

Samstag
24. 9. 32

Hapag
Nordd. Lloyd
Baltimore Ohio

19.13
20.37
—

19. —
19.75
—

Industrie

Freitag
23. 9. 32

Samstag
24. 9. 32

Accumulatoren
Adt. Gebr.
Aku
A. K. G. Stamm
Aschaffn. A. Br.
Buntpr.
Zeiss
Bad. Masch. Wurl.
Bad. Nürnberg
Bayr. Spinnf.
Bock u. Henkel
Bergbau v. v.
Bergbau-Bergh.
Brenn. Brenw. & C.
Buderus
Cementfeldfab.
Karlssaut
J. G. Chem. Basel
— 130.000
130001 ab
Chem. Albers

135. —
—
61.75
35.40
—
—
29.75
90. —
154. —
36. —
10. —
71.75
—
69.50
35. —
39.75
54. —
—
—
133.50
—
126. —
36. —

137. —
—
62. —
35.37
—
—
30.50
90. —
—
36.25
71. —
—
69.50
—
39.59
54. —
—
—
133.50
—
123.50
35.50

Chem. Broekhus
Daimler-Benz
Deutsche. Erdöl
D. Gold- u. Silber
D. Linoleum
Dürrwerke
Dyckerh. & Widm.
Elchh. Wergor.
El Licht u. Kraft
Emag Elm.
Erzberger-Union
Fackelwerke
Fassling. Maschin.
Filling-Spinnler
Faber & Schleich.
L. G. Farbenind.
Feinmech. Jetter
Feist Sekt.
Feist & Guilleaume
Frankfurt. Hof.
Masch. Pok. & W.
Gering u. Co.
Gelsenkirchen
Geoffröe
Goldschmidt, Th.
Geitzner Maschin.
Görbe & Biffinger
Hammerstein
Hansl. Füssen
Harpener
Hess. Kempf, St.
Hess. Hercules
Hind. Aufferm.
Hirsch Kupfer
Hochstef.
Holtmann, Ph.
Ise Bergbau
Ilse Erzenagen
Jungmann, Gebr.
Karlssaut
Kallischersleben
Kammig. Kaiserst.
Karstadt R.
Klein, Seh. & B.
Klöcknerwerke
Knorr Hasbroun
Konserv. Braun

19.75
76.50
—
135. —
48.25
25. —
30. —
89.25
—
67.50
192. —
24. —
41. —
89.75
33. —
60. —
28. —
—
42. —
38.50
76.75
62. —
45. —
44. —
13. —
68.50
35.75
132.50
14.50
17.75
79.50
109.50
—
42. —
36.50
—

20.50
76.75
—
135.75
49. —
25. —
—
86.75
—
—
192. —
24.50
—
100.75
32. —
—
28. —
—
41.75
29.50
26. —
38.75
77. —
61. —
45. —
44. —
69.50
56. —
134. —
14.50
—
77.75
109.25
—
—
36. —
—

Krauß & Co., Lok.
Lahmeyer & Co.
Laurahütte
Lech, Augsburg
Lingel, Schuhfab.
Ludwgsb. Walzm.
Lüdenach, Met.
Mainkraftwerke
Mainz. Aktien-B.
Mannesmann
Mansteider
Metallgesellschaft
Ming. Mühlenb.
Mönnich
Motoren Darmst.
Neckars. Elling.
Nordwest. Kw.
Oberbedarf
Park-u. Bürgerbr.
Phaiz. Nähm. Kays.
Phoenix Bergbau
Rein, Gebr. & Sch.
Rh. Braunk. u. Br.
Rh. elektr. Mannh.
Rheinmetall
Rheinstahl
Röder, Gebr.
Röder Montan
Rohrer, Ferd.
Rütgerswerke
Salzdetfurth
Schneidpr. Frank.
Schöffers, bindg.
Schramm, Lack
Schrift. Stempel
Schuck. El. Nbg.
Seb-Ind. Waff.
Siegen, Eis. u. Br.
Siemens Glas
Siemens & Halske
Sidd. Immobilien
Sidd. Zucker
Teilus Bergbau
Thür. Lat. Gotha
Unterfranken
Ver. f. chem. Ind.
Verein. deut. Oelf.

41.50
117.50
17. —
—
24. —
—
—
54. —
78. —
—
55.50
37.50
33. —
18.50
—
—
13. —
—
26.50
48. —
176. —
73.50
66. —
—
39.50
—
43.90
170. —
—
139. —
52.75
77.50
120. —
—
11. —
120. —
—
55.25
84. —
—
19.13

44.50
—
—
—
28. —
—
—
54. —
78. —
—
37.50
19. —
—
19. —
—
—
—
—
25.25
48. —
176. —
73.75
66. —
67.50
38.50
43.80
—
140. —
52.75
77.25
—
—
134.75
—
—
55.50
80. —
—
19.13

Ver. Stahlw. Dörs.
Ver. Ultramarin
Volgt & Häffner
Waysa Freytag
Wegelin, Ruffsch.
Westerregeln Alk.
Zeiss, Veroin.
Zellhof
— Memoi.

20.50
84.13
35. —
5.25
6. —
112.50
5. —
43.90
—

—
—
38. —
5.25
6. —
113.25
5.50
44. —
—

Versicherung
Allianz-Stuttg.-L.
— Ver.
Mannheim. Vera.

158. —
—
159. —

158. —
161. —
—

Renten
Reichsbank v. 27
— 29
5 1/2 % Young-Anl.
Anst.-Schneise
Abt.-Schuld ohne
4 1/2 % Schutzgeb.-A.
4 1/2 % Oester. Goldr.
7 1/2 % Rum. v. 28.
5 1/2 % Rum. v. 29.
4 1/2 % Rum. v. 18.
4 %
4 1/2 % Zölkürken 11
4 1/2 % Ung. St. R. 14
4 % Ung. Goldr.
4 % Ung. St. R. 10
8 1/2 % Lohb. G. P. 1.
8 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8 1/2 %
8

Wetter im Osten.

Kulturhistorische Streifzüge durch ostpreussisches Schicksalsland / Von Heinrich Häuser.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die meisten dieser Reisenden führen schwieriges und sperriges Gepäck mit sich. Da sind Pappkartons, bedenklich rund geschwollen, mühsam zusammengehalten von vielen Bindfäden. Da sind gefährlich lange Senfentücher, schön stahlblau mit roter Fabrikmarke, da sind Kinderwagen, Petroleumlampen, Draht und Tapetenrollen, Schließkörbe, Kiepen. Das geht nicht ohne Reichen und schweigende Angst vor der Abfahrt ab, aber einer hilft dem andern. Den Schluß macht ein Hausierer. Mit einer Leichtigkeit, die lange Übung verrät, schiebt er seinen Bauchladen, seitwärts tretend wie ein Darsenläufer durch die Tür des Abteils für „Reisende mit Traglasten“. Kaum fährt der Zug, da hat er auch schon ein drittes Bein, den Stod unter dem Warenkasten aufgestützt. Breitbeinig steht er da, rotwangig, mit rotem Vollbart, ein Bild aus dem Mittelalter, und fängt schon an zu handeln. Allerhand Bürsten und Kämme hat er, Kaffeefiebe, Uhrketten, falsche Ringe, Traumbücher, Liebesbriefsteller, Messer und Scheren, Staubtücher und Schuerrappen, duftende Seife und Parfüm. Erkaunlich, was so ein Mensch an Ware mit sich schleppt, immer lodend, blank und neu über staubige Landwege, durch ruhige Züge. Hausierer sein ist auch eine Kunst.

Wir fahren. Der schöngepflegte Schnauzbart des Stationsvorstehers gleitet vorbei. Es ist ein typischer Zubeck ostpreussischer Stationen. Es scheint ein geradezu schweigender, aber umso verbissener Wettkampf um den längsten und prächtigsten Schnauzbart unter den ostpreussischen Stationsvorstehern zu bestehen.

Die Reisegesellschaft mußt sich. Die Frauen sammeln ihre Röcke um sich und rücken ein bißchen hin und her. Die Männer entzünden ihre Rauchwaren und nicken sich in stummer Kameradschaft zu, als ob sie sagen wollten: „Dir geht's ja auch nicht besser, du bist ja auch verheiratet.“

Der Zug ist voll von Kindern „besserer Leute“. Kinder, die in Königsberg die Mittelschule besuchen. Sie beherrschen den Zug, klettern an den Fenstern herum, wideln ihre letzten Butterbrote aus, verteilen Apfelkuchen und pudeln die Kerne zum Fenster heraus. Ich sehe sie mit an, die zukünftigen Rechtsanwälte, Lehrer und Pastoren: gesunde, rotbackige Jugend, von der Natur begabt mit allen Fähigkeiten, Land zu bebauen, ein Handwerk auszuüben, gute Soldaten, tüchtige Pioniere bei der Erschließung ferner Länder zu sein. Aber der Ehrgeiz zwingt diese Jugend in „studierte“ Berufe hinein, deren gesellschaftliche Stellung bei uns höher

gilt. So erleben wir den seltsamen Widerspruch, daß die junge Generation unseres verarmten Großbürgertums und unserer Aristokratie zur Erde zurückkehrt, zur Bearbeitung des Bodens, zur Arbeit in der Fabrik, zu Gärtnerei und Hühnerzucht, während die emporstrebenden Schichten des Proletariats und des neuen Kleinbürgertums unter unsagbaren Entbehrungen von der Erde und von der Handarbeit wegzukommen suchen.

Der Zug hält jetzt längere Zeit auf einer größeren Station. Man kann aussteigen und an den Wagen entlanggehen. Da ist ein Wagen voll jugendlicher Arbeitsloser, die irgendeine Wohlfahrtsstelle als Erntehelfer nach Ostpreußen vermittelt hat. Diese sechszehn, siebzehnjährigen sind Kriegsgeneration, man sieht es ihnen an, klein und unterernährt sind sie alle. Großstadtschlichter, frech und traurig zugleich. Sie müssen hier umsteigen und so sehe ich sie an mir vorüberwandern mit ihrem Gepäck. Es wäre zum Lachen, wenn es nicht zum Weinen traurig wäre; diese Kerlchen mit mageren Beinen und schlaffen Bewegungen, einige im Schillerhemd und einige im Konfirmationsanzug. Diese Mädchen in ihren elend-dünnen Mäntelchen mit ihren bunten Fäehchen, mit ihren Florstrümpfen, in denen kein Faden Wolle steckt, mit ihren kleinen Täschen, die den rührenden Versuch bedeuten, damenhaft auszugehen.

Einige haben nur Pappkartons oder Margarinefisten, andere billige Kuchade aus sogenanntem Schilflein mit dünnen Riemen und lackierten Schnallen; wieder andere haben Pappkoffer. Sie sind nicht vorbereitet auf dies Wortschmerz hier, sie sind ihm auch rein körperlich nicht gewachsen. Sie werden aufs Feld gehen, wenn sie beim Bauer sind, in Regen und Wind, die schlechten Pappsohlen werden sich von ihren billigen Schuhen lösen, der Wind wird durch die Windjade pfeifen. Sie werden sich erkälten, sie werden trant feiern müssen und dann wird in der „Statistik“ nachgewiesen werden: „Mißerfolg der Ernte-Hilfsarbeit durch Arbeitslose“.

Kein solches Hilfswerk kann in Ostpreußen erfolgreich sein, wenn es Klima und Bekleidungsfrage nicht grundlegend berücksichtigt.

Werkwürdig, daß wir in Deutschland, einem Land, das in technischen Dingen so hoch entwickelt ist, in der Beschaffenheit der Arbeitskleidung hinter anderen Ländern so weit zurückbleiben. Ich kann hier wirklich aus Erfahrung sprechen, denn ich habe eine Menge verschiedenartiger Bekleidungsstücke in vielen Ländern auf dem Leib gehabt. Es fehlt in Deutschland der Erfahrungsaustausch

zwischen dem Fabrikanten und dem Träger des Kleidungsstückes.

Wir fahren wieder.

Warum sind die Berichte von Autoreisenden oft so armselig? Es fehlt das menschliche Erlebnis. Aus dem Verkehr auf der Landstraße kann man wohl eine Reihe von Schlüssen auf den Menschen ziehen, aber die Reihe ist eng begrenzt. In einem Land wie Ostpreußen wirkt das Auto immer noch sehr fremd. Das Pferd herrscht und es scheint fast so, als ob der Auto- und der Pferdewagen nicht nur verschiedenen Klassen sondern auch verschiedenen Rassen angehörten.

Es fällt mir leicht aus der Not eine Tugend zu machen und Ostpreußen wandernd vom Sattel des Rades, vom Sattel des Pferdes und vom Fenster der Lokalbahn aus zu sehen. Man sieht so mehr, als über das Steuertad hinweg, wenn die Aufmerksamkeit halb an die Maschine gefesselt ist. Die deutschen Landschaften sind zu fein, zu reich gegliedert, zu vielgestaltig, um im Autotempo überhaupt erfasst zu werden.

Der Lokalzug ist für mich wie eine große Menschenfalle — und man kann nachdenken in ihm.

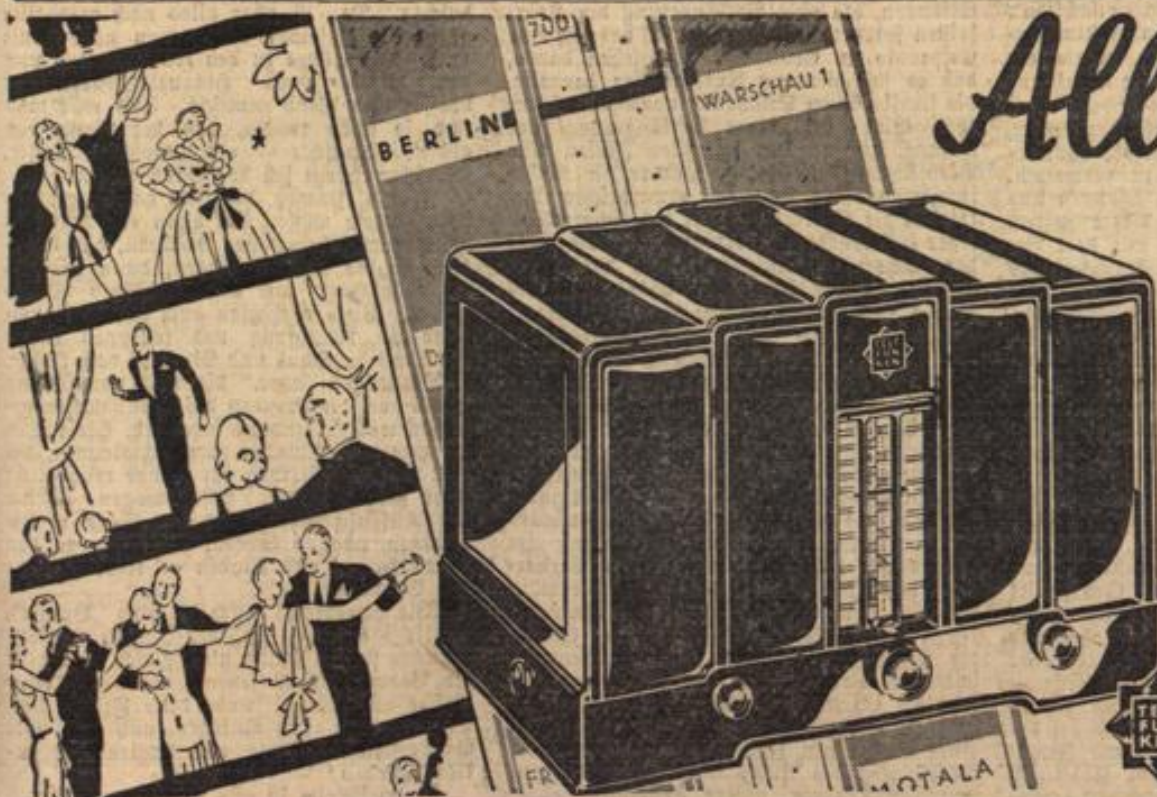
Sterbende Grenze.

Der Ostmarken-Rundfunk bereitet eine Reportage über die Grenzstation Eydtkuhnen vor. Das Eydtkuhnen von 1914 soll mit dem Eydtkuhnen von heute verglichen werden. Ich bin eingeladen, die Fahrt im Auto mitzumachen; eine gute Gelegenheit, den ersten Begriff von Land und Leuten zu bekommen. Wir fahren ein mäßiges Tempo, die Entfernung Königsberg-Eydtkuhnen beträgt 150 Kilometer, und wir brauchen erst gegen neun Uhr dort zu sein.

In den Dörfern am Weg sind die Wände der Häuser bis zum Dach hinauf mit Feuerholz umschichtet; das schützt und hält die Wärme. Die Schindeldächer sind tief hinuntergezogen wie Hauben, bis an die Pfosten der niedrigen Türen.

Schön sind die Gasthäuser: alte, feste Bauwerke, niedrig und langgestreckt, den Gutshäusern ähnlich. Sie sind meist nach den Feldern der Befreiungskriege benannt. Leider haben die Tankstellen sich ihrer bemächtigt und haben sie mit den Hausfarben der Ölgesellschaften bemalt. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich mit einer Art Schreden, daß die angeschlagenen Preise für Benzin und Öl die höchsten im Reich sind.

(Fortf. folgt.)



Alle Sender - jeder selbsttätig getrennt!

Alle Sender, die für lohnenden Empfang überhaupt in Frage kommen, bringt der TELEFUNKEN 343 mit seinen 4 starken Röhren.

Aber das wichtigste ist heute die Trennschärfe: der Telefunken 343 hat einen »Selbst-Trenner«. 3 Ultra-Kreise trennen selbsttätig alle Sendewellen — ohne Rückkopplungsknopf und ohne Korrektionshebel. Jede Station ist »eingestellt — schon getrennt«.

Für Wechselstr. einschl. Röhren RM 248.—, Gleichstr. RM 258.—, mit eingebaut. dynamisch. Lautsprecher entsprechend mehr.

TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Benutzen Sie

meine imprägn. Tücher!

Gausende im Gebrauch. Langjährige Spezialität. Große Zeitersparnis.

Weiße Packung: für Silber, Gold, versilb. Waren
Rote Packung: für Kupfer, Messing, Nickel
Blaue Packung: für Möbel, Leder, Marmor
Grüne Packung: für Schuhe aller Art Stück - 90

Kl. Erich Stephan & Co.
Burgstr. Hofnaga.

Schuh-Instands. Eru

Herren-Sohlen 1.80 Damen-Sohlen 1.40
Bleichstraße 1 — Prima Grabengerbung mit Eichenlohe



Wenn wir Sie sprechen können

würden Sie unbedingt Ihren Bedarf in

Herren- und Damen-Stoffen

bei uns decken.

Verlangen Sie sofort Muster.

Lehmann & Assmy

Spremberg i. L. 107

Antiqua Lederwaren mit eigener Fabrikation.

Naturheilpraxis

Adolfsallee 25.

Badhaus

„Zwei Böde“

Häufersgasse 12.

Badzellen

mit Ruhebett.

Vorzügl. geeignet zur Kur für Einheimische.

F 124

WO?

Damen-Sohlen 1.50

Herren-Sohlen 2.50

in altbekannter Ausführung

nur Schuhreparatur Zey, Westendstraße 15.



größte Auswahl in Mainz und Wiesbaden

F 222

Jacob Post

Wiesbaden, Hochstättenstr. 2

Jahrzehntelange Erfahrungen auf wärmetechnisch. Gebiet verbürgen sachgemäße Bedienung.

725

Öfen, Waschkessel

Herde, Gasherde

Reparaturen

Die Luft ist aus! Der Markt!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Sonderzüge — ins Blaue.

Man ist sich eine Fahrkarte, begibt sich in seinen Eisenbahnwagen und wartet, bis es losgeht, und dann fährt man — wirklich ins Blaue. Wohin? Das ist es eben. Das ist der Reiz. Keiner weiß, wohin. Nur der Zugführer, der Lokomotivführer. Aber sie dürfen nichts verraten. Denn dann wäre der Effekt dahin.

Man hat sehr gute Erfahrungen mit dieser Art Reiseverkehr gemacht. Zuerst ist man in England auf den schlaun Gedanken des Ausfluges mit unbekanntem Ziel gekommen. Dann ahnte man die Idee rasch nach. Die Sonderzüge der Eisenbahndirektion sollen zum Beispiel sein, wenn sie mit unbekanntem Ziel fahren, jedesmal besteht. In München und Berlin machte man ähnliche Erfahrungen. Gerne kam das Publikum, um sich überreden zu lassen. Gerne zahlte man seinen Fahrpreis, da man weiß, daß man nicht überfordert wird. Es wäre ja der Schaden der Eisenbahn, zumal es sich bei diesen Fahrten im Wesentlichen darum handelt, daß das Publikum zufrieden sei. Also, überfordert wird man nicht, auch wenn man nicht weiß, wohin es geht. Und schön ist es auch. Auch fürs Leben wünscht man sich manchmal, so recht ins Blaue zu fahren, wenn man nur weiß, daß es bei dieser Fahrt an angenehmen Überraschungen nicht fehlen wird.

Man könnte auch bei der Eisenbahndirektion in Frankfurt und Mainz ähnliches probieren. Es fehlt bestimmt nicht an Punkten in der näheren und weiteren Umgebung, mit denen man überfallen werden kann. Aber auch für Wiesbaden kann man Gutes aus einem solchen Vorstoß erhoffen. Die Stadt könnte eine schöne Aufgabe, sich mit irgend einer Eisenbahndirektion in Verbindung zu setzen und einen Sonderzug zuzubringen. Dabei ist es dem Wiesbadener gleichgültig, ob die Gäste mit unbekanntem oder bekanntem Ziele hierher gefahren sind. *Mattiacensis.*

Lärmberäufung.

Wiesbaden stand im Zeichen der hupenlosen Woche und der Verkauf hat gezeigt, daß es auch sehr gut ohne Hupenlärm geht, wenn das Publikum dabei hilft. Was ich zur Sprache bringen möchte, betrifft den furchtbaren Lärm der Motorräder, und ich glaube, daß die obere Schwalbacher Straße ganz besonders darunter zu leiden hat. Ebengenannte Straße scheint als Rennstrecke und hauptsächlich von Leuten benutzt zu werden, die fahren lernen. Obi dauert der Lärm bis 1 Uhr nachts und es ist schon beobachtet worden, daß immer um die sogenannten vier Ecken gefahren wurde. Abgesehen davon, daß die Anwohner in ihrer Ruhe gestört werden, so haben doch auch die Kranken im Städtischen Krankenhaus darunter zu leiden, wo doch zuerst Ruhe sein mußte. Soviel mir bekannt ist, darf bei einem Festzug, der sich durch die Schwalbacher Straße bewegt, eben wegen des Krankenhauses keine Musik gemacht werden und doch würde die gerade manchen Kranken etwas aufheitern. Aber es muß doch dafür gesorgt werden, daß die Straße nicht bis spät in die Nacht mit dem größten Lärm als Rennstrecke für Motorradfahrer benutzt wird.

Ein Anwohner.

Vorort Sonnenberg.

Im Stadtplan des neuen Adreßbuches interessiert man sich in der Hauptsache für seine eigene Wohngegend. So mußte ich denn feststellen, daß die Kirchgartenstraße (richtig Am Kirchgarten) in Wiesbaden-Sonnenberg als selbständige Straße durchgehend von der Bierstädter Straße (Katholische Kirche) bis zur Wingerstraße projiziert ist. Am Kirchgarten ist bis zum Abhang bebaut. Trotzdem führt der nächste Weg in den Vorort und zur Autobushaltestelle als Umweg über Am Kirchgarten, Kapellenstraße und Bierstädter Straße. Von dem von der Bierstädter Straße bis zum ersten Haus Am Kirchgarten projizierten Straßenteil ist bis heute nur ein Pfad, dessen Richtung sich oft ändert, vorhanden. Er kann bei Nässe und im Winter nur unter der Gefahr des Sturzes begangen werden. Dies, obwohl fast sämtliche Bewohner des Am Kirchgarten und der Kapellenstraße täglich viermal in den Vorort und zur Autobushaltestelle müssen. — Im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes könnte hier das Nötige ohne Verursachung nennenswerter Kosten veranlaßt werden. Es wären von der Bierstädter Straße ab lediglich den Abhang hinauf Treppen aus Holzbohlen einzulassen und ein Waldholzgelände anzubringen. Damit wäre jeder Gefahr des Sturzes, bzw. der Wiederholung von Stürzen und einer evtl. Geldentwendung von Schadenersatzansprüchen begegnet und ein die — von Kurgästen über die Wilhelmshöhe her oft besuchte — Gegend verschönert der Weg, auf dem auch der Friedhof bequem erreicht werden könnte, geschaffen.

Ein Anwohner.

Die Programmfrage im Nassauischen Landestheater.

Die neue Spielzeit im Nassauischen Landestheater hat mit den ersten Opern und Schauspielneheiten vielversprechend begonnen, und ist zum Fortbestehen unseres Theaters ein reger Besuch den Einheimischen sehr anzupfehlen.

Leider hat sich mit Beginn der Spielzeit, infolge falscher Sparsamkeit, ein Mangel in der Programmöffentlichung und Bekanntgabe der Eintrittspreise herausgestellt. Die von jeher geführten Veröffentlichungen der Theaterzettel in den Tagesblättern sind nun vollständig in Wegfall gekommen, und jeder Theaterbesucher sieht sich zur genauen Orientierung in der Besetzung gezwungen, ein Programmheft zu kaufen.

Da jeder Theaterbesucher vor dem Theaterbesuch gerne über die Personen des betreffenden Stückes und mitwirkenden Darsteller unterrichtet sein möchte, erscheint es daher angebracht, die zur Zeit üblichen kurzen Theaterzettel in den Tageszeitungen dahin zu vervollständigen, daß wenigstens die Hauptpartien mit Angabe der Namen der ausführenden Künstler vermerkt sind. Ferner muß zumindestens am Eingang der Theater, den Vorverkaufsstellen, sowie Parterre und Rängen ein ausführliches Theaterprogramm mit genauester Angabe der Personen und Darsteller der jeweiligen Tagesvorstellung aushängen, damit der Besucher auch ohne Programmheft, bzw. bei Ausverkauf der Programme am Theaterabend, wie leghin in einer Vorstellung, einen Überblick der Besetzung erlangen kann.

Auch die genaue Preisangabe der verschiedenen Plätze, wie es bisher beim Staatstheater gehandhabt wurde, muß in den aus-

zuhängenden Tagesprogrammen vermerkt werden. Möge die Intendantur diesen Wünschen recht bald entsprechen. *R. R.*

Leere Läden.

Es sind Bestrebungen im Gange, bei der Vermietung leerstehender Läden an Stelle eines festen Mietzinses eine Umsatzbeteiligung zu setzen. Man hofft, die in Masse vorhandenen leerstehenden Läden dadurch an einen Mieter loszubekommen, daß man dem Vermieter einen bestimmten Prozentsatz an dem Verlaufe zubilligt. Etwa so, wie die Pachtsumme einer Wirtschaft, die von einer Brauerei gepachtet ist, sich richtet nach der Menge Bieres, das ausgeschenkt wird.

Allein so einleuchtend der Vorschlag an sich auch erscheint, er hat seine allergrößten Bedenken. Denn dadurch würde zwar dem Ladenmieter ein Dorn aus dem Fuß gezogen, aber zugleich alles Risiko auf den Hauswirt abgewälzt. Er wird bei seinen Einnahmen vollständig von anderen abhängig gemacht, während seine Ausgaben und Lasten wie Mietzinssteuer, Hypothekenzinsen, nahezu unveränderlich sind.

Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich aus der Art, wie die Beteiligung des Hauswirts am Umsatz erfolgen soll. Es ist nicht jedermanns Sache, einen ihm fremden Menschen in die Geschäftsbücher sehen zu lassen.

Zudem wäre es noch fraglich, ob der vorgeschlagene Weg praktisch zum Ziele führen würde. Wenn nämlich die Miete bei neuen Abschlüssen nach dem Umsatz berechnet würde, würden die Ladenmieter sofort ihre Lokale aufkündigen und neue Kontrakte mit den Hauswirten schließen. Es würde sich dieses bei jeder Wirtschaftsbeteiligung von neuem wiederholen. Die Inhaber von Geschäftshäusern wären dann alsbald nicht mehr in

der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Es besteht effektiv ein Überschuß an Läden. In der Nachkriegszeit hat man vielfach Erdgeschosswohnungen in Läden verwandelt, ohne sich Rücksicht auf weite Sicht über ihre Prosperität zu geben. Es wäre am besten, sie ihrer alten Bestimmung wieder zurückzugeben. Dann könnten alle Läden, für die ein Bedarf vorhanden ist, bezahlt werden — mit fester, angemessener Miete, damit der Hausbesitz widerstandsfähig bleibe. *C. v. S.*

Strandbad Wiesbaden-Schierstein

Nun hat das Strandbad für diese Saison seine Pforten geschlossen. Schade! Aber wir wollen uns damit trösten, daß es ein herrlicher Sommer war. Die Sonne brannte gehörig, und ich hoffe, daß sich all die durchglühten Bademitlein den langen Winter über bis zum nächsten Sommer halten werden, um sich dann wieder anwärmen, rösten oder braten zu lassen.

O ja, das Wiesbaden-Schiersteiner Strandbad ist schön. Es hat auch alles gut geklappt. Papa Schröder hat seine teils jungen, teils alten, großen und kleinen Badegäste mit bewährter Sicherheit hin- und herüber gemotortbootfährt. Geduldig gab er jedem zweifelnden Fragernden die neubelebende Antwort, daß das Wetter schön wird, bleibt oder sich halten wird. Und all das Knattern und Knattern der mancherlei Badegäste, oder Kurfremden, daß es eine Himmelfahrt sei, bis man endlich ins Strandbad Schierstein komme, überhörte er mit verständnisvollem Lächeln.

Die Schaffner waren hilfsbereit, das Personal liebenswürdig trotz größten Andrangs und die Bademeister überwachten mit Argusaugen die „Über-den-Balken-Schwimmer“.

Aber eins lastet mir auf der Seele und ich möchte im Namen von Tausenden fragen: „Wann kriegt das städtische Strandbad Wiesbaden-Schierstein einige Brausen?“ Sonst ist es ja nicht angenehm, wenn man „Duschen“ bekommt, aber im Strandbad sind sie wirklich unbedingt angebracht und erforderlich.

Wie notwendig wäre es, sich vor dem Baden abzuschnellen. Das Rheinwasser hat seine Eigenart, und trotz des Badens in dem schönen Wasser hat man beim Verlassen des Rheinwassers das Bedürfnis, sich unter fließendem klarem Wasser mal eben abzuschnellen. Das ist aber alles noch erträglich gegen die Zustände, wenn man nach Hause will. Die Gänge zu den Kabinen sind von den herein- und hinauslaufenden mit Wasser und Sand gemischt. Und war man noch so schön trocken, daß der Sand von alleine abtropfte — ein Tröpfchen Wasser, und schon hängt sich der Sand daran.

Für diejenigen, die Zeit haben, geht es noch. Diese müssen sich dann ein Bättchen holen, zum Rheinwasser wandern, das Bättchen in die Kabinen tragen, dann beginnt die Reinigung mit dem farbigen Rheinwasser. Viele verzichten auch auf diese unklare Reinigung und schleppen lieber den Sand in Schuh und Strumpf nach Hause.

Diejenigen aber, die nach dem Dienst schnell noch die Freude des Strandbades genießen wollen, sind zu bedauern. Sie nutzen die wenigen Minuten zum Schwimmen, die Zeit und die Wirkung der Sonne reicht nicht mehr zum Trocknen. Also wagen sie sich mit Kleinfingerringen über den Sand in die Kabinen, aber, o Schreck, der Sand an den nassen Füßen und Waden — klebt beinahe wie Sandstein!

Wie angebracht wäre da eine „Brause“, möglichst an dem Kabinen-Eingang. Man brauchte sich zu Hause nicht gleich wieder in die Badewanne zu legen, um das Rheinwasser abspülen, und diese Frage- und Plagerei mit den Bättchen, und die üble Sandgefahr hätte dann viel hygienischer geklärt werden.

Freiweilheim ist uns da voraus. Aber, diemell Wiesbaden „Weltkurbad-Stadt“ ist, und das Wiesbadener Strandbad nicht nur von Einheimischen, sondern auch von vielen Kurgästen besucht wird, so glaube ich im Namen aller derer, deren Stöhnen, Klagen und Jammern ich während meiner vielen Besuche vernahm, keine Fehlbildung zu tun, wenn ich flehe:

„O, hochberechteter Magistrat, Das Strandbad hat eine „Brause“ hat. Das, wahrlich, ist die größte Not. Denn ist man grad' so schön braun-rot, Gräbt in die Poren sich der Sand, Und schlimmer wird der Sonnenbrand. Wie angenehm wäre da ne Brause, Da kam man wirklich „rein“ nach Hause. Wenn jeder 5 Gramm Sand mitnimmt, Dann ist in 3, 4 Jahr'n bestimmt, Ein Sandberg angewachsen gar. Wo einstmals das Weltkurbad war! — Deswegen bitte ich recht feste, Erbarm' Dich doch der Strandbadgäste, Und schenkt uns doch am Strandbadhause, Mal so ne echte, rechte „Brause“! — Vielleicht je 2 für Herren und Damen, Vervollständigen den Strandbadrahmen. Wir aber fingen Dankeslieder, Und kommen „33“ wieder.“ *W. R.*

Zur neuen Bauverordnung über Schornsteine und Feuerstätten.

Wiesbaden vollendet seine neue Bauverordnung und damit auch seine Verordnung über Schornsteine und Feuerstätten. Fast 30 Jahre hat die alte Kaminordnung bestanden und man muß anerkennen, daß damals zur Zeit der Petroleumlampe und des eisernen Ofen eine Verordnung entstand, die in voraussehender Erkenntnis den immer mehr wachsenden Anforderungen Rechnung trug. Der nun vorliegende Entwurf, zeichnet sich aus durch klaren sachlichen Text. Die Fülle der einzelnen Bestimmungen sind in möglichst kurze zusammengefaßt. Trotzdem gilt es, alle die Erfahrungen der letzten Jahre, die uns andere wirtschaftliche Verhältnisse, Ofenkonstruktionen, Brennstoffe und Erkenntnisse in der Warmwirtschaft gebracht haben, zu verwerthen. Unsere Ansprüche an gesundes Wohnen sind weit größer, als zu unserer Väter Zeiten. Der Bedarf an Wärme wird mit dem Begriff des Wohlbehagens, der Reinlichkeit, des Atmens von rauchfreier Luft auf das engste verbunden. Neue Ofenkonstruktionen, Etagenheizungen, Dauerbrandöfen usw. erfüllen bei einwandfreiem Arbeiten alle diese Wünsche, bedingen aber hierzu einen starken gleichmäßigen Schornsteinzug, der nur durch angepaßten Schornsteinquerschnitt erreicht werden kann. Zur Verhütung von Rauchbeschwerden in den Wohnungen der höher gelegenen Stockwerke, bei gewerblichen Betrieben usw. bedarf es besonderer Schornsteinanordnungen. Die Vortreibung, einfach und zweckmäßig zu bauen, ist zu unterstützen, doch ist sparen an der Zahl und dem Querschnitt der Schornsteine ein Fehler, der nie wieder gut zu gemacht werden kann. Röhre und Aufsätze sind hier immer nur unzulängliche Hilfsmittel. Dem Abfall, daß bei der Schornsteinreinigung Ruß in Küchen und Wohnräume austritt, kann und muß schon bei der Keimanlage von Schornsteinen und Feuerstätten abgeholfen werden. Der Ableitung von Gas-, Heiz- und Badedampf gebührt größte Beachtung, um Benutzer vor körperlichen und gesundheitlichen Schäden zu schützen.

Der in allen diesen Punkten erstrebte Nutzen wäre aber eingebüßt und herabgemindert worden, hätte man Bestrebungen mancher Hausbesitzer nachgegeben, die verlockten, die hier üblichen sieben Schornsteinreinigungen jährlich herabsetzen zu lassen. Es war schon die Notwendigkeit der sieben- bis achtmaligen Reinigung im Regierungsbezirk Wiesbaden im vorigen Jahrhundert von Regierungen- und Polizeibehörde erkannt und angeordnet. Die Beitragsätze der Brandversicherung, die Genehmigung vieler Wirtschaftsbetriebe, ja Teile der Bauverordnung stützen sich auf die Einhaltung der vorgeschriebenen Reiffristen. Auch wenn man als richtig annimmt, daß es Haushaltungen gibt, deren Schornsteine während der Sommermonate auch bei längeren Reiffristen den Anforderungen genügen würden, bleiben aber im Gesamtgefüge der Stadt dieses immer nur Ausnahmefälle. Für Schornsteine, an die mehrere Feuerstellen angeschlossen sind, Küchen- und Kaminöfen von Kleinwohnungen, Hinterhaus-Schornsteine und solche, die durch Dauerbrandöfen geheizt werden, bedeutet die Herabsetzung der Zahl der Reini-

gungen, erhöhte Brandgefahr, verminderte Leistung der Feuerstellen, Mehrverbrauch von Brennstoff, Rauchbeschwerden, Vermehrung der Gefahr des Rußaustrittens in die Wohnräume bei der Schornsteinreinigung und nicht zuletzt eine erhebliche Mehrarbeit für Baupolizei und Wohnungsaufsichtsstellen, die heute eine Fülle von Beschwerden über verminderte Schornsteinleistung zu bearbeiten haben. Alle die laut gewordenen Stimmen, die eine Verlängerung der Reiffristen forderten, versprachen sich dadurch eine Ersparnis an Gebühren. Abgesehen davon, daß es sich hier um Antragsteller handelte, die sachlich kaum Erfahrung nachweisen konnten, wird bei einer Verlängerung der Reiffristen nur in den seltensten Fällen eine Verbilligung eintreten, sondern in Mehrfamilienhäusern und bei gewerblichen Betrieben die Jahreskosten für den Schornsteinfeger sich erhöhen. Verringert sich die Zahl der Schornsteinreinigungen, so wird der Schornsteinfeger bei seiner Arbeit eine erheblich größere Menge und Mehrarbeit vorfinden. Damit muß auch die Entlohnung für seine Leistung entsprechend erhöht werden. Schornsteine gewerblicher Betriebe, überlastete Schornsteine usw. unterliegen einer öfteren Reinigung, für die dem Schornsteinfeger eine besondere Gebühr zugewilligt ist. Hier muß sich die Zahl der Reiffristen vermehren, so daß keine Verbilligung, sondern eine Erhöhung des Jahresaufwandes eintreten muß. Je länger Ruß im Schornstein haftet, umso mehr tritt Verhärtung der Röhren an den Schornsteinwänden ein, die mit normalen Reinigungsgeräten nicht entfernt werden können. Gerade die letzten Jahre haben durch Verwendung schlechten Brennstoffes den Schornsteinfeger sehr oft gezwungen, zum Ausbrennen gewöhnlicher Haus-Schornsteine zu schreiten. In einer Reihe von Fällen mußten nur durch Verhärtung des Rußes aufgetretene Schornsteinbrände durch unsere Feuerwehr abgelöst werden. Eine Verringerung der Zahl der normalen Schornsteinreinigungen im Jahr würde heute ein mindestens einmaliges Ausbrennen sämtlicher Schornsteine jährlich erfordern. Wenn man weiter beobachtet, wie schon heute bei siebenmaliger Schornsteinreinigung oft Höfe, Straßen, Wälder und Fensterbänke von Ruß überfärbt sind, wenn der Schornsteinfeger seine Arbeit ausführt, das Austreten von Ruß in Küchen und Wohnräumen den schwarzen Mann zum Schrecken vieler Hausfrauen macht, obwohl er alles daransetzt, Störungen zu vermeiden, und alle verantwortungsbewusste, einsichtige Hauseigentümer eine regelmäßige Kontrolle und Reinigung ihrer Schornsteinanlagen begünstigen und wünschen, weiter bedenklich, daß in sehr vielen Häusern in Wiesbaden, die heute im Besitz von Ausländern und auswärtigen wohnenden Eigentümern sind, der Schornsteinfeger die einzige Person ist, der diese Gebäude in feuerpolizeilicher Hinsicht überwacht, so kann es immer nur ein Bestreben geben: Beibehaltung der bewährten Reiffristen, keine Reform zur Bewirtschaftung kleiner Interessengruppen, sondern Reform zu Ruß und Sorgen der Allgemeinheit. *R. Schmidt, junior.*